

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Seidel, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Planitzsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerations zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zgl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Inserationsgebühr: die sechsgepaarte Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtzeit 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 405

Nr. 215.

Magdeburg, Sonntag den 13. September 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

Nürnberg.

Vor vierzig Jahren trat in der alten fränkischen Reichsstadt Nürnberg der Vereinstag deutscher Arbeitervereine zusammen, die von Fortschrittlern und Mitdemokraten gegründet, nach und nach mit sozialistischen Lehren erfüllt und durchdrungen wurden. August Bebel und Gabriel Löwenstein präsidierten jenem Vereinstag, der für die deutsche Arbeiterschaft von ungeahnter Tragweite werden sollte: Wurde doch auf ihm die Selbständigmachung der Arbeitervereine auf dem Boden des Sozialismus und der Anschluß an die Internationale beschlossen, die Foesen von Marx und Engels gegründet worden. Dem Tage von Nürnberg folgte ein Jahr später der von Eisenach, der der jungen Partei das Programm und den Namen gab.

August Bebel und Gabriel Löwenstein werden auch in diesem Jahre in Nürnberg weilen: wieder, wie damals im September 1868, auf einem Arbeitertag, auf dem Parteikonferenz der deutschen Sozialdemokratie. Nicht viele mehr von denen, die einst mit ihnen stritten, werden sie heute im politischen Kampfe finden, lichter und lichter wurden die Reihen der Alten, die jene Zeit noch miterlebt haben. Wenn aber die Partei zurückblickt auf die vier Jahrzehnte, die hinter ihr liegen, dann sieht sie auf eine Geschichte harten und ruhmreichen Kampfes, schöner Siege, aber auch mancher bitteren Enttäuschung. Wie viele und wie heftige Stöße der Parteikörper im Laufe von vierzig Jahren ausgestanden und ausgeleitet hat, davon ist bei anderen Gelegenheiten oft und ausreichend gesprochen worden.

Angeichts der bevorstehenden Tagung aber drängt sich die Frage auf, wie oft die Partei von inneren Krisen heimgesucht worden sei, wie sie jetzt wieder in den Debatten über die Budgetbewilligung in Süddeutschland zutage tritt. Der Nürnberger Tag weist da besondere Erinnerungen. Es bestand ja bereits eine sozialdemokratische Partei, als Bebel und Liebknecht die Arbeitervereine der Internationale zuführten und in Eisenach die „Eisenacher“ Partei gründeten: Es bestand schon Ferdinand Lassalle's Allgemeiner deutscher Arbeiterverein, der über eine gute Organisation, ein eigenes Blatt und eine Reihe trefflicher Redner verfügte.

Der erste Schritt der jungen Partei war — geschichtlich betrachtet — ein Schritt zur Zersplitterung. Man frage die alten Kämpfer, die jene Zeit durchlebten, und man wird bestätigt finden, daß oft die wertvollste Kraft, die größte Lungenstärke und die allerbesten Gründe dazu dienen mußten, die Sozialdemokraten der anderen Richtung zu bekämpfen. In Versammlungen lieferten sich die Lassallianer und die Eisenacher oder „Ehrlichen“ oft nicht nur rhetorische Kämpfe. Ungeheuer war die Erbitterung auf beiden Seiten; beide aber glaubten, das einzig wahre und einzig echte Programm zu haben, beide Richtungen waren innig durchdrungen von der Güte der Sache, die sie vertraten.

Man hat sich schließlich zusammengefunden und durch das Gothaer Einigungsprogramm ein Kompromiß zwischen Lassalle'scher und Marx'scher Lehrer geschlossen. Durch die Einigung ist die Partei prächtig gediehen, und es hat den Eisenachern nicht geschadet, daß sie den von ihnen und von Marx selbst so heftig bekämpften Satz vom „ehernen Lohngefes“ im Programm von Gotha stehen ließen. Als die Zeit gekommen war, wurde er ohne Widerspruch entfernt. Nach der Zeit des Sozialistengesetzes dachte niemand mehr daran, das eherner Lohngefes zum Glaubenssatz für Sozialdemokraten zu stempeln.

Und heute? Fast könnte man meinen, daß die Ehrlichen gegen die Lassallianer wieder im Felde ständen. So heiß ist es in den letzten Wochen in einzelnen Parteiblättern hergegangen, und auch einige Versammlungen sind von der Leidenschaft des Kampfes ergriffen worden. Heute nennt man sich nicht mehr „ehlich“ oder „unehlich“, heute gilt in jeder fristigen Parteifrage der eine als „Revisionsist“, während der Andersmeinende auf den Ruf „Radikaler“ als einen Ehrennamen hört. Es ist ein seltsamer Zustand: Während alle Parteigenossen mit gleicher Hingabe der Sache des kämpfenden Proletariats dienen und dienen wollen, braucht doch nur die leiseste Meinungsverschiedenheit über den nächsten Schritt im täglichen Kampf aufzutreten, um sofort eine heftige Debatte für und wider den — „Revisionsismus“ auszulösen. So war's vor Jena und Mannheim die Frage des Massenstreiks, an deren Beantwortung man die Echtheit der Ueberzeugung prüfen wollte; so wurde im Vorjahr der Gedanke, ein Preßbureau

für die Partei zu errichten, zu einer „revisionsistischen Felle“. Heute aber dient das Preßbureau „Radikalen“ und „Revisionsisten“ mit gleicher Liebe. In diesem Jahr ist nun gar die Budgetbewilligung dazu berufen, alle Leidenschaften zu entfesseln und den Jubiläumstag von Nürnberg zu einem der unangenehmsten Parteitage zu machen, die die Partei gesehen, wenn nicht im letzten Augenblick die ruhige Ueberlegung angeichts der historischen Woche die Oberhand gewinnt.

Gerade die 40jährige Geschichte der Partei sollte den Kampfahnen in Erinnerung rufen, daß in einem Wettstreite der Meinungen niemals die einen absolut recht, die andern absolut unrecht haben, sondern daß das Ergebnis beider Ansichten erst das Richtige treffen läßt. Wir können und wollen uns der Hoffnung nicht verschließen, daß der Nürnberger Jubiläumsparteitag auch die neueste Streitfrage nicht mit der Gewalt der Mandatzahl, sondern durch die Güte der vorgebrachten Gründe zu lösen suche und daß uns ein bayrisches Dresden endgültig erspart bleibe.

Dieser Wunsch entspringt keineswegs einem philiströsen Ruhebedürfnis. Die Sozialdemokratie ist keine Partei, die Ruhe auf jeden Fall heischt. Im Gegenteil: Ihr Lebens-element ist der Kampf. Aber nicht der Kampf gegen die eigenen Genossen, sondern der gegen die Welt von Feinden, die die Arbeiterbewegung drohend umgibt. Ein Blick schon auf die Tagesordnung des Parteitags zeigt uns, wie notwendig es ist, alle Kräfte zusammenzufassen, nicht sie in gegenseitigen Reibereien zu schwächen. Steht nicht als ein besonderer Punkt die „Sozialpolitik im neuesten Kurs“ zur Verhandlung? Wissen wir nicht alle, welche Angriffe auf die Selbstverwaltung in der Arbeiterversicherung gerichtet sind? Und sollen wir nicht alle Kraft darauf konzentrieren, den Gegnern, der im preussischen Zentrum seine Stütze und Stärke findet, niederzuringen? Da muß das ganze Volk, nicht nur unsere Parteigenossen, aufgerüttelt werden, um den Anschlag auf die Arbeiterversicherung abzuwehren.

Oder steht nicht die Reichsfinanz-„Reform“ bevor, die dem deutschen Steuerzahler, insonderheit dem arbeitenden Volk ungemessene neue Steuerlasten zu den alten aufwälzen will? Sollten wir nicht allen Grund haben, ins kleinste zu beraten, wie wir eine Volksbewegung in größtem Maßstab gegen diese Auswucherungspolitik ins Leben rufen können?

Und wenn wir von der inneren Politik uns zu der auswärtigen wenden, zu den Streichen der deutschen Diplomatie und den Sekereien der Kapitalistenpresse — sollte nicht die Dreimillionenpartei es ermöglichen können, daß das Volk in seinen Tiefen zum stürmischen Widerstand gegen die Kriegspläne der Panzerplatten-Interessenten aufgewühlt und aufgerüttelt werde?

Es gibt der Arbeit für die deutsche Sozialdemokratie so viel, daß wir allen Grund haben, unsere Kräfte zu schonen, um sie im gegebenen Moment in voller Stoßkraft verwenden zu können. Aber es stärkt uns nicht, es fördert nicht unsere Kampfbereitschaft, wenn in großen Momenten ein kleineliches Gezänk ausbricht. Aus allen den Gründen und aus tausend andern scheint uns auch im letzten Augenblick vor Eröffnung des Parteitags noch die Mahnung zur Besonnenheit und zur Einmütigkeit am Platze.

Außer der Budgetbewilligungsfrage bietet kaum ein Gegenstand der umfangreichen Tagesordnung Gelegenheit zu hitzigen Auseinandersetzungen und ernsthaftem Zwiespalt. Zwar ist auch zur Frage der Jugendorganisation schon mehr als zuviel geredet und geschrieben worden, zwar stehen sich auch in dieser Frage mehrere Meinungen gegenüber, aber es wird dem Parteitag kaum schmerfallen, einen annehmbaren Mittelweg zu finden, der beiden Anschauungen gerecht wird. Der Magdeburger Antrag, der sich inhaltlich deckt mit den Vorschlägen eines in der Jugendorganisation erfahrenen Praktikers, des Genossen Rassenstein, scheint uns eine geeignete Grundlage für die Verständigung abzugeben: Man soll die Partei nicht zur Gründung von besonderen Organisationen verpflichten, man soll aber solche Organisationen, wo sie bestehen und unabhängig von der Partei durch junge Leute noch gegründet werden, durch die Jugendbildungsausschüsse zur Mitarbeit heranziehen.

Die Einreihung der Frauen in die Organisation ist nur eine Frage der Form, über die im wesentlichsten alle beteiligten Instanzen einig sind und die nur noch der endgültigen Regelung durch den Parteitag harret.

Einen wesentlichen Fortschritt zeigt der Parteivorstandsbericht gegen frühere Jahre, soweit die Angaben über die Organisationsverhältnisse in Frage kommen. Erst seit die straffere Zentralisation angebahnt ist, können die Mitglieder unserer Partei regelmäßig gezählt, können

unsre organisatorischen Fortschritte zahlenmäßig nachgewiesen werden. Die wenigen Verbesserungen, die das neue Vereinsgefes gebracht hat, liegen für uns gerade auf diesem Gebiet. Können doch nunmehr auch in den Bundesstaaten, die ein noch schlechteres Vereinsgefes, als das preussische oder gar überhaupt keins hatten, sozialdemokratische Vereine die lose Organisation ablösen. Dadurch wird ermöglicht, die Reihen der Mitkämpfer viel enger zu schließen, die organisatorischen Kader viel mehr zu kräftigen und uns so zu den bevorstehenden großen Kämpfen besser als bisher zu rüsten.

Zu einer der wichtigsten Fragen, die bei dieser Gelegenheit besprochen werden müssen, gehört die der Munition. Die Einnahmen zur Parteikasse müssen regelmäßig fließen, als das bisher der Fall war. Zu dem Zwecke wird der Parteitag zu dem Berichte des Kassierers Stellung zu nehmen und dabei auch den von den Magdeburger Genossen gestellten Antrag zu beraten haben, wonach ein einheitlicher Mindestbeitrag für die Parteiorganisation eingeführt werden soll.

Wie aus den angedeuteten Gegenständen schon ersichtlich, hat der Parteitag eine Fülle von Aufgaben zu erledigen, die volle Aufmerksamkeit erfordern. Es scheint durchaus nötig, die wichtigsten Dinge nicht nebensächlich zu behandeln und eine Streitfrage sachlicher Art, wie die der Budgetbewilligung durch lange und erregte Debatten in den Vordergrund zu schieben. Davon hätte niemand in der Partei, wohl aber der Reichsverband den Vorteil. Deshalb hoffen wir im Interesse der Partei und der stetigen Weiterentwicklung, daß die Vorberatung dieses neuesten Streitgegenstandes einer Kommission überwiesen wird. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 12. September 1908.

Ein Brief Bebel's.

Der Sekretär der englischen Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, hatte vor kurzem die Friedenskundgebung, die die Arbeiterpartei beschlossen hatte, an Bebel geschickt. Die englischen Blätter veröffentlichen nun das Antwortschreiben Bebel's, das aus dem Englischen rückübersetzt folgenden Wortlaut hat:

Wir befinden uns natürlich in völliger Uebereinstimmung mit den Ansichten Eurer Resolution. Unsere Haltung im Reichstag, in unsern Zeitungen und in den Versammlungen, in denen die auswärtige Politik Deutschlands besprochen wurde, war erfüllt von dem freundschaftlichsten Geiste des Wohlwollens gegenüber England, dem englischen Volke und der Arbeiterklasse. Wir haben uns auf den Standpunkt gestellt, daß keine Gründe vorhanden sind, die einen Krieg zwischen den beiden hochzivilisierten Völkern rechtfertigen können. Wir werden auch weiterhin in diesem Geiste wirken, und wenn unsere Herrscher Meinung zeigen sollten, einen Krieg zu provozieren, so werden wir nichts, was in unserer Macht liegt, ungetan lassen, um einen derartigen Krieg zu verhindern. Trotz des Kriegesgefes gewisser Elemente in Deutschland und England kann ich nicht zugeben, daß der Gegensatz zwischen den herrschenden Klassen der beiden Länder so scharf geworden sei, daß er auf den baldigen Ausbruch eines Krieges hindeute. Daß aber ein derartiger Krieg im Verlaufe der Zeit ausbrechen kann, halte ich für durchaus möglich. Die Kriegsrüstungen werden mit solchem Eifer betrieben und beanspruchen einen so gewaltigen Teil der Hilfsquellen der Nationen, daß dieser Zustand nicht sehr lange andauern kann. Die Katastrophe, die sie verhindern sollen, wird dadurch heraufbeschworen. Wir müssen daher meiner Ansicht nach ruhig und sorgfältig die Entwicklung der Dinge beobachten und das Anzige tun, um das Volk und vor allen Dingen die Arbeiterklassen über die möglichen Folgen aufzuklären. Um Zeugnis für den Geist abzugeben, in dem wir zu wirken gedenken, werden wir bei Gelegenheit unser bevorstehenden Parteitag in Nürnberg öffentlich zeigen, wie wir zu der Kriegsfrage stehen, und besonders in bezug auf England und das englische Volk. Außerdem wird eine Sitzung des Internationalen Bureau's im Oktober in Brüssel stattfinden, in der wir gleichfalls unsere Anschauungen darlegen werden. Die Hauptsache ist, daß auch England dort gut vertreten ist.

Die englische liberale Presse kommentiert die Kundgebung Bebel's sehr beifällig. Die deutschfreundlichen „Daily News“ führen die Ansichten Bebel's als Beweis der Friedensfreundschaft der großen Masse des deutschen Volkes an und meinen, daß demgegenüber der Lärm der alldeutschen Chauvinisten nicht allzu ernst zu nehmen sei. Dagegen haben deutsche Blätter den Briefwechsel zu einem Angriff gegen Bebel auszunutzen versucht. Zunächst ging eine Depeche ins Land, in der der Inhalt des Briefes dahin „verkürzt“ war, daß Bebel den Ausbruch des Krieges für unbermeidlich halte. Darauf gründet man denn allerhand pharisaische Betrachtungen nach der Richtung, als ob Bebel und die Sozialdemokratie die Engländer erst recht aufgeregt mache und so ungewollt den Krieg provoziere.

Das ist natürlich dummes Zeug. Bebel und die deutschen Sozialdemokraten wissen sehr gut, wie wenig

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 215.

Magdeburg, Sonntag den 13. September 1908.

19. Jahrgang.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Am Sonntag den 13. September tritt in der städtischen Festhalle zu Nürnberg der diesjährige sozialdemokratische Parteitag, der 19. seit dem Falle des Sozialistengesetzes, zusammen.

Nürnberg ist historischer Boden für die deutsche Arbeiterbewegung. Ist es doch genau 40 Jahre her, daß in Nürnberg die Generalversammlung der demokratischen Arbeitervereine unter Führung von Bebel und Gabriel Löwenstein sich von Schulze-Delitzsch und dem Liberalismus los sagte und eine selbständige proletarische Klassenbewegung ins Leben rief.

Die vorläufige Tagesordnung des diesjährigen Parteitags, die der Parteivorstand vorlegt, hat ihm schon seit vielen Wochen das gespannteste Interesse des organisierten Proletariats gewährt. Der neu hinzugegetretene Streit um die Zulässigkeit der Budgetbewilligung in Bayern, Baden und — im Vorjahr — Württemberg hat dieses Interesse noch gesteigert.

Sofort bei dem ersten Gegenstand der Tagesordnung, dem Geschäftsbericht des Vorstandes, werden zwei wichtige organisatorische Fragen, die

Frauenorganisation und die Jugendorganisation.

in getrennten Referaten vom Parteisekretär Müller behandelt werden. Das neue Reichsvereinsgesetz hat bekanntlich die längst unfruchtbar gewordenen vereinsgesetzlichen Beschränkungen für die Frauen beseitigt und ihnen den Zutritt zu den politischen Organisationen der Partei eröffnet. Der Nürnberger Parteitag wird daraus die Konsequenzen zu ziehen und die Frauen in den organisatorischen Rahmen der Partei einzufügen haben. Inwieweit dabei besondere Frauenzusammenkünfte und besondere Vertretungsrechte der Frauen in den Organisationsvorständen und zum Parteitag statutär festgelegt werden, wird der Parteitag im wesentlichen nach agitatorischen Gesichtspunkten zu bestimmen haben.

Größere Meinungsverschiedenheiten wird die Frage der Jugendorganisation hervorrufen. Bekanntlich hat der Hamburger Gewerkschaftskongress gemäß einem zwischen Parteivorstand und Generalkommission geschlossenen Abkommen den Gewerkschaften die energische Förderung der Aufklärung und des Schutzes der Jugend durch Schlichtungskommissionen und Bildungsausschüsse zur Pflicht gemacht, zugleich aber die Notwendigkeit selbständiger Jugendorganisationen verneint. Gegen dieses „Todesurteil“ über die Jugendorganisationen haben diese selbst und zahlreiche Versammlungen von Parteigenossen lebhaften Protest erhoben, während es andererseits auch nicht an Zustimmungserklärungen zu den Vorschlägen des Parteivorstandes und des Gewerkschaftskongresses gefehlt hat.

Weitere besondere Punkte im Vorstandsbericht sind der über Rasse und Presse, den die stets der Parteifassierer Genosse Gerisch erstatten wird, und der Bericht des Bildungs- und Ausschusses, der nach dem Beschluß des Mannheimer Parteitags ins Leben gerufen und in diesem Jahre zuerst in größerem Umfange tätig gewesen ist. Diesen Bericht wird sein Sekretär Heinrich Schulz erstatten. Von dem parlamentarischen Bericht, für den Genosse Emil Eichhorn als Redner vorgesehen ist, dürfte die Frage der

Budgetbewilligung

ausgeschieden und als besonderer Punkt behandelt werden. Voraussichtlich wird die Debatte darüber am Dienstag nachmittag einsehen. Die Frage der Budgetbewilligung in den einzelstaatlichen Parlamenten hat bekanntlich schon die Parteitage zu Frankfurt und zu Lübeck beschäftigt. Entscheidend für die Zulässigkeit der Bewilligung ist jetzt die Lübecker Resolution von 1901, die in ihren ersten beiden Absätzen es allen Fraktionen zur Pflicht macht, dem Klassenstaat die Mittel zu seiner Fortexistenz zu versagen, im dritten Absatz aber von dieser Regel Ausnahmen aus ganz besonderen Gründen zuläßt. Inwiefern diese Voraussetzungen in den süddeutschen Staaten diesmal zugetroffen haben, werden die bayerischen, württembergischen und badischen Abgeordneten dem Parteitag darzulegen haben, der dann sein Urteil darüber abgeben wird.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Neu's Millionen.

Ein frohlicher Roman von Wilhelm Segeler.

(24. Fortsetzung.)

Als Kalberhot endlich aufbrach, dunkelte es bereits. Tief unter ihm lag das Tal. Wie wenn ein Weib zum Abendlichen Hefte sich mit ihren Brillanten schmückt, so blühten in der kolkerten Stadt die ersten Glühlichter auf. Der gedämpfte Schall einer Grotelglocke klang herauf. Aber ihn lockte dieser Ruf nicht. Er hatte den festen Vorsatz, gleich morgen abzureisen. Heute abend wollte er zum letztenmal ins Rauchzimmer gehen.

Eine heiße Luft herrschte in dem unterirdischen Raume. Referendar Schmitz saß melancholisch und schon etwas bezechet beim Bier. Ein fürchterlicher Alp saß auf ihm: er dachte an seine Schulden.

René Basch war sehr vergnügt. Er polierte eifrig seine nikotingelben Fingernägel und erzählte dabei sehr unglaubliche Geschichten von seinen vornehmen Verbindungen, von seinen enormen Bilderpreisen und so weiter, Geschichten, bei denen man nie wußte, wieviel daran wahr und wieviel gelogen sei.

Schmitz war heute in der Laune, alles für Aufschneidererei zu nehmen. Denn vor einer halben Stunde hatte der Maler von dem Oberkellner zweihundert Frank geborgt.

Als Kalberhot eintrat, schob René ihm sogleich seine silberne Tabakdose hin.

„Wie geht's, lieber Freund? Drehn Sie sich eine Zigarette.“

Kalberhot schob die Dose zurück und sagte kühl:

„Danke, passabel.“

Darauf nahm er den Zindikator zur Hand.

„Sie wollen verreisen?“

„Ich denke nach Hause zurückzukehren.“

„Aber so bald doch nicht?“

„Biellescht schon morgen.“

Als in diesem Augenblick Jean eintrat, redete auch der ihm zu, doch ja noch zu bleiben.

Kalberhot antwortete ausweichend. In seinem Innern aber war er fest entschlossen, am nächsten Tage die Heimreise anzutreten.

Ueber die Maifeier wird wie seit langen Jahren Richard Fischer (Berlin) erstatten. Auch hier ist das Abkommen zwischen Parteivorstand und Generalkommission, das die Unterstützung der Maiausgesperrten den lokalen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen zur Pflicht macht, Gegenstand lebhafter Angriffe geworden. Der Gewerkschaftskongress zu Hamburg hat es schließlich mit großer Mehrheit angenommen, aber den Wunsch hinzugefügt, daß in erneuten Verhandlungen noch einmal die Frage geprüft werde, ob nicht durch eine andere Regelung der Unterstützungsforderung die Arbeitsruhe am 1. Mai besser propagiert werden könne. Diese Verhandlungen haben inzwischen stattgefunden, aber zu andern Vorschlägen als den früheren nicht geführt.

Außer diesen alljährlich wiederkehrenden Gegenständen der Tagesordnung des Parteitags, die aber diesmal in vieler Beziehung ein erhöhtes Interesse haben, stehen die allgemeinen politischen Themen:

Die Sozialpolitik und der neue Kurs und die Reichsfinanzreform

auf der Tagesordnung. Die Reichsfinanzreform soll nach dem Willen der Wochparteien 300 bis 400 Millionen Mark jährlich einbringen und das arbeitende Volk soll wie stets den Hauptteil der Lasten tragen. Dagegen beiziten den schärfsten Protest zu erheben, ist eine der dringlichsten Aufgaben des organisierten Proletariats. Das Referat wird Genosse Geyer erstatten.

Weiter gilt es, das Regiment des Blods auf sozialpolitischem Gebiet zu kennzeichnen. Genosse Wolfenbühler, anerkanntermaßen einer der gründlichsten Kenner aller sozialpolitischen Fragen, wird in seinem Referat beweisen können, daß die liberale Aera, in der wir angeblich jetzt leben, zu einem vollkommenen Stillstand der Sozialgesetzgebung geführt hat, ja daß allerlei Bestrebungen im Gange sind, die geringen Rechte der Arbeiter innerhalb der Verordnungsgebung noch weiter zu beschränken.

Unter den Anträgen, wie sie stets die letzte Stelle in der Tagesordnung einnehmen, steht voran der des Parteivorstandes und der Kontrollkommission auf Ausschluß der Lokalfisten: Der Parteitag solle erklären, daß jede Mitarbeit von Parteigenossen in den mit der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften verbundenen Vereinen sowie in dem Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverband unvereinbar mit den Grundfäden und Interessen der Sozialdemokratie ist. Zahlreiche Anträge aus den Kreisen der Genossen beschäftigen sich mit den Fragen der Jugendorganisation, der Maifeier und der Budgetbewilligung. Für den nächsten Parteitag liegt vorläufig eine Einladung nach Eisenach vor. Für die Tagesordnung des nächstjährigen Parteitags wird vor allem die Agrarfrage genannt, während einzelne Anträge schon auf diesem Parteitag außer den übrigen Gegenständen noch die Stellung der Partei zu den Genossenschaften und die gegenwärtige Kriegsbege in Deutschland zu verhandeln wünschen.

Dem Parteitag voraus geht die Frauenkonferenz, die sich ebenfalls vor allem mit der Frage der Organisation der Frauen und der Jugend beschäftigen wird. Die Genossinnen Jettin, Biez und Dunder werden darüber Referate erstatten. Die Frauenkonferenz beginnt in diesem Jahre schon am Freitag. Die Erfahrung von Mannheim hat gezeigt, daß der Sonnabend und Sonntag vormittag nicht mehr genügen, den reichen Beratungsstoff zu erschöpfen.

C. B.

Provinz und Umgegend.

Wiederitz, 12. September. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Der Ziegeleibehrer Weichsel beabsichtigt 130 Meter entfernt von dem neu angelegten Stellfeldweg eine Villa zu erbauen und errichtet die Gemeindevertretung ihm bis zum Grundstück eine 6 Meter breite Straße herzustellen; er will der Gemeinde dadurch entgegenkommen, daß er Baustellen an der herzustellenden Straße zum Verkauf zur Verfügung stellen will, um so der Gemeinde wieder zu den Pfasterkosten zu verhelfen. Da die Gemeinde hiermit schlechte Erfahrungen gemacht hat,

Der Oberkellner ließ sich vom Bikkolo eine Flasche Exportbranntwein bringen, und eine Weile saßen die vier Herren schweigend bei ihrem Bier.

Nach und nach wurde die Unterhaltung lebhafter. Man fragte Jean, was es Neues gebe? Dieser berichtete, es seien wieder einige Dachnummern angekommen. Und mit seinem biedern Hohn fügte er hinzu, daß nächstens das Personal im ersten Stock untergebracht würde, damit es mehr freie Mansarden gäbe.

„Nur nehmt hier aber auch Leute auf!“ jagte René. „Das ist der Abscham des Publikums. Nicht drei anständige Menschen sind darunter.“

„Erlauben Sie mal!“ meinte Schmitz. „Wenn Sie sich selbst nicht ausnehmen, nehmen Sie hoffentlich uns aus.“

„Selbstverständlich!“ warf Jean ein. „Gegen die Herren hier läßt sich nichts sagen. Alle Tage Sekt. Stets die Rechnung glatt bezahlt.“

Dabei blickte er gutmütig seine Freunde an, die seit Wochen überhaupt keine Rechnung mehr bezahlt hatten. Dann legte er seine Hände über den Bauch zusammen und spielte beglückt mit seiner Uhrkette. Möglich aber sagte er: „Wenn es die Herren interessiert, könnte ich Ihnen eine Kleinigkeit mitteilen.“

„Schießen Sie los, Direktor!“

„Was glauben Sie, wer hier im Hotel das meiste Geld hat?“

„Um Himmel's willen!“ sagte Schmitz enttäuscht. „Nun jangen Sie auch von solchem Zeug an. Fragen Sie lieber, wer das wenigste hat, da wußte ich gleich 'ne Antwort.“

„Das wären Sie wohl?“ meinte Basch voreilig.

„Ja, wenn Sie's nicht find!“

Jean lächelte gutmütig.

„Vielleicht hat der Vistjunge noch weniger... Aber nun raten Sie, wer das meiste hat?“

In seinem Gesicht lag eine kühne Spannung, die aus dem Bewußtsein kam, daß seine Mitteilung wie eine Bombe unter die Herren plagen würde.

„Wer — hat — das meiste — Geld?“ wiederholte er, bei jedem Worte mit seinem fleischigen Finger auf den Tisch klopfend. Dann fuhr er sich geschwind mit seinem Finger im Ohre herum, damit ihm auch ja keine Silbe entginge.

Doch die Herren zeigten wenig Lust zum Raten. Nur Schmitz fragte phlegmatisch:

lehnte sie diese Zumutung ab und kam zu folgendem Beschluß: Auf Grund der eingereichten Zeichnungen wird nur unter der Bedingung die Bauerlaubnis erteilt, daß für die Herstellung der Straße Sicherstellung gewährleistet wird. Der Antrag des Arbeiters Friedrich Uhrndt auf Erlassung der Hundsteuer wird abgelehnt, da die Gemeindevertretung 80 Meter Entfernung vom Dorfe nicht als isolierte Lage ansehen kann. Bei der Herstellung der Betonmauer am Bahnhofsberg ist eine Mehrausgabe entstanden, weil die Mauer nicht wie vorgesehen 30, sondern 40 Zentimeter stark hergestellt ist, auf Anordnung des von der Gemeinde beauftragten Bauleiters. Die Kosten müssen von der Gemeinde und den Anliegern zu gleichen Teilen getragen werden. Der Antrag Klingenberg auf Erstattung der Kosten für Zurückführung des Gitters und der Anpflanzungen wird bewilligt, die Mehrausgabe für abgetretenes Land abgelehnt. Der Antrag auf Einführung der Biersteuer wird bei 3 Stimmhaltungen mit 7 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Bei diesem Antrag erklärte der Landwirt Borg, daß er gegen jede Verbrauchssteuer ist. Also wird er bei den nächsten Wahlen wohl für die Sozialdemokratie stimmen müssen.

Salzstadt, 12. September. (Jugendorganisation.) Etwa 50 junge Arbeiter hatten sich am Donnerstag bei Mag. Wollmann zusammengefunden, um mit Begeisterung und jugendlichem Eifer einen Verein zu bilden, der ihnen eine Stätte ihres gemeinschaftlichen Strebens werden soll. Den Anlaß hierzu gab ein Artikel im „Anzeiger“, der von einigen Lehrlingen verfaßt war, und an sich schon ein schönes Zeugnis der Intelligenz unserer Arbeiterjugend ist. Sie wollten nicht mehr den „müßigen Zerstreuten der Unbedeutenden“ nachgehen, sie wollten bemüht sein, sich Kenntnis anzueignen von allem Schönen und Nützlichen. Dabei soll bei all den ernsten Dingen der Jugendfrohsinn nicht untergehen. Durch Ausflüge und gesellige Veranstaltungen soll er gepflegt werden. Natürlich dürfen die „Alten“ der Organisation der „Jungen“ nicht teilnahmslos gegenüberstehen. Die größere Erfahrung des Alters muß auch hier nutzbringend mitwirken.

Alsdorfleben, 12. September. (Konsumverein.) Am 6. September fand in Wilkes Lokal eine ordentliche Generalversammlung statt, die von etwa 200 Mitgliedern und vielen Frauen besucht war. Geschäftsführer Tittel be sprach noch Einzelheiten des gedruckten Geschäftsberichts. Hiernach hat der Verein Fortschritte gemacht, die aber nicht voll befriedigen. Vermögen und Verpflichtungen bilanzieren mit 28 028,46 Mark, Gewinn und Verlust mit 21 851,86 Mark. Der Reingewinn beträgt 8925,75 Mark. Der Umlauf erreichte 133 599,28 Mark, ein Mehr von 16 093,37 Mark gegen das Vorjahr. Der Umlauf der Fleischeri steigerte sich gleichfalls. Es wurden 197 Schweine geschlachtet. Der Gewinn der Fleischeri ging mit Rücksicht auf den höheren Einkauf etwas zurück. Der Geschäftsabschluss im allgemeinen steht günstiger als der im Vorjahre, indem die Verpflichtungen um 3000 Mark niedriger sind. Die neu eingerichtete Sparrasse ist in Betrieb gesetzt und wird den Mitgliedern zur fleißigen Benutzung empfohlen. Spareinlagen in Beträgen von 25 und 50 Pfg. werden von den Lagerhaltern entgegengenommen, Beträge von 10 Mark und mehr im Kontor. Verzinst werden sie mit 4 Prozent. Da sich die Verwaltung in bezug auf die Einrichtung der Sparrasse ihrer Verantwortung bewußt ist, so können die Mitglieder ihre Spareinlagen vertrauensvoll dem Verein überliefern. Dadurch dürfte es sich bald ermöglichen lassen, die sich jetzt schon bemerkbar machende Betriebseinschränkung in der Fleischeri beseitigen zu können. Von großem Nutzen ist es überdies, wenn der Verein seinen Betrieb in eignen Grundstücken ausüben kann. Die Fiktale Hofe i. Anh. soll am 1. Oktober eröffnet werden. Ebenso soll in den Wintermonaten eine rege Agitation für den Verein durch Versammlungen sowie Hausagitation durchgeführt werden. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Es wird beschlossen, den Reingewinn nach dem Vorschlage der Verwaltung, und zwar 6 Prozent gleich 7981 Mark Dividende an die Mitglieder und 994 Mark an die berechtigten Fonds zu verteilen. Im Statut wird die Aenderung beschlossen: „Angestellte Vorstandsmitglieder unterliegen keiner Wiederwahl, sondern werden gegen 4jährliche Kündigung angestellt.“ Der Aufsichtsrat soll statt aus 6 Personen nunmehr aus 7 Personen bestehen. Das 7. Mitglied soll aus den Mitgliedern

C. B.

„Ist's eine Frauensperson?“

Jean nickte.

„Dann mache ich ihr morgen einen Antrag, das heißt, wenn sie wirklich Geld hat.“

„So klopfen Sie bei Nummer sechsundneunzig an! Die hat zwei Millionen.“

Das große Wort, das dem Oberkellner seit zwei Tagen beinahe das Herz abgezwickelt hatte, war heraus. Aber es verklang ganz wirkungslos. Nichts von dem Nadabum einer Bombe! Nur der Referendar gab Antwort. Er formte ganz gelassen einen dicken Rauchringel und sagte:

„Blödsinn!“

Aber da fuhr Jean in seiner ganzen Würde auf.

„So wahr Gott lebt, meine Herren, Nummer sechsundneunzig hat zwei Millionen. Glauben Sie's oder glauben Sie's nicht! Aber das müssen Sie mir bezeugen, daß ich bis jetzt immer gut informiert war. In keinem Detail habe ich mich geirrt.“

Der Maler nickte. Auch Schmitz stimmte zu.

„Das muß man dem Direktor lassen. Jede Schweinerei, die im Hotel passiert, weiß er zuerst. Aber diesmal ist's doch Schwindel.“

Jean zuckte die Achseln.

Dann zog er seine Uhr heraus

„Entschuldigen mich die Herren, ich muß noch einige Rechnungen ausrechnen... Aber es ist traurig,“ fügte er hinzu, „wenn ein so lauterer Charakter wie ich, ein Familienvater, sich den Ausdruck Schwindel gefallen lassen muß.“

Er warf die Tür hinter sich zu.

Einen Augenblick später sprang René Basch ihm nach. Auf der kleinen Treppe hielt er seinen ehemaligen Kollegen am Rode fest und flüsterte aufgeregt:

„Sie!... Ist das wahr mit sechsundneunzig?“

„Ehrentwort!“

Da gerzte der Maler ihn am Arm, indem er seine Augen aufriß, daß das Weiße grell hervortrat.

„Warum haben Sie's mir nicht allein gesagt? Ich hätte Ihnen Provision gegeben.“

Dann verschwand er im Kabinett.

(Fortsetzung folgt.)

von Prose entnommen werden. Für diesen Herbst sollen Kartoffeln gehandelt werden. Mit Kohlen soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. Weiter sollen Kreisverzeichnisse herausgegeben werden. In den Monaten Juli und August ist eine Zunahme des Umsatzes sowie Neuaufnahme von Mitgliedern zu verzeichnen.

Osterleben, 12. September. (Die regelmäßige Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins am Donnerstagabend war sehr gut besucht. Ein erfreuliches Zeichen. Zum erstenmal waren auch die Frauen zahlreich erschienen. Genosse Köhler hielt einen Vortrag über das Thema „Was ist Bildung?“. Um von nun an auch für die Bildung der Arbeiterschaft zu sorgen, wurde beschlossen, in den nächsten Wahlvereinsversammlungen Vorträge über Darwins Theorie usw. abhalten zu lassen. Als Delegierter zum Bezirkstag wurde Genosse Lewin gewählt. Zur Agitation für die „Volkstimme“ wurde eine Zeitungskommission gewählt, bestehend aus den Genossen Schrader, Siebert, Reel und Hartmann. Mit der Faltung der süddeutschen Genossen bei der Budgetbewilligung konnte sich ein Teil der Versammlung nicht einverstanden erklären, doch entstanden hierüber Meinungsverschiedenheiten. Ein Antrag des Genossen Lewin wurde angenommen, worin ersucht wird, die Lübecker Resolution abzuändern, um Klarheit zu schaffen, damit für die Zukunft derartige Zwischenfälle vermieden werden. Genosse Köhler fügte noch hinzu, daß an eine Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Partei, wie sie von den bürgerlichen Zeitungen gewünscht wird, unmöglich zu denken ist. Als Kassiererin der Beiträge und zum Austragen der „Gleichheit“ für die weiblichen Mitglieder wurde die Genossin Hoffmann gewählt. Mit einer Aufforderung des Vorsitzenden, immer so zahlreich zu erscheinen, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

(Die Gründung des Gewerkschaftskartells) erfolgte am Mittwochabend. Anwesend waren die Delegierten der Maurer, Fecht-, Land- und Hilfsarbeiter, Schneider, Metallarbeiter, Zimmerleute und Holzarbeiter, unentschieden fehlten die Delegierten der Maurer. Es wurde vorläufig ein Vorstand ernannt, die eigentliche Wahl soll in der nächsten Sitzung vorgenommen werden. Beschlossen wurde, die Kartellsitzungen an jedem vierten Dienstag im Monat abzuhalten.

(Zeit Wochen) schlägt unsre Turnuhr „dem Glücklichen keine Stunden mehr“. Sie befindet sich in Reparatur. Wie lange das dauert, bleibt abzuwarten; es wäre gewiß ratsam, derartige Reparaturen etwas zu beschleunigen.

Schönebeck, 12. September. (Im Zeichen der Krise) steht auch die Kabinettfabrik. In der Fabrik stehen Kontrollen; diese waren früher im Eingangsgebäude zur Fabrik, da aber diese Kontrolle nicht genigte, verlegte man die Uhren in die Arbeitsräume. In der Kabinettfabrik ist die Uhr nun nicht in Ordnung und die Fabrik stellt einen Arbeiter zur Kontrolle daran. In dieser Abteilung wird um 5 Uhr mit der Arbeit angefangen. Ein Arbeiter hatte das Pech, einige Tage zu früh an der Arbeit zu sein, durch den Kleiderwechsel aber nach 5 Uhr erst an die Uhr zu kommen. Der Mann wurde entlassen. In dieser Fabrik herrschen die denkbar traurigsten Zustände. Sobald ein Arbeiter einen Bissen erhalten hat, fängt er sich als Herrscher und übt ein autoritäres Regiment; in den meisten Fällen verlassen sie ihre Organisation. Ob die Direktion von diesen Vorfällen unterrichtet ist, bezweifeln wir, sonst würde sie wohl Abhilfe schaffen! Hier ist Selbsthilfe am Platze durch eine Organisation, diese ist in der Lage tatkräftig einzugreifen. Es ist daher Pflicht jedes Arbeiters sich dem Deutschen Metallarbeiterverband anzuschließen!

Schönebeck, 12. September. (Bei uns) Freitag vormittag kamen zwei Pferde mit einem Kollwagen ohne Fahrer die Steinstraße entlang gerast dem Markte zu. In der Elbstraße saßen mehrere

Kinder auf dem Fußsteig und spielten, es gelang ihnen im letzten Augenblick sich vor dem Gefährt in Sicherheit zu bringen. Eine Unfälle ist es auch, daß Kutscher, die ihre Pferde nach Hause bringen, immer noch Kinder reiten lassen. Die Kleinen sind wohl stolz, wenn sie mal auf einem Pferde sitzen können, aber wie leicht kann ein Pferd vor irgend etwas scheuen, die Kleinen fallen herunter und das Unglück ist geschehen.

Wentgerode, 12. September. (Parteibericht) In der am 2. September im „Volksgarten“ abgehaltenen Sitzung erörterte Genosse Mayhac vom Verbandstag der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu Jena den Bericht von der Konferenz der Arbeitnehmerdeputierten. Dann wurde beschlossen, den Bericht vom Verbandstage selbst am 16. September im Volke zum „Fünften Bismarck“ entgegenzunehmen. Zuletzt wurde der Antrag angenommen, für die Beisitzer Schriften anzuschaffen, die sie befähigen, ihr Amt richtig und gut auszuführen zu können.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Strafkammer).

Sitzung vom 11. September 1908.

Die verkauften Möbel. Das hiesige Schöffengericht verurteilte am 2. Juni d. J. die verheiratete Marie Sadewitz geb. Preuß zu Altona, geboten 1872, wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängnis, ihren Ehemann, Arbeiter Franz August Sadewitz d. Selbst, geboren 1879, wegen Beihilfe zu 2 Wochen Gefängnis. Es handelte sich um Möbel, die sie aus einem Abzahlungsgehalt gekauft und dann wieder verkauft hatten. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Aus einer Kleinbäckerei. Der Bäckermeister Ferdinand Reuthold von hier, geboren 1855, soll in seiner Bäckerei in der Inhaberschaft Mehlreste, die sich in festgebackenem Zustande in den Backtrögen und an den Deckeln infolge der Feuchtigkeit angehängt hatten, losgetraht und dann die mit Holzfasern, Staub und Schmutz behafteten Teigeise wieder in den frischen Brotteig getan haben, woraus Brot gebacken wurde. Der Genuß dieser Brote soll geeignet gewesen sein, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Der Angeklagte bestreitet die Tat und behauptet, in seiner Bäckerei werde nur sauber gearbeitet, das Lostraßen der Mehlreste besorgten die Gesellen. Der Sachverständige hat in den losgetrahten Mehlresten Holzfasern, Schimmel, Staub und Schmutz vorgefunden. Die benannten beiden Gesellen sagen ungünstig für den Angeklagten aus. Nach ihren Bekundungen hat er angeordnet und gewußt, daß die schmutzigen Mehlreste wieder mit verbacken wurden. Die Verhandlung wurde zur Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Das Andenken eines Toten beschimpft. Der Landwirt Otto Lehmann zu Burg, geboren 1851, hatte mit seiner Ehefrau in Unfrieden gelebt. Sie trennte sich von ihm und stellte eine Klage gegen ihn an, verstarb aber am 29. Dezember 1907 und wurde zu Reesien begraben. Am 4. Mai d. J. erschien Lehmann am Grabe, an dem seine Schwiegermutter beschäftigt war, beleidigte sie durch Schimpfreden, entriß ihr die Gießkanne und stieß sie damit angedrückt vor die Brust. Dann riß er die Blumen und Kränze vom Grabe und beschimpfte das Andenken der Verstorbenen durch üble Nachreden, um seiner Rache und Wut gegen die Verwandten Luft zu verschaffen. Die Kammer verurteilte den

angeklagten wegen Vergehens gegen § 168 und § 189 des Strafgesetzbuchs zu 6 Wochen Gefängnis. Betreffs der öffentlichen Beleidigung wurde Lehmann ebenfalls schuldig befunden, aber für straffrei erklärt, weil die Schwiegermutter zuerst geschimpft hatte.

Versteuer im Barbierladen. Am 12. Juni d. J. kam die Agentin Haaris in den Laden des Barbiers Paul Scholz von hier, Schwertfegerstraße 1, um wegen einer Kinderversicherung Nachfrage zu halten. Scholz soll sie unzüchtig angegriffen, ihr den Hut vom Kopfe gerissen und die Cadentür verschlossen haben, um seinen beabsichtigten Zweck zu erreichen. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Der Angeklagte wurde von der Anklage der Freiheitsverabbarung freigesprochen, da sich die Zeugin durch die offene Hintertür hätte entfernen können, dagegen wurde er wegen Beleidigung mit 75 Mark Geldstrafe ob. 15 Tagen Gefängnis belegt.

Ein Einbruch. Der vielfach bestrafte Arbeiter Hermann Wehlaug, ohne festen Wohnsitz, geboren 1882, schlich sich am 18. Juli d. J. zur Nachtzeit in das Gehöft seines früheren Dienstherrn, Landwirts Schaffner zu Wörs, stieg dann durch die gewaltsam erweiterte Oeffnung in den Keller und gelangte von dort in die Wohnung. Hier stahl er ein Portemonnaie mit 80 Pfg. Inhalt und aus einem Schranke einige Pfennige, wobei er abgefaßt wurde. Sein Begleiter, Registrator Hans Weder aus Berlin, geboren 1885, bewachte in einem Schuppen die Schuhe des Diebes, entfernte sich aber vor dessen Rückkehr. Die Kammer verurteilte Wehlaug wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, sprach dagegen Weder frei.

Die Erbbeerdiebe. Der Arbeiter Albert Siegmund zu Fernerleben, geboren 1889, wurde vom Schöffengericht am 7. August d. J. wegen Uebertretung des § 370 5 und des § 368 9 sowie der Eisenbahnbetriebsordnung zu 3 Wochen Haft, ferner wegen vollendeter und versuchter Diebstahl zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er entwendete am 12. Juni d. J. von einem fremden Grundstück gemeinschaftlich mit einem Genossen Erdbeeren. Als sie dabei abgefaßt wurden, ließen sie über die noch nicht abgetretenen Kleider und betraten unbefugt den Bahnkörper. Auf den Verfolger gab Siegmund aus einem Gewehr einen Schrotschuß ab und nötigte ihn dadurch, zurückzubleiben. Auch den Bahnbeamten verjagte Siegmund durch Drohung mit dem Gewehr zu nötigen, ihn laufen zu lassen. Die Berufungskammer ermäßigte die Haftstrafe auf 7 Tage, die Gefängnisstrafe auf 4 Monate.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pfg.

Rennerbericht. Sonntag ein Stundenrennen hinter Motorführung zum Austrag, an welchem sich die Dauerfahrer H. Pryzrembel, N. Schulze, G. Schadebrodt und L. Hall beteiligten. Pryzrembel, der Spezialist auf dieser kleinen Bahn, bewies sich wieder als schnellster Fahrer und landete einen sicheren Sieg. Als zweiter folgte der Brandenburger Schadebrodt mit circa 400 Meter Abstand, nachdem er lange Zeit den Gewinner hart befrängte. Pryzrembel und Schadebrodt jagten bestänntlich die Marke Brennabor.

Der Weltmeister Louis Davragon sagte am letzten Sonntag in Paris seinen bisherigen Erfolgen einen neuen Sieg hinzu, indem er in den zum Austrag gebrachten 50- und 15-Kilometer-Rennen als Erster das Ziel passierte. — Der französische Meisterfahrer E. Simar, welcher sich nach längerer Pause wieder an einem Rennen beteiligte, war am letzten Sonntag in Montauban (Frankreich) erfolgreich, indem er das über 50 Kilometer fahrende Rennen gewann. Beide Genannten bestreiten ihre Rennen auf Brennabor, dem besten Rade der Welt. 910

K. Schlesinger

Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung, fertig und nach Maß

Berufskleidung für alle Industriezweige

kommt nach Buckkau zurück!

Schönebecker Straße Nr. 33, parterre und erste Etage. — Eröffnung Anfang Oktober.

1030

Extra-Angebot! Unglaublich billig!

Die Sommer- und Winter-Konfektion

soll geräumt werden, damit für die täglichen großen Eingänge Platz geschafft wird. Preise sind spottbillig.

Beachten Sie die Schaufenster!

Mäntelhaus Rotes Schloß

Eingang Grosse Münzstrasse.

Pfand-Versteigerung.

Mittwoch den 16. September d. J. nachmitt. von 2 Uhr an, werde ich in meinem Geschäftslokale

Magdgb.-Neustadt
Kanzalarbeiter Str. 44

die in der Zeit vom 1. Dezember 1907 bis Ende Januar 1908 sub Nr. 68396 bis 69825 verpfändeten Gegenstände durch den vereidigten Auktionator Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigern lassen.

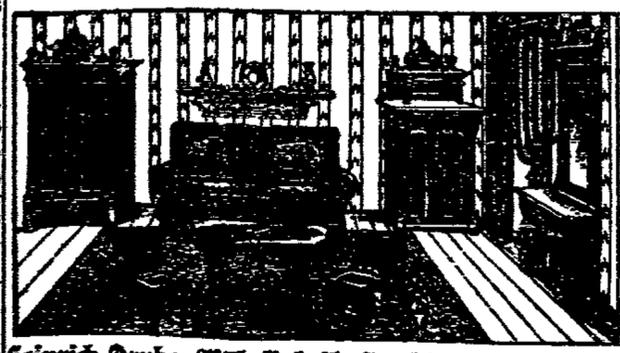
B. Schmidt.

Fürst-Maximark-Bricketts

ist jetzt frei Keller A Nr. 90 31. in Fußrenn bürger. 414 Franz Sickerl, Friedenstr. 11.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Dieses Zimmer bestehend aus Schrank, Vertiko, Pfeilerschrank mit Spiegel, Paneel, Plüschsofa, Tisch und Stühle kostet komplett nur Mark 188.—



Heinrich Drube, Möbelfabrik, Gr. Diesdorfer Str. 24

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 215.

Magdeburg, Sonntag den 13. September 1908.

19. Jahrgang.

5. Konferenz der sozialistischen Frauen Deutschlands.

Unter zahlreicher Beteiligung trat am Freitag die 5. Konferenz der sozialistischen Frauen Deutschlands in der „Goldenen Rose“ zu Nürnberg zusammen. Die Zahl der Delegierten ist bedeutend größer als bei der vorangegangenen Konferenz. Viele neue Gesichter sind zu sehen, viele, die herangereift sind zu tüchtigen Parteigenossinnen, aber manche Genossinnen sind zu tüchtigen Koldis aus Chemnitz, Ebel aus Hamburg, die Genossinnen Mahn aus Magdeburg und manche andre. Zu Ehren der Vertreterinnen erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten werden die Genossinnen Zettlin (Stuttgart) und Zieg (Hamburg) gewählt. Genossin Grünberg (Nürnberg) begrüßt die Konferenz im Auftrage der Nürnberger Genossinnen.

Die Tagesordnung lautet:

1. Bericht der Zentralvertrauensperson a) Agitation, b) Presse. (Referentin Genossin Waader.)
2. Die Neuorganisation der Genossinnen. (Referentin Genossin Zieg.)
3. Die sozialistische Erziehung der Jugend a) Die Erziehung im Hause. (Referentin Genossin Dunder.) b) Die Jugendorganisation. (Referentin Genossin Zettlin.)
4. Verschiedene Anträge.

Bericht der Zentral-Vertrauensperson.

Genossin Waader: Eine große Reihe von Aufgaben hatte uns die Frauenkonferenz in Mannheim gestellt: Wir sollten für den Schutz der Schwangeren und Wöchnerinnen sorgen, für den Kinder-schutz agitieren, die Aufklärung unter die Dienstboten tragen. Wir hatten gewiß alle den Wunsch, sofort mit diesen Arbeiten zu beginnen, aber die Auflösung des Reichstags kam dazwischen. Freilich gab uns diese Auflösung die beste Gelegenheit zu erhöhter Agitation. Tausende von Frauen sind ausgerüstet worden. In den größeren Städten haben wir versucht, eine Dienstboten-bewegung ins Leben zu rufen. 1907 waren 6000 Dienstboten organisiert, und seitdem ist die Zahl bedeutend gestiegen. Wir haben weiter für den Wöchnerinnen- und den Kinderschutz agitiert und für die Verkürzung der Arbeitszeit. Besonders eifrig war unsere Agitation bei den Reichstagswahlen. Unsere Agitation hat sich so vermehrt, daß häufig ein Mangel an Mednerinnen herrschte. Wir haben das Schlimme der Rede- und Diskussionsabende ausgebaut, und damit aus scheuen und gebückten Frauen, die sich nicht trauten, ein Wort laut zu sprechen, tüchtige Agitatorinnen herangebildet. Unsere Parteiliteratur wird jetzt von den Frauen bedeutend mehr gelesen als früher. Uns kommt es vor allem darauf an, die Köpfe zu revolutionieren, die Frauen sollen wissen, was der Sozialismus will. Jetzt sind wir von allen gesellschaftlichen Hindernissen befreit und vereinsgefehllich den Männern gleichgestellt. Ich habe ja leider keinen Mann (Geiterkeit), aber Sie dürfen jetzt mit Ihren Männern Arm in Arm in die politischen Vereine und Versammlungen gehen.

Auch unsere Massenverhältnisse haben erfreuliche Fortschritte gemacht. Es muß das Persönlichkeitsbewußtsein in den proletarischen Frauen heben, daß sie selbst die Mittel für die Bewegung aufgebracht haben. Und das, obwohl die Frauenlöhne geringer sind als die Männerlöhne oder obwohl die Pfennige von dem ohnehin schon geringen Wirtschaftsgeld abgezogen werden müßten. Mednerin erinnert an die so erfolgreich verlaufene erste internationale Frauenkonferenz, deren wichtigste Tat die Errichtung einer internationalen Zentralstelle war. Sie weist ferner auf die hervorragende Tätigkeit hin, die die Frauen bei der letzten preußischen Landtagswahl entfaltet haben.

Die Entmündigung hat es von neuem bestätigt: Es gibt nur ein Götzen und Dribben, die Proletariat, die herrschende Klasse. Nur der Sozialismus kann die Arbeiterklasse von allem geistigen und materiellen Elend erlösen. Er wird die Finsternis überwinden und auch zu uns hinüberziehen, die heute noch im Bann der Kirche stehen. Wir haben mit dem Himmel nichts zu tun, wollen uns vielmehr die Erde gut und schön machen. Wir wollen das Göttliche in Menschen wecken und verhindern, daß er geistig herabgedrückt lebt, wir wollen jedem den größtmöglichen Anteil an der Kultur verschaffen. Werden und werden wir deshalb Sozialistinnen, dann ist unser die Welt. (Lebhafte Weisfall.)

In der Debatte werden die Punkte

Agitation und Presse

getrennt verhandelt.

Genossin Kästler (Düsseldorf): Trotz der Schwierigkeit der Aufklärungsarbeit bei den Frauen sind in den letzten Jahren recht große Erfolge zu verzeichnen. Wir haben alle Energie aufzuwenden, um die Frauen, um die Jugend aus dem schwarzen Banne zu erlösen und sie der Sozialdemokratie zuzuführen. (Wabul)

Genossin Greiffenberg (Augsburg): Auch in Bayern versucht man die Frauen im Banne der Kirche zu halten. Und unter polizeilichen Eingriffen hat auch die bayerische Frauenbewegung zu leiden. Das alte Vereinsgesetz wurde sehr schäblich gegen uns Frauen gehandhabt. Trotzdem hat unsere Bewegung ganz hübsche Fortschritte gemacht.

Genossin Elm (Hamburg) wendet sich gegen die Aeußerungen der Genossin Waader über den bei den Berliner Landtagswahlen angewandten Terrorismus. Genossin Waader hätte noch betonen sollen, daß wir als Sozialdemokraten grundsätzlich den Terrorismus verwerfen und es grundsätzlich für verkehrt halten, die wirtschaftliche Macht zu mißbrauchen, um jemand zu zwingen, gegen seine eigene politische Ueberzeugung zu stimmen. Nur in der Notwehr und um das Landtagswahlrecht in seiner schäblichsten Gestalt selbst ad absurdum zu führen und seine Widerinnigkeit zu beweisen, ist der Terrorismus einmal von uns angewandt worden. Medner plädiert dafür, daß die Frauen sich mehr um die Genossenschaften kümmern, gerade hier haben die Frauen die Möglichkeit, besonders zu leisten, und die Genossenschaftsbewegung kann gut zur Stärkung der Kraft des Proletariats in seinem Kampfe gegen das Kapital ausgenutzt werden. Mit Terrorismus kann man nie dauernd wirtschaftliche Macht erlangen. Diese läßt sich nur erzielen, wenn wir dauernd organisieren. Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, daß wir damit etwas Dauerndes für uns geschaffen, wenn wir Leute zwingen, einmal gegen ihre Ueberzeugung für uns zu stimmen. (Wabul)

Genossin Wadwig (Dresden) weist darauf hin, daß der Reichstag keine direkte Stellung zum zehnstündigen Arbeitstag der Frauen genommen hat. In Sachsen ist wohl innerhalb der Textilindustrie in einzelnen großen Industriebezirken die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt, aber im Durchschnitt besteht der dreizehnhündige, ja sogar fünfzehnhündige Arbeitstag für die Frauen. Es muß also im Parlament für die Frauen mehr geschehen. Auch die Kinderausbeutung ist in Sachsen durch die Zementarbeit eine furchtbare. Wenn wir die kleinen Egitzen zwingen, gegen ihre Ueberzeugung zu stimmen, so werden sie nur zu unsern gebornen Feinden im geheimen gemacht, und die geheimen Feinde sind die schlimmsten. Wir sollten neben der politischen und der gewerkschaftlichen Organisation hauptsächlich die genossenschaftliche Organisation fördern.

Genossin Wagner (Chemnitz): Auch bei uns in Sachsen macht die Frauenbewegung Fortschritte, nicht zum wenigsten in Chemnitz. Die letzten Reichstagswahlen haben auch den Frauen die Augen geöffnet.

Genossin Zieg (Hamburg) kommt noch einmal auf die Frage des Terrorismus zu sprechen. Wie sind die Gegner über uns hergefallen, als sie von dem Terrorismus der sozialdemokratischen Frauen hörten. Dieselben Leute, die nicht nur ihre mittel des Staates benutzen, um uns zu terrorisieren, wagen es, uns Vorwürfe zu machen. Wir haben den Terrorismus nicht um seiner selbst willen gepredigt, sondern uns einfach in der Notwehr befunden, und da ist der Terrorismus nicht nur erlaubt, sondern eine sittliche Pflicht. Wir beurteilen den Terrorismus ebenso wie die öffentliche Stimmabgabe, weil wir uns aber selbst zur Nachsichtigkeit verdammen, wenn wir in der Notwehr nicht von allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, Gebrauch machen.

Genossin Schleie (Ludwigshafen) berichtet über den Stand ihrer Organisation, die trotz ihrer Jugend bereits 400 Mitglieder zählt. (Weisfall.) Am 15. September, dem Tage der Reichstagswahl, würden die Ludwigshafener Frauen zeigen, was sie leisten können.

Genossin Henke (Bremen): Die proletarischen Frauen müssen selbstverständlich auf ihre rüchständigen Männer einwirken. Ganz besonders meine ich, daß die bayerischen Genossinnen das tun sollten. Ich möchte die bayerischen Genossinnen bitten, daran die Genossen im Landtag zu erinnern, damit es nicht vorkommt, daß die bayerischen Genossen im Landtag dann für die Polizei die Mittel bewilligen. (Zuruf: Gehört nicht hierher!)

Genossin Steinkopf (Berlin): Nur der Not gehorchend, haben wir zu der Waffe des Terrorismus gegriffen. Die Berliner Arbeiterfrauen beweisen, daß sie die Ideen des Sozialismus begriffen haben. (Lebhafte Weisfall.)

Genossin Klupp (Dortmund): Die Ausführungen des Genossen von Elm werden von den Gegnern ausgeschlachtet werden. (Sehr richtig!) Wer einen Kampf um politische Rechte führt, muß alle Mittel anwenden. 1906 fuhr man beim Wahlrechtskampf Kanonen gegen uns auf, und heute sollen wir den Geschäftsleuten nicht einmal sagen dürfen, daß sie uns nicht in den Rücken zu fallen haben? Das wäre ja noch schöner.

Genossin Hollender (Leipzig): Nicht aus Liebe zum Terrorismus ist Agitation bei den preussischen Landtagswahlen eingerichtet worden. Wir haben die Geschäftsleute einfach darauf aufmerksam gemacht, wo ihre wahren Interessen liegen. In Leipzig-Rand ist die Zahl der organisierten Frauen von 24 134 auf 29 140 gestiegen. Auch in Leipzig-Stadt geht es vorwärts. Unser Hauptaugenmerk müssen wir auf die Werbearbeit unter den jugendlichen Arbeiterinnen richten. (Wabul)

Genossin Zettlin begrüßt die Genossin Angelika Walabano.

Den Bericht der Mandatsprüfungskommission

erstattet Genossin Baumann (Altona). Es sind 62 Delegierte mit 62 Mandaten vertreten. Außerdem sind noch einige Delegierten mit nicht ordnungsmäßig ausgestellten Mandaten anwesend. Auf Vorschlag der Genossin Zieg wird beschlossen, die Genossinnen, die von ihrem Wahlkreis ausdrücklich mit der Vertretung der organisierten Frauen auf der Frauenkonferenz beauftragt worden sind, auch als Delegierte anzuerkennen. Hierauf wird die Debatte über den Punkt Agitation fortgesetzt.

Genossin Racheimer (München) beklagt den immer noch bestehenden Mangel an tüchtigen Agitatorinnen. Auf den deutlichen Hinweis des Genossen Henke einzugehen, fehlt mir die Zeit. Die Budgetbewilligung der Bayern wird ja auf dem Parteitag ausführlich behandelt werden.

Genossin Elm (Hamburg): Meine Ausführungen sind teilweise mißverstanden worden. Die Gegner haben sich der Sache längst bemächtigt. Im übrigen hat ja die Debatte grundsätzliche Uebereinstimmung darüber ergeben, daß wir niemand zwingen dürfen, gegen seine politische Ueberzeugung zu stimmen. (Sehr richtig!) Wir haben uns zu fragen, welcher Standpunkt ist der richtige, den wir als Sozialdemokraten einnehmen müssen. Auf das Kleinbürgertum besonders zu rechnen, ist eine Illusion, denn gemeinsame Interessen haben wir nur bis zu einem gewissen Grade mit ihm, dann scheiden sich unsere Wege. Die Arbeiterfrauen müssen darüber aufgeklärt werden, welche Macht wir in wirtschaftlicher Beziehung haben. Heute schließen sich die meisten Frauen nur wegen der materiellen Vorteile der Genossenschaftsbewegung an. Ich will die Genossenschaftsbewegung zu etwas Höherem und Besseren machen, zu einem wichtigen Teil der gesamten Arbeiterbewegung. (Weisfall.)

Genossin Elm (Hamburg) schildert die Verhältnisse im Kohlengebiet, dem schwarzen Winkel. Dort wird die Angst vor politischen Zwecken gebraucht. Am Altar müssen die Frauen schwören, der Sozialdemokratie nicht beizutreten. Die Polizeistationen sind in dem großen Kiedlinghauser Polizeiprozess klar zutage getreten. Die Gewerkschaftsangehörigen fanden überhaupt keine Wohnung. Trotzdem hat die Frauenorganisation auch bei uns festen Fuß gefaßt. 350 Frauen gehören unserer Organisation an. (Lebhafte Weisfall.)

Genossin Köpfer (Weißwasser): In der Lausitz haben wir die gleichen Schwierigkeiten wie anderswo. Wenn wir uns dort politisch betätigen wollen, sagt man uns, wir sollten uns um unsere Wirtschaft kümmern. Wenn wir aber den ganzen Tag über in den Fabriken arbeiten müssen, dann sagt man uns so etwas nicht. (Sehr richtig!)

Genossin Deuper (Eisen): In Eisen sind jetzt über 1000 Frauen organisiert (Wabul), und das trotz aller Polizeistationen. Sogar auf den Klosett wurden unsere Frauen bewacht, so daß man nicht machen konnte. (Große Geiterkeit.)

Genossin Schömann (Lübeck): Ich möchte darauf hinweisen, daß im künftigen Jahre die Fragebogen nach dem Stande der Bewegung in volkommener Ausführlichkeit und rechtzeitig ausgefüllt werden. Die Statistik ist den Stand unserer Agitation ist sehr wertvoll. (Wabul)

Es folgt die Debatte über den Punkt

Presse.

Referentin Genossin Zieg: Die Zahl der Abonnenten der „Gleichheit“ gibt einen gewissen Gradmesser für den Anfang der proletarischen Frauenbewegung ab, und ich meine, daß wir noch weit mehr tun müssen, nicht nur für die Verbreitung unserer Frauenzeitung wie der allgemeinen Parteipresse, sondern auch für die schriftstellerische Mitarbeit der Genossinnen. Die Zahl der Abonnenten der „Gleichheit“ ist auf 85 000 gestiegen. Dabei ist die Gewinnung von Abonnenten bei der jetzigen wirtschaftlichen Depression recht schwierig. Nicht nur die rednerisch tätigen Genossinnen, sondern gerade die Frauen, die ungenannt und unbekannt die Kleinarbeit verrichten, sind sehr eifrig in der Sammlung von neuen Abonnenten. Hauptsächlich der „Gleichheit“ haben wir es zu danken, wenn unsere Genossinnen in so großer Zahl herangebildet sind zur Agitation und theoretisch geschult und gefestigt worden sind. (Sehr richtig!) Die Ge-

nossin Zettlin möchte ich bitten, der Gleichheit ein Inhaltsverzeichnis beizugeben für die Genossinnen, die sich die „Gleichheit“ sammeln und einbinden lassen, und es könnte auch ein Umschlag beigegeben werden. Die Kinderbeilage der „Gleichheit“ hat sehr gute Erfolge auf den jungen Nachwuchs gehabt.

Genossin Greiffenberg (Augsburg) begründet einen Antrag auf obligatorische Uebertragung der „Gleichheit“ an die organisierten Genossinnen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen. Die „Gleichheit“ bildet das beste Gegengewicht gegen Schauerromane und die ganze Jugendliteratur, die heute unsere Jugend vergiftet und ihr den menschlichen Sinn anzerstört, der der bürgerlichen Gesellschaft anhaftet. (Wabul)

Genossin Grünberg (Nürnberg): Die Abonnentenzahl der „Gleichheit“ beträgt 85 000, während es doch nur 30 000 politisch organisierte Genossinnen gibt, das kommt daher, daß die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen 120 000 beträgt, die größtenteils die „Gleichheit“ von der Gewerkschaft geliefert erhalten. Schließlich würden viele Genossinnen bei Annahme des Antrags Augsburg die „Gleichheit“ doppelt geliefert bekommen. Der Antrag Augsburg muß jedenfalls abgelehnt werden.

Genossin Kästler (Düsseldorf): Im niederrheinischen Agitationsbezirk liefern wir die „Gleichheit“ allen Genossinnen gratis. Dafür bezahlen sie einen Monatsbeitrag von 30 Pf. Diejenigen Genossinnen, die sie von der Gewerkschaft bekommen, bezahlen nur 15 Pf. Beitrag. Am besten wäre es, die Angelegenheit den Bezirks- und Kreisorganisationen zur Regelung zu übertragen.

Genossin Zettlin (Stuttgart): Wenn wir den Antrag Augsburg annehmen, so würde für eine Reihe von Genossinnen ein Ruhehaken geschaffen sein, auf dem sie sich schlafen legen würden mit der Begründung, wir brauchen ja nicht mehr zu agitieren. Noch andre Gesichtspunkte sprechen gegen den Antrag Augsburg. Die Zahl der Abonnentinnen der „Gleichheit“ an einem Orte ist gleichsam eine Quittung für den Preis und die Geschicklichkeit, mit der unsere Genossinnen an den einzelnen Orten arbeiten. Der Wert dieser Quittung würde mit der Annahme des Antrags Augsburg herabgesetzt werden. (Sehr richtig!) Dabei bildet die Kolportage der „Gleichheit“ das lebendigste und stärkste Bindemittel von Person zu Person. Und gerade dieses Bindemittel möchte ich nicht missen. Dem Wunsch nach einem Inhaltsverzeichnis der „Gleichheit“ will ich in Zukunft entsprechen. Den Wunsch nach einem Umschlag will ich dem Verlag unterbreiten. Zum Schluß kann ich noch den Wunsch aussprechen, daß die Mitarbeit der Genossinnen noch im Lande größer werde.

Der Antrag Augsburg wird abgelehnt.

Der Zentralvertrauensperson Genossin Waader wird Decharge erteilt, nachdem sie in einem kurzen Schlusswort sich noch einmal mit dem Genossen v. Elm über die Anwendung des Terrorismus auseinandergesetzt hatte und festgestellt hatte, daß 30 000 politisch organisierte Frauen vorhanden sind.

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung:

Die Neuorganisation der Genossinnen.

Hierzu liegt folgender Vorschlag der Vertrauensperson vor: 1. Jede Genossin ist verpflichtet, der sozialdemokratischen Parteiorganisation ihres Ortes beizutreten.

Politische Sonderorganisationen der Frauen sind nicht gestattet. Ueber das Fortbestehen besonderer Frauenbildungsvereine entscheiden die Genossen und Genossinnen der einzelnen Orte. Die Mitgliedschaft in solchen Vereinen entbehrt jedoch die Genossinnen nicht der Verpflichtung, den sozialdemokratischen Parteiorganisationen anzugehören.

2. Unabhängig von den Vereinsabenden der Männer sind für die weiblichen Mitglieder Zusammenkünfte einzurichten, welche ihrer theoretischen und praktischen Schulung dienen.

3. Die Festsetzung der Beiträge für die weiblichen Mitglieder bleibt den einzelnen Organisationen überlassen. Empfehlenswert ist, die Beiträge für die weiblichen Mitglieder niedriger zu bemessen wie für die männlichen.

4. Die weiblichen Mitglieder sind im Verhältnis zu ihrer Zahl im Vorstand vertreten. Doch muß diesem mindestens eine Genossin angehören.

5. Den weiblichen Mitgliedern des Vorstandes liegt es ob, die notwendige Agitation unter dem weiblichen Proletariat im Einvernehmen mit dem Gesamtvorstand und unter Mitwirkung der tätigen Genossinnen zu betreiben.

6. Solange betreffs der Beschaffung der Parteitage durch die Parteiorganisation noch das gegenwärtige Provisorium gilt, bleiben auch für die Delegierungen der Genossinnen die jetzigen Bestimmungen des Parteistatuts in Kraft. Das Zentralfureau der Genossinnen bleibt bestehen, die Vertreterin der Genossinnen darin wird dem Parteivorstand angegliedert.

Außerdem liegt ein Antrag des Vereins für Frauen und Mädchen der Arbeiterklassen zu Berlin vor, wonach das Fortbestehen der Frauenbildungsvereine für unwirtschaftlich erklärt wird.

Die Referentin Genossin Zieg führt aus: Wir haben im letzten Jahre ein Reichsvereinsgesetz bekommen. Leider ist die Einheitlichkeit nicht im Zusammenhang mit der Freiheit erfolgt. Meinen Verbesserungen steht eine ganze Reihe schlimmer Verböserungen gegenüber. Gätten wir Genossinnen mit entscheiden dürfen, wir hätten dem Gesetz unsere Zustimmung nicht gegeben. (Sehr richtig!) Es ist selbstverständlich, daß wir gemeinam eine Kampfsorganisation zu schaffen haben. Was den Antrag Berlin anlangt, so haben die Frauenbildungsvereine als politische Vereine aufgehört zu existieren. Sie dürfen nur noch als Mittelpunkt des geistigen Lebens dienen, soweit es nicht in den Rahmen der Politik fällt. Bei der Stellung der Frau ist der Beitrag für die Frauen niedriger zu bemessen als der für die Männer. Die politische Betätigung ist für die große Masse der Frauen noch Neuland, aber der Grundfah, daß die Frau in der Gemeinde zu schwächen hat, hat heute keine Geltung mehr. Und wer diesen Grundfah heute noch vertritt, verdient nicht den Namen Sozialdemokrat. Weil diese Anschauungen auch noch unter den Genossinnen vielfach vertreten sind, müssen wir sie an ihren berechtigenden Zielerfassen fassen durch eine kluge Auswahl der Themen in den Versammlungen. Wenn der Organisationsentwurf empfehllich, daß überall Frauen in den Vorstand zu wählen sind, so soll damit den Genossinnen kein Sonderrecht eingeräumt werden. Diese weiblichen Vorstandsmitglieder sollen als eine Art Ersatz gelten für die bisherigen weiblichen Vertrauenspersonen, der Titel soll geändert, die Funktion dieselbe bleiben. (Sehr gut!)

Gegen die besonderen Zusammenkünfte der Frauen in den Diskussionsabenden, wo sie zu überzeugten Sozialdemokraten ergogen werden sollen, hat man sich vor allem in Leipzig gemandt. Dieselben Gründe, die für eine besondere Agitation sprechen, sprechen auch für die besonderen Aufklärungsarbeiten bei den Zusammenkünften der Frauen, wo die Frauen in die Ideenwelt des Sozialismus eingeführt werden sollen. Wenn wir gegenwärtig in Hamburg circa 4000 Frauen in den sozialdemokratischen Vereinen haben, dann ist das in erster Linie diesen besonderen Frauenzusammenkünften zu danken. Von oberflächlichen Gesichtspunkten sollten Sozialdemokraten die Frage der Frauenorganisation nicht beurteilen. Dieselben Argumente sind wiederum ebenso geltend gemacht worden, auch nur glücklicherweise an wenigen Orten, gegen die Frauenkonferenzen. Man sagt, die Frauen, die wir hier zu erörtern haben, können auch auf dem Parteitag erörtert werden. Der diesen Stand-

punkt vertritt, vertritt den Wert der Frauenkonferenzen, die außerordentlich viel dazu beigetragen haben, das zu schaffen, was wir heute an geschulten Frauen haben. (Sehr wichtig!) Durch die Frauenkonferenzen werden die Genossinnen miteinander bekannt und diese persönlichen Beziehungen sind für die Agitation sehr förderlich. Die Parteitage können für die Frauen keinen Erfolg haben.

Die weitere Förderung unseres Organisationsentwurfs, das das Bureau bestehen bleibt, hat auch in Hamburg Widerspruch gefunden. Das kann wohl nur auf einem Mißverständnis beruhen. Wie an den einzelnen Orten Genossinnen in den Vorstand zu wählen sind, so soll auch die Vertreterin aller Genossinnen dem Parteivorstand angegliedert werden. Damit hört natürlich die besondere Rasse auf. Die Mittel fließen in die gemeinsame Parteikasse. Ich bitte Sie daher, diesen Vorschlägen zuzustimmen und hoffe daß auch der Parteitag sie annehmen wird. (Lebhafter Beifall.)

Genossin Bollmann (Halberstadt) wendet sich gegen

den Berliner Antrag in bezug auf das Bestehenlassen der Frauen- und Mädchenbildungsvereine. Solche Vereine könnten ein Schmelzwinkel werden für Genossinnen, die glauben, in der Partei nicht voll zu ihrem Rechte zu kommen.

Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf Samstagabend vertagt. —

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Am Donnerstag den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, gemeinschaftliche Sitzung mit den Ortsverwaltungen der Gewerkschaften bei Lichtfeld. —

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Bezirksstelle Magdeburg. Montag den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“, Stephansstraße 33. 360

Verband der Schneider. Am Montag den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“. 361

Verband der Buch- und Steindruckerei-Gilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Am Sonntag den 13. September, nachmittags 3 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Siordstraße 7, Generalversammlung mit nachfolgendem Langtränzen. 353

Groß-Otterleben. Achtung, Maurer! Am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr Versammlung bei Strumpf. 359

Groß-Otterleben. Naturheilverein. Sonntag den 13. September, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei der Wwe. Strumpf, kleiner Saal. 362

Lemsdorf. Arbeiter-Radfahrverein Kreis Wanzleben, Abteilung Lemsdorf. Sonntag den 13. d. M. Tour nach Dölle. Treffpunkt morgens 7 Uhr Ende Neustadt. 346

Genßlin-Mittenplathow. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 13. d. M., nachm. 3 Uhr, Versammlung bei A. Clement, Amtsstr. 363

Wernigerode. Kartelligung Mittwoch den 16. d. M. bei Feuner (Zum Fürsten Bismarck). 363

Großer, reeller Räumungs-Verkauf

Wegen Umbaus meiner Geschäftsräume soll der größte Teil meines enorm großen Warenlagers geräumt sein, und stelle dasselbe zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf

Ein Posten Schuhwaren

schwarz und farblich, für Herren, Damen und Kinder, in allen Arten Lederarten. Es gelangen nur Waren in den besten und reellsten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf.

Ein Posten Herren-Sadettanzüge

Saffo- und Glodenjorn

9.50 Mk.
12.00 Mk.
15.00 Mk.
17.50 Mk.

Knaben-Anzüge

in den modernsten Fassons bedeutend unter Preis!

Gehrock-Anzüge

von 22.50 Mk. an.

Sommer-Paletots

von 9.75 Mk. an.

Herren-Stoffhosen

von 2.40 Mk. an.

Phantasie-Westen

von 2.45 Mk. an.

Arbeiter-Hosen

unerreicht billig!

Blaue Schutzanzüge

jährig und gerade, auffallend billig!

Wetter-Pelerinen

von 2.75 Mk. an. 931

B. Wolff Spezialhaus für Gelegenheitskäufe,
Nr. 14 Schwertfegerstraße Nr. 14.

Wegen Geschäfts-Uebergabe

ganz kurze Zeit

Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers

bestehend aus:

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe

Hüten, Mützen, Wäsche, Krattwatten, Stöcken,

Schirmen, Tritotagen usw.

zu aufsehenerregend billigen Preisen

Confectionshaus Sudenburg

Halberstädter Strasse 119. 1054

Möbel

für
Stube und Küche

1036

schon von
15 Mark

Kaufzahlung an
Abzahl. nach Wunsch.

Magdeburgs erstes und ältestes
Kredithaus
Friedländer

118 Breiteweg 118
Friedländer gewährt jedermann Kredit ohne Ausnahme

Möbel

für
Stube, Kammer und Küche

schon von

25 Mark

Kaufzahlung an
Abzahl. nach Wunsch.

Schaffstüffel von 7.50 Mk. an bei Saedocks, Tischlerstraße 27.

Salons

mit Spiegelumbau und ff. Plüschgarnitur von 375 bis 800 Mark.

Eichen-Speisezimmer:

Büfett, Ausziehtisch, Kredenz, sechs Stühle, von 340 bis 1000 Mark.

Eichen-Herrenzimmer:

Bibliothek, Schreibtisch, Schreibstuhl, zwei Stühle, Chaiselongue und Tisch, von 350 bis 700 Mark.

Schlafzimmer,

komplett, mit Matrasen und Kissen von 210 bis 500 Mark.

1047 **Küchen,**

modern gefächert, von 75 bis 135 Mark, in nur solidester Arbeit.

Schönebeckstr. 6, im Laden

Zigarren-Geschäft

wird zum 1. Oktober in Lemsdorf neu eingerichtet und ist zu vermieten Passend für Leute, wo die Frau noch mitverdienen will und der Mann seiner Beschäftigung nachgehen kann. Sehr gute Lage. Näheres bei **W. Ehreke, Lemsdorf, Sudamer Straße.** 421

2 prachvolle, wenig gebrauchte

Bettstellen mit Matr. à 25 Mk.

Ein Paar Kleiderkasten mit Auszieh-
aufsatz, je nach 27 Mk., 1 gebrauchte
Büchertische 35 Mk., 1 Sofa 10 Mk.,
1 Trümmen mit geschliffen. Glas und
Stufe 40 Mk., 1 sehr neuer Schreib-
tisch 40 Mk., 1 sehr neuer Bettsofa
40 Mk., 1 Stoffsessel, gut erhalten,
25 Mk., 1 gutes Federbett, bester
aus Unter- und Oberbett und zwei
Kissen, 25 Mk., 1 neubewaschtes
Bettsofa 35 Mk. zu verkaufen.

1038 **Lorenz, Peterstraße 17.**

Kartoffeln

Je Zentner 2.40 Mark, liefert frei Keller
durch eigenes Geisam

Fr. Wöhe in Wahlitz.

Posten

Blaue Arbeits-Anzüge (Leinen)

billig zu verkaufen.

Carl Staufenbiel & Söhne

1006

St.-Michael-Straße 44/44a.

Der extra billige

Reste-Räumungs-Verkauf

wird fortgesetzt und bietet ganz besonders
günstige Kaufgelegenheit, da die Preise für

Kleider- u. Blusenstoffe
wie Barchent, Hausdick, Cheviot, Satintuch, Schotten

bis 33 1/3 %

im Preise ermäßigt sind.

Friedrich Meyer, Neustadt 1044

Patent-Bureau

H. Brust

Magdeburg, Kaiserstr. 103, II.

Prima Referenzen. — Telephon Nr. 5018. H132

Blendend weisse Wäsche

erhält man stets mit

echter Perleberger 959

Elfenbeinseife

Alleinige Fabrikanten:

Geb. Schultz, Dampfseifenfabrik, Perleberg.

In Magdeburg und Vororten in jedem besseren
Kolonialwaren- und Drogengeschäft zu haben.

Generalvertreter:

F. A. Mohrenwaiser, Magdeburg-Friedrichstadt.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 215.

Magdeburg, Sonntag den 13. September 1908.

19. Jahrgang.

Die Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1907.

III.

Die gegnerischen Organisationen und die Gewerkschaftsbewegung.

Der Stand der Lokalorganisationen wird im Berichtsjahr von den Verbandsvorständen auf 20 161 Mitglieder angegeben. Hierbei sei festgestellt, daß unter solchen Lokalorganisationen weder kirchlich-dundersche Gewerksvereine, christliche Gewerkschaften oder katholische Fachabteilungen, noch etwa gelbe Organisationen verstanden werden sollen, sondern lokale Fachvereine, die auf gewerkschaftlichem Boden stehen, einschließlich der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Die letztere gibt nach ihrem dem 8. Kongress (1908) vorgelegten Geschäftsbericht für den 30. September 1907 17 633 Mitglieder an.

An Einnahmen verzeichnet die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1907 611 997 Mark. Die Ausgaben betragen 650 248 Mark. Der Kassenbestand ging von 288 133 Mark (Ende 1906) auf 195 444 Mark zurück. Für Streiks und Aussperrungen wurden 391 629 Mark verausgabt.

Infolge der Einigungsverhandlungen des Parteivorstandes zwischen einzelnen lokalistischen Organisationen und den Verbänden ist der Bestand der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften erheblich erschüttert. Die nächstjährige Gewerkschaftsstatistik dürfte eine erhebliche Verminderung dieser Gruppe ergeben.

Die kirchlich-dunderschen Gewerksvereine haben im Jahre 1907 einen erheblichen Rückgang erlitten, der um so schwerer wiegt, als er gerade ihre bestgefülltesten Gewerksvereine am schlimmsten betraf. Diese Gruppe zählte 1906 118 508, 1907 nur noch 108 889 Mitglieder.

Der Rückgang beträgt also 9619; er trifft in erster Linie den Gewerksverein der Maschinenbauer, dessen Mitgliederzahl sich um 7499 verminderte; ferner nahmen ab die Fabrik- und Handarbeiter um 1287, die Holzarbeiter um 1189, die Lederarbeiter um 46, Textilarbeiter um 192, die Bauhandwerker um 206, Graphische Berufe und Maler um 313, Tabakarbeiter um 320, Löhner um 102, Bergarbeiter um 396, Bildhauer um 77, Konditoren um 163, Kellner um 36 und die Frauen um 94. Eine Zunahme von Mitgliedern verzeichnen nur 4 Gewerksvereine, nämlich die Kaufleute um 1310, die Schneider um 484, die Brauer um 192 und die Schiffszimmerer um 63. Der Rückgang war also ein fast allgemeiner und von solcher Stärke, daß er eine erhebliche Erschütterung des Vertrauens der Mitglieder berrät. Weder die vielgerühmte Selbsthilfe noch die soziale Programmrevision haben den Mitgliederverlust aufhalten können, der wohl in erster Linie auf das Verhalten der Gewerksvereine in Lohnkämpfen und sodann auf die gelben Werkvereine zurückzuführen ist.

Auch die Verwaltung der Gewerksvereine scheint von dieser Veroute ergriffen zu sein. Wie anders wäre es sonst zu erklären, daß der Verband der Gewerksvereine, nachdem er die Veröffentlichung der Statistik schon um 3 Monate verzögerte, auch jetzt noch nicht einmal imstande ist, die Ausgaben nach einzelnen Posten spezialisiert wiederzugeben, wie dies in früheren Jahren geschah. Wir sind also diesmal außerstande, ein genaueres detailliertes Bild der Leistungen der Gewerksvereine im Berichtsjahr zu geben und begnügen uns, mitzuteilen, daß die Gesamteinnahmen der Gewerksvereine 1 541 359 Mark, die Gesamtausgaben 1 434 555 Mark und die Gewerksvereinsvermögen 1 416 555 Mark betragen.

Die christlichen Gewerkschaften haben ihre Mitgliederzahl von 247 116 (1906) auf 274 323 erhöht. Neu hinzugekommen ist ein Verband der Telegraphenarbeiter mit 1861 Mitgliedern. Am Jahresjluß betrug die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften 284 649. An Jahreseinnahmen verzeichnet die christliche Statistik 4 311 495 Mark, an Jahresausgaben 3 193 978 Mark und an Vermögensbeständen 3 487 735 Mark. Von den Jahresausgaben entfallen auf die Verbandsorgane 361 711 Mark, auf Agitation 355 115 Mark, auf Streik- und Gemahregelunterstützung 743 270 Mark, auf Krankenunterstützung 443 035 Mark, auf Reise- und Arbeitslosenunterstützung 51 743 Mark, auf Sterbegeld 99 284 Mark, auf Rechtschutz 81 442 Mark, auf sonstige Unterstützungen 32 974 Mark, auf Bildungszwecke 25 618 Mark, auf Gehalte 96 545 Mark und auf andre Verwaltungsausgaben 143 591 Mark. Charakteristisch ist die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften zu Kampforganisationen, die sich aus folgender Uebersicht über die Streikausgaben ergibt: Für Streiks und Gemahregelte verausgabten die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1900: 49 820 Mark, 1903: 155 030 Mark, 1905: 1 000 320 Mark und 1907: 743 270 Mark.

Insgesamt haben die christlichen Gewerkschaften für Kampfszwecke in den 8 Jahren bereits 2 683 359 Mark verausgaben müssen. So kommen die christlichen Gewerkschaften von Jahr zu Jahr immer mehr in das Getümmel der Klassenkämpfe hinein, zum Schrecken ihrer geistigen Nährväter, die diese Organisation als Schutzwall gegen Streifgelüste der christlichen Arbeiterschaft gegründet hatten.

Neben den christlichen Gewerkschaften, die im Gesamtverband ihre Zentrale besitzen, bestehen noch 6 unabhängige Organisationen, die angeblich auf christlichem Boden stehen

sollen. Die christliche Statistik verzeichnet diese Verbände noch immer als eine Art Rekrutierungsgebiet für christliche Gewerkschaften. Die sechs Organisationen haben zusammen 80 347 Mitglieder, und verzeichnen fünf von ihnen an Einnahmen 204 923 Mark, an Ausgaben 163 360 Mark und an Vermögen 271 649 Mark.

Endlich gibt es noch eine Reihe unabhängiger Organisationen gewerkschaftlichen Charakters, die eines inneren Zusammenhangs entbehren. Es sind dies teils Verbände moderner Gewerkschaftsrichtung, teils neutrale und teils Klassenkampfeindliche Organisationen. Da die wenigsten von ihnen eine eigne Statistik veröffentlichen, so sind die Angaben darüber, die auf Schätzungen der Verbandsvorstände beruhen, sehr schwankend und für zuverlässige Vergleiche nicht verwendbar. Die Zahl ihrer Mitglieder erscheint in diesem Jahr etwas höher (1906: 72 044, 1907: 96 684); es beruht dies im wesentlichen auf genaueren Angaben, die der Bergarbeiterverband über die polnischen und sonstigen Vereine erlangen konnte.

Geben wir danach ein Gesamtbild der deutschen Gewerkschaftsbewegung des Jahres 1907, so umfaßt dieselbe in 6 Organisationsgruppen 2 446 480 Mitglieder (1906: 2 213 654, 1905: 1 819 930) und seit dem Vorjahr eine Zunahme von 232 826. Von letzterer entfallen auf die Zentralverbände 175 797, auf die Lokalvereine 74 96, auf die christlichen Gewerkschaften 27 207, auf die unabhängigen christlichen Organisationen 7305 und auf die unabhängigen Vereine 21 640, während die kirchlich-dunderschen Gewerksvereine 9619 Abnahme verzeichnen. Die gesamten Jahreseinnahmen aller Gruppen betragen 57 454 561 Mark, die gesamten Ausgaben 47 914 202 Mark und die gesamten Vermögensbestände 40 970 878 Mark. Von allen Mitgliedern entfielen 76,3 Prozent (1906 76,3 Prozent) auf die Zentralverbände, 11,2 Prozent (11,2 Prozent) auf die christlichen Gewerkschaften, 4,5 Prozent (5,3 Prozent) auf die kirchlich-dunderschen Gewerksvereine und 8 Prozent (7,2 Prozent) auf die übrigen Gruppen. Von den Einnahmen kommen 89,5 Prozent, von den Ausgaben 90 Prozent und von den Vermögensbeständen 81,1 Prozent auf die Zentralverbände. Aus diesen Ziffern ergibt sich allein schon, daß die Leistungen unserer Verbände die der übrigen Gewerkschaftsgruppen bei weitem überwiegen. Ein eingehender Vergleich der Leistungen ist diesmal zwar nur möglich zwischen den Zentralverbänden und den christlichen Gewerkschaften, da die Deutschen Gewerksvereine ihre speziellen Ausgaben für Kampfs- und Unterstützungsarbeiten nicht nachweisen. Aber auch dieser bestätigt die wachsende Ueberlegenheit unserer Gewerkschaften. Es zählten im Jahre 1907 für Arbeitslosen- und Reiseunterstützung: die Zentralverbände für 1 826 172 Mitglieder 7 396 725 Mark (pro Mitglied 4,05 Mark), die christlichen Gewerkschaften für 201 706 Mitglieder 51 743 Mark (pro Mitglied 0,26 Mark). Für Unterstützung und Rechtschutz überhaupt verausgabten unsere Verbände 1907 pro Mitglied 6,97 Mark, die christlichen Gewerkschaften nur 2,55 Mark, und für Streiks und Gemahregelte entfielen auf unsere Gewerkschaften pro Kopf 7,62 Mark, auf die Christlichen nur 2,71 Mark.

Es steht danach außer allen Zweifeln, daß die christlichen Gewerkschaften sowohl auf dem Gebiete der Unterstützungsarbeiten als auch im Kampfe für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hinter den effektiven Leistungen unserer Zentralverbände weit zurückbleiben. Die christlichen Gewerkschaften haben zwar aus dem Beispiel der Zentralverbände manches gelernt, — sie sind unsern Kampfmethoden, wenn auch mit innerem Widerstreben, gefolgt, und das bewahrt sie vor der Veroute der kirchlich-dunderschen Gewerksvereine, — aber sie werden das Vorbild niemals erreichen, weil sie an inneren Widersprüchen franken, die ihre Entwicklung hemmen. Sie verwerfen prinzipiell den Massenkampf und müssen doch notgedrungen Massenkämpfe führen: sie wollen das Interesse des Arbeiters vertreten, ohne dem Unternehmer wehe zu tun, sie wollen den Arbeitern zu Einfluß und Macht verhelfen und schwächen sie durch ihre Organisationszerstückelung. In dieser Zwitterstellung schwanken sie ständig zwischen Streikflucht und Streikverrat hin und her und nehmen mit dem fühligen, was bald bei den Erfolgen der Gewerkschaften und bald von der Gnade der Unternehmer für sie abfällt. Das bleibt selbst rückständigen Arbeitern nicht verborgen, weshalb auch drei Viertel aller für die Gewerkschaftsbewegung Neugewonnenen den freien Gewerkschaften zustromen und nur ein Neuntel den christlichen Gewerkschaften.

Mögen unsre Genossen auch künftig in der geeigneten Aufklärung der Außenstehenden nicht erlahmen, — mögen sie die Arbeiterschaft darauf hinweisen, daß jede Unterstützung der christlichen oder sonstigen Sonderorganisationen eine Verminderung der Widerstandsfähigkeit der Arbeiterklasse gegen soziales Elend, gegen Ausbeutung und Unterdrückung nach sich zieht, daß es den jahrzehntelangen Kampf für die Stärkung und Festigung der Arbeiterorganisation und für die materielle und rechtliche Sicherung der Lage der Arbeiter endlos wiederholen heißt, wenn schlecht gerüstete Sondergruppen die Bewegungen der geschulten Arbeiterheere ständig stören. Dann wird allmählich das Bewußtsein allgemein der Arbeiterklasse werden, daß eine einzige Gewerkschaftsbewegung der Unternehmerklasse gegenüber not tut. —

Aus der Parteibewegung.

Jugendorganisation. Im „Vorwärts“ schreibt Genosse Legien: „Die Diskussion über die Frage betr. selbständige Jugendorganisationen“ über die der „Vorwärts“ in der Nr. 210 berichtete, ihren Abschluß gefunden haben. Nunmehr wird wohl auch den Genossen und Genossinnen, die für die selbständige Jugendorganisation eintraten oder in der Frage schwankend waren, klar geworden sein, welche Ausichten sich eröffnen, wenn bei der Organisation zur Erziehung der Jugend eine selbständige Jugendorganisation mitwirkt oder gar, wie es gefordert wird, das entscheidende Wort zu sprechen hat. Auf der Konferenz ist die Gründung eines Verbandes der arbeitenden Jugend Deutschlands“ beschlossen, das Statut ist angenommen, ein befohlener Verbandsvorstand gewählt. Die Organisation, über deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit in Partei- und Gewerkschaftskreisen seit Monaten diskutiert wird, über die nach übereinstimmender Meinung die höchste Instanz der Partei, der Parteitag Entscheidung treffen sollte, ist einfach gegründet worden. Der Parteitag braucht sich also nicht weiter zu bemühen, er ist vor eine vollendete Tatsache gestellt. Will er nicht einen frisch-fröhlichen Krieg mit den „Jugendlichen“ herbeiführen, muß er „Ordern parieren und für die selbständige, nicht nur lokale, sondern zentralisierte Jugendorganisation sich entscheiden. — Es sei denn, daß dieser Vorgang den Parteigenossen, welche die Entscheidung in Nürnberg zu treffen haben, zeigt, daß die selbständige Jugendorganisation die Gefahr dauernder Differenzen mit der Parteileitung bringt und daß es wohl besser ist, eine einmalige kurze Auseinandersetzung, als endloses Hin- und Hergeren zum Schaden der Partei und besonders zum Schaden der Jugend zu haben.“

Die Gründung der Organisation ist direkt gegen den Willen der Parteileitung erfolgt, und diejenigen, welche auf der Konferenz die Organisationsgründung besonders befürworteten, waren sich über die Absichten der Parteileitung keinesfalls im Zweifel. Sie haben an den Verhandlungen mit dem Parteivorstand teilgenommen, und es ist ihnen dort eingehend dargelegt, welche Aufgaben die verantwortliche Parteileitung in der Sache hat und daß auch ohne besondere Jugendorganisation mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Erziehung der proletarischen Jugend gewirkt wird, sowie daß die endgültige Entscheidung in der Sache dem Parteitag zustehet. Die Antwort auf diese wohlmeinenden Ratsschläge sind die Verhandlungen und die Beschlußfassung der Konferenz.

Waren es nun aber „Jugendliche“, die dort beraten und beschlossen haben? Soweit mir die Namen, die in dem Berichte genannt werden, bekannt sind, handelt es sich um Parteigenossen, die nicht in die Jugendorganisation, sondern in die Parteiorganisation hineingehören und hier mitzuarbeiten und zu beschließen haben. Aber es wird nach den Beschlüssen der Konferenz auch fürderhin bleiben, wie in diesem Falle, denn das Statut sieht nur für den Beitritt von Einzelmitgliedern die Altersgrenze von 18 Jahren vor und anerkennt ausdrücklich die Mitgliedschaft älterer Personen, indem für diese ein höherer Beitrag als für die unter 18 Jahren alten Mitglieder festgesetzt ist. Es steht somit den Genossen und Genossinnen, die glauben, in der Parteiorganisation ihren Ideen keinen Eingang verschaffen zu können, der Weg zur Jugendorganisation offen, und hier werden sie nach den bisherigen Erfahrungen ein dankbares Publikum und ein dankbares Feld finden. Nicht, wie es nach den Vorschlägen des Parteivorstandes und nach dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses geschehen soll, werden die tüchtigsten und befähigtesten Kräfte, die von Partei und Gewerkschaften auszuheben werden, für die Erziehung der Jugend zu wirken haben, sondern jeder, dem es beliebt, wird nach seinen Ideen auf die Jugend einwirken können. Um einer solchen Einrichtung die Zustimmung geben zu können, müßte man gleichgültig unserer Jugendbewegung gegenüberstehen. Uns liegt die Sache unserer Jugend denn doch zu sehr am Herzen, als daß wir die Einwirkung auf die Jugendlichen dem Zufall überlassen wollen.

Alle diese Dinge sind den Vertretern der Jugendlichen bei den Verhandlungen mit Parteivorstand und Generalkommission klar und deutlich vor Augen geführt, aber alle Bemühungen waren vergeblich. Die Arrangure der Konferenz hatten damals das Statut des Verbandes fertig und es blieb bei dem, was sie wollten, Parteivorstand und Generalkommission galten diesen „Jugendlichen“ nicht für berufen, ein Wort in der Sache mitzusprechen.

Es sind nette Ausichten, die sich nach diesem Vorgang für die Zukunft eröffnen. Von einem gedeihlichen Zusammenarbeiten mit einer solchen Jugendorganisation kann meines Erachtens keine Rede sein. Da aber nicht vorauszuheben ist, daß der Parteitag in Nürnberg es zugeben wird, daß die Erziehung unserer Jugend in dieser Weise fortgesetzt und den Wünschen und Anforderungen der verantwortlichen Parteileitung keinerlei Rechnung getragen wird, so wird er nach dieser Erfahrung zweifellos dem Vorschlag des Parteivorstandes zustimmen. Dann wird das, was in bezug auf Erziehung der proletarischen Jugend zum Massenbewußtsein und zur Kampferfahrung im organisierten Proletariat bisher verfaunt wurde, in kürzester Zeit nachgeholt werden. —

Quittung.

Im Monat August gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Maschensburg, Beitrag des Wahlkreises 50.—, Groß-Berlin a. Konto seiner acht Wahlkreise 15 000.—, Berlin, diverse Beiträge 428,35, Bonn-Rheinbach, Beitrag des Wahlkreises 20.—, Bernburg, 2. anhaltischer Wahlkreis 184,68, Beetz, Sanatorium 29.—, Wadnang, 11. württembergischer Wahlkreis 35,05, Breslauer Agitationsbezirk 401,17, Bößlingen, Sozialdemokratischer Kreisverein des 4. württembergischen Wahlkreises 194,12, Bremerhaven und 19. hannoverscher Wahlkreis 932,76, Bremen, Beitrag für Juli-August 1600.—, Braunschweig, Extrabeitrag der drei braunschweigischen Wahlkreise 1000.—, Bern 50.—, Borna, Beitrag des 14. sächsischen Wahlkreises 300.—, Chemnitz, F. E. —, 50, Coblenz-St. Goar, Wahlkreisbeitrag 25.—, Calw, 7. württembergischer Wahlkreis 134,76, Chemnitz, 16. sächsischer Wahlkreis 3000.—, „Eichwege“ 4,20, Falkenberg (Oberchl.) 3.—, Panau-Gelnhausen-Drb. Wahlkreisbeitrag 500.—, Herford-Palle, Wahlkreisbeitrag 253,40, Halle und Saalkreis, Sozialdemokrat. Ver. 1. Rate 500.—, Kiel, 7. schles.-holst. Wahlkr. 2299,92, Köln a. Rh., Reg. B. 20.—, Köpenick, Gabl. 4.—, Lübeck, Sozialdemokrat. Verein 650.—, Ludwigshafen, Gau Pfalz, a. Konto der sechs Pfälzer Wahlkreise 700.—, Ludwigshafen, Rückzahlung des Gau's Pfalz auf Landtagswahl-Darlehen 150.—, München, Beiträge der Wahlkreise des Gau's Südbayern 264,14, Neuwied, Parteibeitrag 8.—, Offenburg, 7. badischer Wahlkreis 49,45, Ober-Schöne-weide, von einem Ausschussmitglied der Schullheiß-Brauerei Abt. 4 4.—, Osnabrück, Bolmirstedt-Neuhaldensleben, 3. Quart. 08 110.—, Posen, Sozialdemokrat. Verein 17,30, Pößneck, 1. und 2. meining. Wahlkreis 210,22, Siegen-Mittgenstein, Wahlkreisbeitrag 24.—, Schleifstadt-Barr, Beitrag des Wahlkreises 12.—, Saargemünd-Forbach, Sozialdemokrat. Kreisverein 2,80.

Berlin, den 7. September 1908.

Für den Parteivorstand: H. Gertsch, Lindenstr. 60.

Unser Geschäftshaus
bleibt bis auf weiteres geschlossen
Raphael Wittkowski
G. m. b. H.
Direktion: M. Borinski.

Wie bereits in weitesten Kreisen bekannt sein dürfte, haben wir uns entschlossen, unser Kaufhaus in ein Warenhaus modernsten Stils umzuwandeln. Zu dieser Neuorganisation, die sich naturgemäß nicht während der Verkaufszeit arrangieren lässt, bleibt das Geschäftshaus auf einige Zeit geschlossen. Unsre Lager werden in allen Qualitäten sowohl in billigen als auch in besseren jedem Genre Rechnung tragen und in bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit unerreicht sein. In den neu aufgenommenen Artikeln, die wir in unsern nächsten Ankündigungen spezialisieren werden, bringen wir gleichfalls in billigen und besten Qualitäten

Hervorragendes in jeder Beziehung!

Raphael Wittkowski

G. m. b. H.

Direktion: M. Borinski.

Spiegel und Polsterwaren
reelle Arbeit, billige Preise, große Auswahl.
Salons, mod. Schlafzimmer, mod. Küchen.
Herm. Zinke vorm. G. Prinz
Neustadt, 105 Lübecker Strasse 105.



Reisekörbe kauft man doch von Fabrik
Jul. Trebbar in Grimma
Läng cm 40 50 60 70 80 90 100
Mk. 3,30 4,60 6,- 7,50 9,50 11,50 14,-

Möbeltransport

für Stadt und Land per Bahn ohne
Umladung empfiehlt 739

Wilhelm Eigenwillig jun.

Sudenburg, Schöninger Str. 3.
Persönliche Ausführung.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel - Handlung
Spezialität: Lederabschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebecker Straße 48

hät sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Extra - Angebot

aus meinem

Grossen Räumungs-Verkauf

Diverse grosse Posten

Gardinen abgepaßt und vom
Stück, creme und
weiß, moderne, aparte Muster, Fenster von
96 Pf. an.

Damenhemden in bester Ausführung,
reich garniert, zum
Teil mit Handnäheri, den guten Qualitäten ent-
sprechend ungemein billig.

Schürzen in elegant, schön,
Wäsche, modern,
Formel, von 50 Pf. an.

Tuch-Unterröcke in guter
Qualität,
neueste Fasson, zum Ausführen, von Stück
3.50 Mk.

Staubmäntel aus reiner Wolle
Sammetausführung,
moderne Fasson, Aufschlagpreis 5.50 Mk.

Englische Paletots letzte
Neuheit,
elegante Formen u. Muster von 6.50 Mk. an.

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1 vom Seilhaus täglich
geöffneter Eingang Apfelstraße, erste Tür

Magerkeit schwindet durch
unser ärztl. emp-
fohlenes Nährpulver

„Thillossia“
(gesetzlich gesch.),
preisgekrönt Berlin
1904. Allerschnell.
Gewichtszunahme.
Garant. unschädlich.
Viele Anerkennung.
Karton 2 Mk.,
bei Postvers.
Nach- und
Portosp. extr.



R. H. Haufe, Berlin 58.
Depot u. Versand in Magdeburg:
Johannis - Apotheke, Johannis-
bergstr. 1 (am Rathaus). [M94]

Möbel.

Einem großen Posten
Garnituren
100 Mk.,
Sofas
Chaiselongues
30 Mk.,
Bettstellen
35 Mk. mit u. ohne Matr.
15 Mk.

Fr. Gebler, Berliner Straße 8 1.
Rein Laden. 843

Anzüge u. Paletots

für Herren und Knaben werden in
tadelloser Ausführung unter Garantie
als meine Spezialität angefertigt,
wenn der Kunde den Stoff zugibt.
Herren-Anzug von 16 Mk. an.

Magdeburger Export-Schneiderei
Oskar Staake, Wtl., Anst. 79
Zweiggeschäft: Berlinerstr. 16/17

Ausverkauf

von Arbeitsgarderie, Lodenjoppen,
Knaben-Schulanzügen u. ca. 20 Proz.
Freisnachlaß weg. Aufgabe d. Artikel.
Ferner billigt mit 5 Proz. Rabatt:
Barchentbesen, Trübsagen, ge-
strickte Westen etc. 718

Sudenburg, Friedenstr. 1.

Zu herabgesetzten Preisen

empfehlen wir:

Der Krieg von 1870-71 (Der Zusammenbruch)
Roman von Emile Zola,
illustriert, geb. statt Mk. 12.00 nur Mk. 5.00

Geschichte der Prostitution
3 Bände, brosch. statt Mk. 30.00 nur Mk. 20.00

Sean Saunders, Aus Theorie und Praxis
brosch. statt Mk. 3.00 nur Mk. 1.50

Max Schippel, Amerika und die Handelsver-
tragspolitik brosch. statt Mk. 2.00 nur Mk. 1.00
geb. 3.00 1.50

Die Entwicklung zum Sozialismus
von Professor Emile Vandervelde
brosch. statt Mk. 3.00 nur Mk. 1.50

Am Anfang des Jahrhunderts

- diverse Hefte, statt à 30 Pfg. nur à 20 Pfg.
- Seite 1. Kulturelle Umwälzungen im 19. Jahrhundert.
 - 3. Die soziale Gesetzgebung im 19. Jahrhundert.
 - 4. Der Militarismus im 19. Jahrhundert.
 - 6. Die Weltwirtschaft im 19. Jahrhundert.
 - 7. Rationalismus und Internationalismus im 19. Jahr-
hundert.
 - 8. Die Naturgeschichte im 19. Jahrhundert.
 - 9. Die hygienische Kultur im 19. Jahrhundert.
 - 10. Die Medizin im 19. Jahrhundert.
 - 11. Liebe und Liebesleben im 19. Jahrhundert.
 - 12. Die Prostitution im 19. Jahrhundert.
 - 13. Die Frau im 19. Jahrhundert.
 - 14. Aberglaube und Mythik im 19. Jahrhundert.
 - 15. Die Soziologie im 19. Jahrhundert.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 215.

Magdeburg, Sonntag den 13. September 1908.

19. Jahrgang.

Früher Herbst.

Briefe über Erziehung an eine Arbeiterfrau.

Der Regen klatscht nur so gegen die Fensterscheiben. Und er fällt nun seit Tagen mit einer Unerdrossenheit, die geradezu staunenswert ist. Aber im übrigen ist er doch ein arger Schelm. Er hat die herrliche Blütenpracht draußen im Garten jäh zerstört. Er bringt die Blätter an den Bäumen frühzeitig zum Faulen und Abfallen. Er entzieht den Trauben an der Mauer und den Äpfeln und Birnen am Spalier die kostende Sonnenwärme, daß sie nicht süß und reif werden können. Und die frischen Knospen am Rosenstrauch hat er schier zerplatzen mit seiner schweren Nässe. Aber er achtet nicht des Unheils, das er ringsum schafft. Er zerstört Tag und Nacht weiter. Nur die Menschen jammern über den gar so frühen Herbst.

Du bist in einer Versammlung von Männern und Frauen. Und du siehst dich erkantet um: sind das Männer von 30 und 40 Jahren? Männer in der Blütezeit ihrer Kraft? Ein kleines, unedles Geschlecht. Viele mit gekrümmtem Rücken oder mit schmäler Brust, viele mit bleichem Gesicht und stumpfen Augen, und manche gar deutlich gestempelt von einer zehrenden Krankheit. Sehr viele mühen sich krampfhaft ab, mit Aufmerksamkeit zuzuhören. Und zur Auflockerung trinken sie immer mal wieder einen tüchtigen Schluck Bier und tun ein paar kräftige Züge aus der Zigarre. Es interessiert sie wohl, was der Redner da vorn sagt, aber der Teufel Müdigkeit überfällt sie immer wieder und bewältigt sie immer wieder auf Minuten. Und manche andre unterliegen ihm ganz.

Nein, das sind nicht Männer in der Vollkraft ihrer Jahre. Alle frühzeitig entkräftet durch Arbeit, Entbehrung, Alkohol, viele abgestumpft in dem hoffnungslosen Gleichmaß von Nahrungsjorgen, Mietesorgen, Arbeitsjorgen. Nur wer von ihnen ungewöhnlichen Willen und ungewöhnliche Fähigkeit des Trostes hatte, der ist noch und regsam geblieben, der steht noch heute so hoffnungsvoll da, wie vor zehn und zwanzig Jahren, da er als junger Bursche in den Lebenskampf getrieben wurde. Aber wer wollte mit den andern rechten? Wer rechnet mit den unaufgeblühten Rosen und den unreifen Früchten eines frühen Herbstes? Auch sie sind frühzeitig vom Herbst des Lebens heimgeführt. Unermessliche Lebenskräfte frühzeitig gebrochen, vernichtet durch ein unfeindliches, unglücklichstes Geschick.

Und die Frauen stehen unter demselben Fluch. Wer sieht's diesen verkümmerten, alten Gesichtern, diesen arbeitslosen Gestalten an, daß sie auch einmal einen Frühling des Lebens hatten, daß sie einmal frisch, geschmeidig, gesund, reizvoll waren? Ueber sie ist der Herbst noch früher und noch gewalttätiger gekommen. Nicht Not und Arbeit allein haben ihnen die Kräfte weggezogen. Die Kinder nehmen vollends alle Frische und alle Behaglichkeit. Sie wurden alt und welkten, ehe sie noch recht zu sommerlicher, reifer Frauenschönheit aufgeblüht waren. Vom frühen Herbst zu früh zerfallene Blumen.

Und die Kinder dieser früh entkräfteten Männer, dieser früh verwelkten Frauen? Ach, sie erleben meist nicht einmal einen Frühling ihres Lebens. Wenn das graufie Kindersterben sie verschont, so ist es immer noch ein Wunder, daß sie bei Kaffee, Brot und Kartoffeln, in schlechter Luft, ungepflegt und umhergestoßen, noch so viel Lebensfähigkeit entwickeln, um Kindheit und Jugend er-

leben zu können. Aber wie oft ist damit auch ihre Lebenskraft erschöpft. Sie gehen hin wie taube Blüten. Der Sommer hat sie schon erstickt, auch der frühe Herbst findet sie nicht mehr zum Vernichten.

Die armen Proletarier kennen den Herbst des Lebens nur als Zerstörer, als Feind, als Würger. Aber es gibt einen Herbst, der eine zweite sonnige Blütezeit, eine köstliche Reifezeit ist: Glücklicher, dem er beschieden. Seine Kräfte sind nicht erschöpft von der Ironie um's nackte Leben, sein Geist ist nicht abgestumpft in Elend, Gäßlichkeit und Enge. Er durfte im Frühling schwellen und im Sommer blühen, und nun ward er reif im Herbst, Großes und Edles zu vollenden. Noch haben unter den vielen Millionen wenige dieses köstliche Leben, dieses wundervolle Glück, sich bis zu völliger Reife entwickeln zu können. Aber Tausende sehnen sich danach, und Hunderttausende können es haben. Ist das nicht Grund genug, auch noch das letzte bißchen Kraft und Blut daranzusetzen, um noch eine Fußbreite Entwicklungsmöglichkeit zu erraffen? Schritt für Schritt, trotzig und unerdroffen, bis kommenden Geschlechtern das ganze weite, leuchtende Feld offen steht.

S. M.

Bermischte Nachrichten.

* **Der Flugdrachen**, das bekannte Spielzeug der Knaben, gewinnt in der Wissenschaft zunehmend an Bedeutung. Man hat denselben in Nordamerika, wie bekannt, zur Erforschung der Temperatur- und Winderhältnisse der Atmosphäre benutzt, aber damit noch nur niedrige Höhen erreicht. Es gelang sogar, einen dieser Drachen bis zur Höhe der Großglockner Spitze unter Alpen in die Luft zu bringen. Dieser Drachen bestand aus einem Gestalt der ausgebreiteten Flügel eines Adlers und trug einige aus Aluminium angefertigte Apparate zur selbsttätigen Registrierung der Wärme, der Feuchtigkeit und des Druckes in der Höhe. In einem bestimmten Abstand unter demselben war ein zweiter und unter diesem ein dritter, vierter und fünfter Drachen von 20 Quadratmeter Oberfläche angebracht zu dem Zweck, die Last der Schnur mitzutragen und ein möglichst hohes Steigen des obersten Drachens herbeizuführen. Dieser Zweck wurde völlig erreicht.

* **Gefährliche Schafköpfe**. In der „Neuen Züricher Zeitung“ schildert Otto Emil Meyer eine Wandlung durch das gegenüber Göttingen gelegene, von wilden Felswänden und Schneefeldern eingefasste Kiental und kommt darin auch auf die Gefahr zu sprechen, die der Alpenwanderer läuft, wenn er auf einsamen Pfaden einer Schafherde begegnet. Der Verfasser schreibt: „Zivilisiertes Viehweidewesen gibt es in diesen Höhen trotz der vielfachen Mühenden Flora nicht, weder in Gestalt der Milchtiere noch der Borienträger, und es fehlen — das gütige Geschick sei gepriesen — die Schafe. Denn der Alpenwanderer wird gewöhnlich von diesen Salz begierigen, die ihn unter wehmütigen Blüten anbeteln, in seinen Genüssen gestört; aber auch wenn er Salz bei sich hat, hüte er sich wohl, davon mitzutheilen, ohne mit einem derben Stöße bewaffnet zu sein, wenn er nicht von der gierigen Herde fast erdrückt oder in den Abgrund gestoßen werden will, wie es nur einst auf dem Verggatte der Marvis im Appenzeller Lande beinahe geschehen wäre. Aber weil ich gerade von Schafen spreche, fällt mir eine hübsche Geschichte ein, die der Churer Professor G. Theobald aus seinen Alpenwanderungen berichtet: „Eines Tages des Tobels (am Rheinwaldgletscher) begegnete mir ein Trupp Schafe. Wie man oft im Vorbeigehen tut, streichelte ich die Tiere, und sie ließen mir die Hände; in einem Augenblick war ich von wenigstens 50 Stück Vieh umgeben, die sich nicht mit den Fingern begnügten, sondern sich auf die Hinterbeine stellten, um mir das Gesicht zu leden. Die Tiere bekommen nämlich selten Salz, und die Ausdünnung des Menschen ist bekanntlich schwach salzig, besonders bei harter Erziehung. Alles Abwehren und Schlagen half nichts, und ich wurde durch die Masse immer näher an den Ab-

grund gedrängt, so daß ich mit Mühe seitwärts auf die Felsen flüchtete, um nicht herabgeworfen zu werden. Hier stellte ich meine Betrachtungen an darüber, wie man durch die Vis inertiae von Schafköpfen ins Malheur kommen kann; doch fiel mir ein, daß mir dies schon mehr passiert sei, und da kam es mir vor, als nähmen die betreffenden Bergamascher Gämme allerlei altbekannte Physiognomien an, mit denen ich feinerzeit anderswo in politischen und andern Angelegenheiten zu tun gehabt hatte: es waren Leute aller Stände, selbst hohe und höchste Herrschaften darunter. Die kühnen Griffe solcher Wollenträger, d. h. der Bergamascher und anderer Schafe, können lebensgefährlich werden, und ich hörte später, was ich damals noch nicht wußte, daß auf diese Art schon verschiedene Leute verunglückt sind. Darum, lieber Leser, befaße dich auf der Alp nicht mit Schafköpfen, wenn du sie auch anderwärts nicht immer vermeiden kannst.“

* **Die Renaissance der Halskrause**. Die Zeit, da die Damen mit bloßem Hals gehen konnten, ist nun endgültig vorbei: die Halskrause verlangt wieder ihre uralten Rechte. Zwar sind wir noch nicht bei den „Mühlstein“-Kragen angelangt, die einst die spanische Mode in ganz Europa verbreitete und die uns als die Tracht der Maria Stuart geläufig ist. Aber die modernen Halskragen haben mit ihren vielgefalteten Rüschen und ihren fächerförmig sich breitenenden Säulen bereits eine ganz beträchtliche Ausdehnung. Die Halskragen waren schon in diesem Sommer, soweit sie überhaupt getragen wurden, außerordentlich hoch geworden, und es war nur ein konsequenter Schritt der Mode, diese starke Heraushebung des Kopfes durch einen noch auffälligeren Schmuck zu akzentuieren. Die neuere Pariser Halskrause, wie sie jetzt schon allenthalben getragen wird, ist aus feinstem, plüschigen Batist in zwei oder drei Teilen hergestellt und hat eine Breite von etwa 1 1/2 Zoll. Extravagante Muster, die eine kompliziertere Zusammenstellung von Füll-, Spitzen und Seidenmuffeln lieben und mit schmalem Band umsäumt sind, haben eine Breite von drei bis fünf Zoll. Das Samtband der Krause kann stärker betont werden und dann in Samtschleifen auslaufen, deren Enden vorn breiter herunterfallen. Auch eine Dekoration mit Perlen und Juwelen für besonders feierliche Zwecke und kostbare Toiletten ist schon mit Glück versucht worden. Je breiter die Halskrause wird, je stärker sie absteht, desto beschwerlicher wird sie natürlich auch der schönen Trägerin, denn sie kann nur durch Stäbe oder Drahtgestelle in ihrer steif abstehenden Form erhalten werden. Es ist nicht anzunehmen, daß wir diese ungeheuren Tellertrausen wieder erhalten, die den Kopf in so komisch steifer Form vom Körper abtrennten und nur durch die Kunst der großen Maler, eines Holbein, Velasquez und Rembrandt erträglich werden, wenn ihre blütenweißen krausen Linien mit dem roßigen Infarnat eines blassen Gesichts zu delikater Harmonie zusammengesimmt sind. Nur runde, frische Gesichtser leuchten solett aus dieser ganzen Follie auf oder schmiegen sich wohl in sie hinein wie ein Bett von Spitzen und Seide. Besonders den Amerikanerinnen aber wird die neue Mode willkommen sein, denn sie haben ja den vielgerühmten „Sargent-Kragen“, und dem steht die Halskrause am nächsten. Der Maler John S. Sargent, dem wir den Typus der schönen Amerikanerin verdanken, hat auf seinen Porträts zuerst diesen langen, schlanken und doch hohlen Hals gemalt, der das Entzücken der Dollarpingstinnen ist. Seitdem will jeder einen „Sargent-Kragen“ haben, und seine Schönheit haben sie in den letzten Jahren ergiebig genug ausgestellt. Die neue Mode duldet dieses Prangen mit dem bloßen Nacken nicht mehr, im selbstgeschlossenen hohen Kragen aber sieht der Hals der Amerikanerin zu frei und zu lang aus. Daher unterbricht sie seine Linien durch die Halskrause, in der sie den Kopf so neckisch und pikant vorbeugen und grazios und geschmeidig zurückwerfen kann.

* **Kein Lourdeswunder**. Aus Brüssel wird der „Frankfurter Zeitung“ folgendes Geschichtchen erzählt: Der Bahnhof von Charleroi in einem Kreuzungspunkt jener unzähligen Pilgerzüge, die ihren Weg über Belgien nehmen. Am Freitag des letzten Tages, daß eine ältere Dame, die einem von Lourdes kommenden Pilgerzuge angehörte, vorzeitig den Wagen verlassen wollte. Sie schwanzte, stürzte und fiel vornüber. Ein Moment noch und sie mußte zwischen den Rädern des noch fahrenden Zuges zermalmt werden. Die im Wagen verbliebenen Frauen schlossen vor Schreck die Augen. Im gleichen Augenblick aber eilte ein Wahnsinniger auf sie zu; er rief sie nach oben: die Fallende unter eigener Lebensgefahr aufzufassen; er rief sie nach oben: die Unvorsichtige war gerettet. Sie war bereits halbtot vor Angst. Die Menge scharte sich um sie. Ein Priester der Pilgerschar kam herbei und dieser faltete

Nürnberg.

4. Die Arbeiterorganisationen Nürnbergs.

Nürnberg als die bedeutendste Arbeiterstadt Bayerns, hat auch die größten Arbeiterorganisationen aufzuweisen, sowohl auf politischem als auf wirtschaftlichem Gebiete. Die politische Organisation hat schon vielerlei Wandlungen durchgemacht und ist eine der ältesten Organisationen. Wenn man will, kann man als ihren Vorläufer jenen Arbeiterverein gelten lassen, der in dem Sturmjahr 1848 entstand, zwar anfangs von Kleinbürgerlich-demokratischen Elementen beherrscht wurde, in dem aber zuerst kommunistische Anschauungen verankert wurden, wenn sie auch mitunter noch sehr konfus zum Ausdruck kamen. Der Verein wurde 1849 ein Glied des über ganz Deutschland verbreiteten Bundes „Arbeiterverbrüderung“, der seine Zentrale in Leipzig hatte, und wurde nach dem Siege der Reaktion aufgelöst. Manche seiner Mitglieder tauchten anfangs der sechziger Jahre, als der Druck der Reaktion etwas nachließ und wieder Arbeitervereine gebildet werden konnten, in dem fortschrittlichen Arbeiterverein wieder auf, in dem bürgerliche und sozialistische Anschauungen heftig aufeinandertrifften und von dem sich dann die radikale Minderheit loslöste, um den Arbeiterbildungsverein zu gründen. Aus diesem Verein heraus, dessen Mitglieder sich 1868 nach dem Nürnberger Arbeitertag international organisierten, bildete sich die Mitgliedschaft der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher Richtung). Die Mitgliedschaft wurde 1874 auf Grund des bayerischen Vereinsgesetzes aufgelöst, weil die Sozialdemokratische Arbeiterpartei ein politischer Verein sei, dessen einzelne Mitgliedschaften miteinander in Verbindung ständen, was durch das Vereinsgesetz verboten sei. Diese Auslegung war eine brutale Gewalttat und konnte durch das Gesetz nicht gerechtfertigt werden, aber trotzdem wurde sie in allen Instanzen bekräftigt. Man glaubte mit der Auflösung der Partei die Sozialdemokratie ausgerottet zu haben. Die bürgerlichen Parteien, die fast auf derselben Grundlage organisiert waren, wurden nicht im geringsten beunruhigt.

Eine Neuorganisation war längere Zeit nicht möglich. Die Polizei erklärte jeden Verein, sogar die harmlosesten Vergnügungsvereine, wenn sich unter ihren Mitgliedern Angehörige der aufgelösten Partei befanden, als eine „Fortsetzung“ des aufgelösten Vereins. Auf diese Weise konnte jedem Sozialdemokraten der Eintritt zu irgendwelchem Verein unmöglich gemacht werden. Anfangs 1875 wurde der Versuch gemacht, einen örtlichen Wahlverein nach dem Muster der fortschrittlichen Bezirksvereine und liberalen Wahlvereine Berlins zu bilden, deren Statut sogar zum größten Teil übernommen wurde. Der Verein sollte den Zweck haben, auf Wahlen jeder Art im sozialdemokratischen Sinne einzuwirken, er wurde aber schon nach wenigen Wochen aufgelöst, weil er die religiösen, jüdischen und gesellschaftlichen Grundlagen

des Staates zu untergraben drohe durch die in seinem Programm aufgestellte Forderung der Herstellung einer demokratischen Staatsform mit direkter Gesetzgebung durch das Volk und Abschaffung der Lohnarbeit und Einführung der genossenschaftlichen Produktionsweise.

Aber die Sozialdemokraten ließen sich durch keinerlei Polizeibrutalität aus dem Felde schlagen. Die drehten den Mitteln eine Nase und schufen sich auf Umwegen eine Organisation. Im den Genossen Gelegenheit zu geben, finanziell zur Förderung der Partei beizutragen, verließ Karl Grillenberger auf den Ausweg, dies mittelst einer Art Zeitung zu tun. Er gründete ein kleines vierseitiges, 15 Zentimeter hohes und 10 Zentimeter breites Blättchen „Neueste Nachrichten“, das monatlich einmal erschien und 20 Pf. pro Exemplar kostete. Es erfüllte die Aufgabe einer Quittung oder Beitragsmarke. Der Reinertrag war für Parteizwecke bestimmt. Das Blatt berichtete kurz über die Vorarbeiten innerhalb der Partei und enthielt die auf das Parteileben bezüglichen Anzeigen.

1876 wurde neuerdings der Versuch unternommen, eine lokale Parteiorganisation aufzurichten in einem „Wahlverein zur Erzielung einer vollstündlichen Reichstagswahl“, der sich lediglich die Aufgabe stellte, die organisatorischen Vorarbeiten auszuführen, die Wahltagung zu betreiben, einen Fonds zur Verbreitung der Wahllosten zu bilden und die Wahlhandlung am Wahltag zu beaufsichtigen. Der Beitrag betrug wöchentlich 5 Pf. Im Mai 1876 beschloß der Verein, seine Tätigkeit auch auf Landtags- und Gemeindevahlen auszudehnen und änderte seinen Titel in „Wahlverein zur Erzielung vollstündlicher Wahlen“ um. Nun kam aber das Sozialistengesetz. Im der Polizei die Wüde der Auflösung zu ersparen, löste sich der Verein an dem Tage, da das Gesetz in Kraft trat, von selbst auf.

In den ersten Jahren des Ausnahmezustandes besaß die Partei zwar keine offizielle Organisation, aber gänzlich fehlte ihr eine derartige Verbindung nicht. Es war die Gesellschaft der „Hoder“, die unter der Maske einer harmlosen Vergnügungsgesellschaft den Zusammenhang aufrechterhielt. Die Polizei kannte die Tätigkeit der Hoder ganz genau, konnte sie aber nicht fassen, da es sich um keinen wirklichen Verein handelte. Sie beknüpfelte und bespitzelte die lustige Gesellschaft nach allen Dimensionen, kam ihr aber nicht auf die Schliche. Dagegen mußten sich die Spitzel von den Hodern viel Spott und Hohn gefallen lassen. Die Hoder erledigten alle Parteiangelegenheiten in geheimen Zusammenkünften, organisierten die Wahlen usw. Der Erfolg ihrer Maulwurfsstätigkeit zeigte sich bei den Reichstagswahlen 1881, bei denen der Wahlkreis Nürnberg in der Stichwahl erobert wurde, obwohl der Partei keinerlei öffentliche Tätigkeit ermöglicht war.

Erst 1884 konnte wieder eine ausgeprobenere Parteiorganisation in dem Wahlverein für vollstündliche Wahlen für Reich, Landtag und Gemeinde errichtet werden. Das Statut mußte

mit Rücksicht auf das Sozialistengesetz sehr vorsichtig abgefaßt werden und präziserte die Aufgaben des Vereins kurz dahin: für volksparteiliche Kandidaturen zu sorgen. Er trat mit nicht ganz 100 Mitgliedern ins Leben ein und hatte es am Ende der Herrschaft des Ausnahmegesetzes auf zirka 1500 gebracht.

In die in Halle beschlossene Neuorganisation der Gesamtpartei konnte sich der Wahlverein Nürnberg nicht einfinden, weil die Nürnberger Polizei noch immer das Vereinsgesetz in der alten gefälligen Weise interpretierte und die Partei als politischen Verein betrachtete und behandelte, so daß der Wahlverein, wenn er sich angeschlossen hätte, mit der Auflösung hätte rechnen müssen. Die Verbindung mit der Gesamtpartei wurde durch einen in öffentlicher Versammlung gewählten Vertrauensmann aufrechterhalten, der Grillenberger bis zu seinem Tode war. Der Wahlverein blieb als lokale Organisation weiter bestehen. Für die Propaganda in der Provinz wurde der Agitationsverein für Franken und die Oberpfalz gegründet, um den sich Karl Dertel sehr verdient machte.

Erst als 1896 eine Verbeugung des Vereinsgesetzes erfolgte und das Verbot des Inverbindungtretens fiel, konnte eine Umwandlung der Organisationsform in Bayern vorgenommen werden. Das geschah auf dem Würzburger Parteitag im Herbst 1898, der eine einheitliche sich über das ganze Land erstreckende Organisation schuf. Bayern wurde in drei Gauen: Nordbayern, Südbayern und Pfalz eingeteilt. Der Wahlverein wurde ein Teil dieser Organisation und nahm den Titel an: „Sozialdemokratischer Verein Nürnberg-Altendorf“. Nürnberg ward der Vorort des Gaues, der es noch heute ist.

In den ersten Jahren entwickelte sich der Verein nur langsam; lange Zeit kam er über einen Mitgliederstand von 5000 nicht hinaus. Erst von 1903 ab nahm seine Entwicklung ein lebhafteres Tempo an. Damals zählte er 6300 Mitglieder, 1906 war die Zahl auf 8000 gestiegen, um in dem Rubel der Göttemottenwahlen auf 11 300 hinaufzuschwellen. Zurzeit zählt er etwa 13 500 Mitglieder, das sind 40 Prozent der bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen. Der durch das Reichstagswahlgesetz ermöglichte Beitritt der Frauen vollzieht sich in vielversprechender Weise.

Die gewerkschaftliche Bewegung Nürnbergs hat eine sehr reiche Geschichte. Sie ist fast genau so alt wie die politische Bewegung. Nach dem Nürnberger Arbeitertag wurden für eine Reihe von Berufen internationale Gewerkschaften gebildet, von denen hauptsächlich die der Metallarbeiter und der Holzarbeiter florierten, auch die Buchbinder waren gut vertreten. Die Gründung des Genossenschaftsbundes, die 1873 in Nürnberg erfolgte, ging von Nürnberg aus. Die Gewerkschaften, die allmählich anfangen, sich in Verbände umzuwandeln, entfalteten eine rege Tätigkeit, um die Hirsch-Dunderscheren Gewerkschaften, in deren Ranne damals noch die Mehrzahl der Arbeiter lag, aus dem Felde zu jählen. Sie waren eben im schönsten Aufblühen begriffen und hatten die Dutzend-Dunderscheren fast vollständig ver-

die Hände und sagte salbungsvoll, übrigens ohne sich im geringsten um den armen Arbeiter zu kümmern: „Danke alle der wunderbaren Jungfrau Maria, die auch Ihre Gnade erwies, indem sie diese wunderbare Rettung von einem schrecklichen Unfall brachte.“ Der Arbeiter blieb zunächst einen Augenblick sprachlos vor Verblüffung, dann aber meinte er, zum Priester gehend, in seinem schwerfälligen Wallonisch: „Der Herr Pfarrer, ich glaub', Sie täuschen sich; ich bin noch lange nicht die Mutter Gottes von Lourdes!“

Briefkasten.

Wetterhäfen. Für die Parteikasse gingen ein: von vier Magdeburgern beim Gewerkschaftsfest 1 Mark. C. Schulze.

Viehmarkt.

Magdeburg 11. September. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Antrieb: 58 Rinder, 97 Kälber, 95 Schafbräue und 983 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): D h j e n: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 22 Mk. b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 38—40 Mk. c) mäßig genährte junge und ältere 34—36 Mk., d) gering genährte jeden Alters — 21 Mk. S a l l e n: a) vollfleischige, ausgewählte, bis zu 5 Jahren — 22 Mk., b) vollfleischige, jüngere 35—37 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 31—34 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 28—30 Mk. K a l b e n und K ü h e: a) vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes — 22 Mk., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 22 Mk., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber 28—30 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kälber 24—27 Mk., e) gering genährte Kühe und Kälber 20—23 Mk. K a l b e r: a) feinste Maß (Vollmilchmaß) und beste Saugfäher — 22 Mk., b) mittlere Maß und gute Saugfäher 40—45 Mk., c) geringere Saugfäher 30—33 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) — 21 Mk. S c h a f e: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 38—40 Mk., b) ältere Mastlamm 33—36 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 28—30 Mk. S c h w e i n e (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 66—67 Mk., b) fleischige 63—65 Mk., c) gering entwickelte 58—62 Mk., d) Sauen 50—60 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: — Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Hzer, Eger und Moldan.		Fall Buchs	
	9. Sept.	10. Sept.	
Jungbunzlau	—	+ 0.06	—
Loun	— 0.14	— 0.14	—
Subweiss	— 0.05	— 0.05	0.03
Prag	—	—	—

Innsbruck und Saale.		Fall Buchs	
	10. Sept.	11. Sept.	
Strassfurt	+ 1.20	+ 1.20	—
Weissenfels Untp.	+ 0.32	+ 0.24	0.08
Trotha	+ 1.84	+ 1.76	0.08
Wilsleben	+ 1.58	+ 1.40	0.18
Wernburg	+ 1.09	+ 0.98	0.11
Salze Oberpegel	+ 1.50	+ 1.49	0.02
Salze Unterpegel	+ 0.64	+ 0.54	0.10

Rinde.		Fall Buchs	
	10. Sept.	11. Sept.	
Dejlan, Kuldabr.	+ 0.04	— 0.03	0.07

Elbe.		Fall Buchs	
	9. Sept.	10. Sept.	
Pardubitz	— 0.68	— 0.66	— 0.02
Brandeis	— 0.10	— 0.15	0.05
Melmitz	+ 0.24	+ 0.22	—
Leitmeritz	— 0.36	— 0.45	0.09
Kauzig	— 0.11	— 0.17	0.06
Dresden	— 1.48	— 1.51	0.03
Leipzig	+ 0.40	+ 0.36	0.04
Wittenberg	+ 1.28	+ 1.25	— 0.02
Hoyers	+ 0.63	+ 0.67	— 0.04
Borsby	+ 0.85	+ 0.83	0.02
Schönebeck	+ 0.75	+ 0.72	0.03
Magdeburg	+ 0.91	+ 0.91	—
Langermünde	+ 1.34	+ 1.29	0.05
Wittenberge	+ 1.03	+ 1.06	— 0.03
Broda-Dömitz	+ 0.35	+ 0.40	— 0.05
Lauenburg	+ 0.40	+ 0.47	— 0.07

drängt, als das Sozialistengesetz sie sämtlich zerstückte. Was sich nicht freiwillig auflöste, wurde von der Polizei vernichtet.

Aber schon bald zeigten sich neue Organisationsbestrebungen. Besonders Grillenberger wirkte eifrig darauf hin, die Arbeiter neuerdings für den wirtschaftlichen Kampf zu organisieren. So entstand nach und nach eine große Anzahl örtlicher Fachvereine, die sich anfangs nur vorsichtig und tastend ans Licht wagten und die Unterrichts- und Unterhaltungsziele in den Vordergrund stellten, aber bald den Kampfcharakter mehr und mehr hervorkehrten. Sie führten auch unter dem Sozialistengesetz verschiedene erfolgreiche Bewegungen durch. Als das Ausnahmengesetz fiel, hatte fast jeder Verein seinen Fachverein. Die Fachvereinsbewegung wurde besonders gefördert durch die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“, die im September 1893 von Grillenberger und Scherm ins Leben gerufen wurde und die gerade mit dem deutschen Parteitag ihr 25jähriges Jubiläum feiert.

Nach dem Erlöschen des Sozialistengesetzes ging es an die Reorganisation der Gewerkschaften. Es erfolgte nach und nach der Anschluß der bestehenden Fachvereine an die antikehenden Berufsverbände, was in Nürnberg zum Teil unter ohne heftige Kämpfe vor sich ging. Beim Antritt des neuen Jahrhunderts war dieser Prozeß jedoch schon überall vollzogen. Die lokalistische Bewegung gewann seinen rechten Eingang, nur von den Schreibern beherrschten sich einige hundert Mann ab und gründeten wieder einen „deutschen Fachverein“, als der Solgarbeiterverband die Einführung der Arbeitslosenunterstützung bestritt. Ein von diesen Sonderbündeln unternommener Versuch, die anarcho-sozialistische Bewegung auch nach Nürnberg zu übertragen, blieb ohne Erfolg.

Eine Gründung der Gewerkschaften ist das erste deutsche Arbeiterzeitungsorgan in Nürnberg, das im November 1894 seine Tätigkeit begann. Für die Errichtung eines Gewerkschaftshauses wurde eine besondere Organisation in dem Volkshausverein geschaffen. Die Sache wurde dadurch etwas verzögert, daß die Metallarbeiter, die größte Gewerkschaft, sich separierten und sich selbst ein Haus ankaufen, doch wird Nürnberg trotzdem noch ein modernes Volkshaus bekommen. Zunächst wurde ein Provisorium geschaffen, indem der „Schwarze Hof“ gepachtet und zum Gewerkschaftshaus mit Zentralherberge eingerichtet wurde. Die Gewerkschaften Nürnbergs haben sich zu einer lebendigen Macht entwickelt. Im Aufschwung war besonders in den letzten Jahren ein ganz gewaltiger. Nach dem Sozialistengesetz zählten die gewerkschaftlichen Fachvereine nicht mehr als einige tausend Mitglieder. Heute umfassen die Gewerkschaften Nürnbergs über 40 000 Mitglieder, darunter 5500 Arbeiterinnen.

Dem Bildungsverein wurde in der letzten Zeit große Aufmerksamkeit geschenkt. Sein Organ ist der Arbeiterbildungsverein, dem eine Jugendabteilung angegliedert ist. Seit 1907 besteht ein Bildungsausschuß, der die Anbahnung eines nürnbergischen Arbeiterkongresses bezweckt hat und als solcher den Gewerkschaften Nürnbergs nahe steht.

Schon die ersten Jahre begünstigte Genossenschaftsbewegung hat einen großen Umfang angenommen, so daß Nürnberg auf allen Gebieten der Arbeiterbewegung zünftig vorwärts schreitet.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Kein Laden — Firma Mayer & Co. — Kein Laden

Breiteweg 189-90 — Gegenüber der Steinstraße — Verkaufsräume 1 Treppe hoch

Herbst-Paletots in den neuesten Stoffen . . . von 10.00 Mk. an
 Pelerinen wasserdichte Qualitäten . . . von 5.00 Mk. an
 Jackett-Anzüge neueste Stoffe . . . von 10.00 Mk. an
 Jackett-Anzüge Nouveauté-Stoffe . . . von 18.00 Mk. an
 Gehrock-Anzüge feine Kammgarnstoffe . . . von 25.00 Mk. an
 Jünglings-Anzüge moderne Dessins . . . von 8.00 Mk. an

Stoff-Hosen neuester Schnitt von 2.00 Mk. an
 Knaben-Anzüge für jedes Alter von 2.50 Mk. an
 Schul-Anzüge dauerhafte Stoffe von 2.00 Mk. an
 Knaben-Paletots und Pyjacks von 3.00 Mk. an
 Dauerhafte Arbeitshosen von 1.25 Mk. an
 Echte blaue Schutz-Anzüge von 2.25 Mk. an

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Umzüge werden nach angenommenen Kostümröcke u. Blusen bis zu den elegantesten spottbillig Cracau. nur Gustav-Adolf-Str. 29, pt.

Möbel! Möbel!

Ganze Ausstattungen in nur solider Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen
Wilhelm Vahle, Möbelmagazin
 Halberstädter Str. 107, vis-à-vis der Kurfürstenstraße.
 Langjährige Garantie. — Transport frei.
 Auf Wunsch auch Teilzahlung.

Um mein Lager zu räumen, verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zöpfe

Franz Bertram
 Friseur 400
 Sudenburg, Halberstädter Str. 30a.

Baumgärtners

Millionen-Halle!!

Buttergasse 4 Eckladen dicht am Markt

Wieder neu eingetroffen:

Gr. Posten Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, in allen Größen, bis zu den elegantesten, zu den bekannt billigsten Preisen. Täglich von 5 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends großer Verkauf! Ferner: Herren- und Damenuhren, Ketten, Ringe, Federuhren u. hochfeine Marat. Herren-Sabonnets-Uhren gelten billig. Bitte genau auf meine Firma zu achten, nur

Baumgärtners Millionen-Halle

Billiges Brennholz

Pantinenabfall, trocken, frei Keller 10 Sad 5 Mark, 5 Sad 3 Mark. W. Hohmann, Halberstädter Str. 20.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Der Einzelverkauf

Gehr. Piposchen

Konkursmasse

Leinen- und Baum-

wollwaren-

Engros-Lagers

hat begonnen im Geschäftslokal **Wilhelmstr. 1,** geöffnet 9—1 u. 3—6 Uhr

Insolite, Tischtücher, Pikees, Flanelle, Schürzenzeuge, fertige Schürzen, Kleiderstoffe, Hemdenflanelle,

fertige Arbeiterhemden

zu enorm billigen

Preisen.

Gehr. Fahrrad 25 Mk. E. Hessing Wilhelmstraße 2.



Die einzige richtige Quelle ist und bleibt

Nur 30 Breiteweg 30 neben dem „Schuttheiß“ Magdeburgs anerkanntes Kredit-Haus **A. Becker**

Möbel

ganze Braut-Ausstattungen auf Kredit

Günstige Zahlungsbedingungen. Streng reell u. diskret. Herren-, Damen-, Kindergarderobe, Kinderwagen etc. Kredit nach allen Orten • Möbelwagen ohne Firma

Fahrräder-Saisonräumungsverkauf

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich einen großen Posten Damen- und Herren-Fahrräder zu außergewöhnlich billigen Preisen!

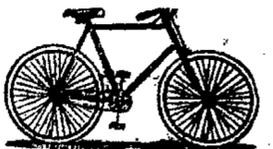


Damen-Räder, früher 100 Mk., jetzt nur 68 Mk.
Damen-Räder, früher 120 Mk., jetzt nur 85 Mk.

Lugus-Damenräder, früher 135 Mk., jetzt nur 100 Mk.
Herren-Touren-Räder o. G., von 45 Mk. an

Herren-Räder, komplett 58 Mk.
Halbrenner, jetzt nur 68 Mk.

Halbrenner, i. Dopp.-St.-Bau, früher 140 Mk., jetzt nur 90 Mk.
Elegante Renner, früher 160 Mk., jetzt nur 135 Mk.



Otto Schaper, Magdeburg, Anhaltstraße 2-3 — Größtes Spezialgeschäft am Platze —
(1000 Laufdecken früher 5.00 Mk., jetzt 3.50 Mk., rein netto.)
(1000 Luftschläuche 2.50 Mk., rein netto.)

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Wer wirklich reelle, gute und moderne Ware gut u. billig kaufen will, der komme nach dem

Gelegenheitskauf-Geschäft
A. Karger

8 Grosse Marktstrasse 8.

Von den in letzter Zeit neu eingetroffenen Posten und Partien empfehle ich besonders

- Große Posten Kleiderstoffe und Seidenstoffe
- Große Posten Herren- u. Knaben-Anzugstoffe
- Große Posten Kostüm- und Kostümrockstoffe
- Große Posten Gardinen und Teppiche
- Große Posten Sofastoffe und Sofaplüsch
- Große Posten Feinen- und Baumwollwaren, Inlette, Drells und Bettfedern
- Große Posten Steppdecken
- Eisdecken, Bettdecken, Reisfedern
- Frottiertlaken — Damen-Wäsche

sowie in allen andern von mir geführten Waren sind große Posten neu eingetroffen und kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren sowie ganze Wohnungseinrichtungen ganz preisw., freies Haus mit eign. Gelpann. Eubelstraße 38/39.



Raucht Eckstein-Zigaretten!

In Zigarrenhandlungen zu haben!

Günstige Gelegenheit.

Wegen Geschäftsveränderung werden die Bestände an Violinen, Gitarren, Mandolinen, Zithern, Saiten, Harmonikas, deutsche u. Wiener Mob., Mundharmonikas u. zu spottbill. Preis. geg. Barz. verk. Max Baldeweg :: Magdeburg Blaubeißestraße 3, kein Laden

Sofas u. Matratzen in bester Ausführung und nur aus prima Material fertigt an

Philipp Techow
Sattler und Tapezier 394
Sudenburg, Rottersdorfer Str.

Große Partie gebrauchter Herren- und Damenfahräder mit taubelosen Pneumatiks, soweit Vorrat reicht, von 50.00 Mk. an.

Pneumatiks

fehlertfreie Ware.
Laufdecke . . . 5.00 Mk.
Luftschlauch . . . 3.00 Mk.

Hierauf nehme ich in Zahlung: alte ausgebrauchte Laufdecke mit 50 Pf., alten ausgebrauchten Luftschlauch mit 50 Pf.

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb.

A. Rose, Magdeburg
Breiteweg 264.

Reiß-Nähmaschinen
Parade-Fahrräder
Panther-Fahrräder

Kindersegen

und kein Ende?

— Ein Wort an denkende Arbeiter —
von Fritz Brubacher, Arzt in Zürich.

II. Auflage. Preis 30 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3.

Wo kaufe ich?

Bei **H. Sieverling, Jakobstr. 17¹**
Herren- und Knaben-Anzüge und -Paletots

in Niefenauswahl sowie
Manufakturwaren, Bilder, Spiegel und Uhren jeder Art.
Teilzahlung gern gestattet, ohne Preiserhöhung.
Anzahlung von 3.00 Mk. an. — Wöchentliche Abzahlung 1.00 Mk.

Wir Alle

waschen uns nur noch mit

Schulz' Kamillen-Seife

weil sie die Haut wunderbar konserviert. Sie beseitigt alle Unreinheiten, Mitesser, Pusteln usw., macht die Haut gesund, sammetweich und widerstandsfähig und gibt einen zarten, rosigen Teint. Stück 50 Pfennig, in Originalpackung überall zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich!

Kredit auch nach außerhalb!

Wagen ohne Filze!

Bekanntmachung

Möbel auf Teilzahlung!

Anzahlung 10 Mk.	Anzahlung 15 Mk.	Anzahlung 28 Mk.	Anzahlung 30-50 Mk.
1 Bettstelle	1 Bettstelle	2 Bettstellen	Elegante Wohnungs-Einrichtung nach eigener Wahl.
1 Matratze	1 Matratze	2 Matratzen	
1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	
1 Tisch	1 Tisch	1 Tisch	
2 Stühle	2 Stühle	4 Stühle	Abzahlung nach Uebereinkunft.
1 Spiegel	1 Spiegel	1 Sofa	
1 Küchenschrank	1 Küchenschrank	1 Kommode	
1 Küchentisch	1 Küchentisch	1 Spiegel	
1 Küchensstuhl	1 Küchensstuhl	1 Küchenschrank	
Wöchentliche Rate nur 1 Mk.	Wöchentliche Rate nur 1.50 Mk.	Wöchentliche Rate nur 2 Mk.	

Kleiderschränke, Vertikos, Kommoden, Sofas, Divans, Bettstellen und Matratzen, Waschtische, Spiegel, Regulatoren, Kinderwagen. — Abzahlung pro Woche auf einzelne Stücke 1 Mark.

Anzahlung Nebensache.

Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Portieren, Schirme, Schuhe, Manufakturwaren jeder Art.

Jedermann erhält Kredit!

Anzüge für Herren u. Knaben } Anzahlung von 3 Mk. an wöchentliche Rate 1 Mk. | Damen-Kostümröcke, Jacketts, Paletots, Manufakturwaren jeder Art.

Größtes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft. Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Einrahmung von Bildern

Reklame-Plakaten usw.

785
Großes Leisten-Lager! Moderne Rahmen!
Prompte saubere Ausführung! Billigste Engrospreise!
Vereine, Korporationen usw. Extrapreise!
Rahmenfabrik mit elektrischem Betrieb

Eduard Ranwig

Margaretenstrasse 7a.

Fernsprecher 2950. Fernsprecher 2950

Ia. Braunkohlen-Briketts „Fürst Bismarck“ Völpke

sind infolge ihrer großen Heizkraft das hervorragendste und billigste Brennmaterial.

Zu haben in Sudenburg bei:

- Franz Sickert, Friedenstrasse 10
- Aug. Moselöhner, St.-Michael-Str. 52
- Gustav Fuchs, Wolfenbüttler Strasse 4
- Thomas Ziwinski, Helmstedter Str. 37

Ferner in Gross-Ottersleben bei:

- Gustav Oeltze, Grosse Schulstrasse 10
- Aug. Schröder, Mittagstrasse 23.

Ausstattungen und Umzug!

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

Beste Qualitäten! ♦ Billigste Preise!

Gardinen

Haltbarkeit garantiert Riesige Auswahl
 Nur hochmodernste, neuste Muster, Künstler-Zeichnungen
 Weiss und creme Haltbarkeit garantiert
 Meter 25 38 53 60 75 90 Pf. 1.00 1.20 1.40 bis 1.80

Abgepaßte Gardinen
 neuste Muster
 Fenster von 2.40 bis 26.00
Stores
 von 2.00 an

Rouleusstoffe
 weiß und creme Körper
 Meter 48 bis 75 Pf.
 neugold, rot Körper
 Meter 58 bis 68 Pf.
creme, gold Damaste
 reseda
 Meter 75 85 100 Pf.
Faltenstoffe creme neugold
 Meter 90 Pf.

Spachtelvorhänge
 creme und weiß
 Fenster 1.65 bis 8.00
Vitrinen
 weiß, creme, bunt, gewebt und bedruckt
 Meter 30 bis 120 Pf.
Kongreßstoffe
 weiß und creme
 Meter 45 bis 100 Pf.

Portieren u. Dekorationsstoffe
 — herrliche neuste Muster —
 Meter 38 45 53 60 Pf. bis 1.90

Teppiche und Bettvorlagen
 Riesige Auswahl
 Beste Qualitäten — Billigste Preise

Uebergardinen
 Entzückende Neuheiten
 Tuch und Seidenstoff
 Garnitur: 2 Schals
1 Lambrequin
 4.00 5.75 7.50
 9.90 10.50 35.00

Tischdecken
 Letzte Neuheiten
 Phantasiestoff, Salontuch, Plüsch
 reich gezeichnet, Dreifachbesatz und Applikationen
 1.65 2.25 3.50
 4.50 5.50 26.00

Bettdecken
 Letzte Neuheiten
 Engl. Füll n. Erbsenüll über 1 und 2 Betten
 von 2.70 bis 18.00
 — bunt und weiß —
 von 1.65 bis 15.00

Wäsche

Damen-Hemden Brieform, Herzspitze, handgestickte Spitze, Prima Stoffe 1.10 bis 3.50
Damen-Nachthemden von den einfachsten bis zu den elegantesten 3.25 bis 7.00
Damen-Nachtjacken Croisé und Pikee-barchent 1.15 bis 3.25
Damen-Beinkleider prima Hemdentuch und Croisébarchent 1.15 bis 3.25
Kinder- und Baby-Wäsche von den einfachsten bis zu den elegant. Ausführungen
Hemdentuche anerkannt gute Qualitäten Meter 25 bis 55 Pf.
Louisianatuche für Leib- und Bettwäsche, anerk. gute Qualit. Meter 30 bis 60 Pf.
Renforcé für Leib- und Bettwäsche, sehr schöne Qualitäten Meter 45 bis 60 Pf.
Prima Hausleinen Smital, sehr haltbar Meter 45 und 53 Pf.
Prima H'Leinen richtige Breiten, bewährte Qualitäten Meter 50 bis 75 Pf.
Prima H'Leinen alle Bettuchbreiten, ausprobierte gute Marken Meter 95 bis 1.50
Bettbezugstoffe bunt kariert und geflümt Meter 27 bis 68 Pf.
Bettbezugstoffe weiße gestreifte und Damast-Muster 84 cm 130 cm
 Meter 53 Pf. bis 1.20 80 Pf. bis 1.80
Bett-Inlett grau/rot, uni rot, rot/rosa, Deckbett und Unterbett, ohne Naht Meter 53 Pf. bis 2.50
Bettbezüge weiße und bunte, mit 2 Rippen, fertig 3.20 bis 9.25
Betttücher fertig, 2 bis 2½ Meter lang . . . 1.55 bis 3.50
Fertige Betten, Bettfedern, Daunen
 Anerkannte Leistungsfähigkeit!

Die begehrtesten Herbst-Neuheiten in

Kleider- u. Seiden- Stoffen

Unsre Lager in
Damen-Konfektion
sind jetzt auf das reichhaltigste sortiert und bergen
eine Fülle aparter Neuheiten in

Kostümen
Kleidern
Paletots
Jacketts
Blusen
Röcken

vom billigsten bis zum feinsten Genre

Besichtigung erbeten!

Plissee-Stoffe	für Faltenröcke, einfarbig mit bunten oder karierten breiten Streifen	Meter von 4.80 an bis 3.50 2.80 2.25	1 60 M.
Plaid-Karos	für Kostümröcke und Kleider, in Tuch, Cheviot und Diagonal	Meter von 6.50 an bis 2.25 1.80 1.60	1 25 M.
Bordüren-Stoffe	in uni Cheviot- oder Diagonalfond mit aparten neuen Kanten	Meter von 5.50 an bis 3.50 3.00 2.30	1 65 M.
Chevrons	Gewebe in Fischgrätenmuster, gestreift und in allen modernen Farben	Meter von 6.50 bis 2.50 2.00 1.60	1 40 M.
Crêpe de Chine	bevorzugter Seidenstoff für elegante Braut- und Gesellschaftstoiletten	Meter von 14.00 an bis 3.00 7.00	5 50 M.
Chevron rayé	apartes, besonders haltbares Seidengewebe für Kleider und Blusen in allen Modifarben		4 50 M.
Blusenseiden	hervorragend schöne Neuheiten in Streifen und Karos für jeden Geschmack	Meter von 8.00 an bis 2.40 2.00 1.60	1 25 M.
Schwarze u. weiße Seidenstoffe	in neuen Bindungen und nur soliden Qualitäten	Meter von 7.50 an bis 4.25 3.20 2.50	2 00 M.

Anfertigung

aller Art Damen-Garderobe im eignen Atelier von ersten Kräften in vollendet. Ausführung

Steigerwald & Kaiser

Möbelfuhren
für Stadt und Land per Bahn ohne Unladung empfiehlt

Rudolf Eigenwillig
M.-Sudenbg., Halberstädter Str. 68
315 — Fernsprecher 7005 —

Sofas stets auf Lager
gebrauchte Sofas sehr billig.
E. Ihlow, Moldenstr. 54, I.

Möbelfuhren
empfiehlt Herzog, Weinberg 26.

Tapetier- u. Polsterarb. j. Art
sauber u. billig. Babel, Bicholtstr. 15.
Werners Möbeltransportgeschäft
Gr. Werder, Gartenstr. 8
empfiehlt sich zur bevorstehenden Umzugs-Saison. 339

Zähne 2 Mk. an

Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Möbelmagazin Pradel & Hauert

Buckau, Schönebecker Str. 97.
Spezialität: Solide, bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.
Lager in drei Etagen. — Eigene Tischler- und Polsterwerkstätte.
1016 Lieferung frei Haus.

Magdeburger

Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3997.

Strumpfwaren . . .
Trikotagen
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

Möbel-Fuhrwerk empfiehlt
Hilpert, St. Weinhofstr. 1. Teleph. 4689.

Für Brautleute!

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, besichtigen Sie bitte meine große
Möbel-Ausstellung.

Sie erhalten bei mir unter den günstigsten Bedingungen sämtl. Gegenstände
auf Abzahlung.

Durch meine noch Tausenden zählende Kundschaft bin ich in der Lage,
Ihnen bei billigster und bester Bedienung die bequemsten, selbst zu
bestimmenden Ratenzahlungen einzuräumen. 1030

Anzüge
Paletots
Damen-Garderobe

bei Anzahlung von 5 Mk. an, wöchentlicher Abzahlung von 1 Mk. an.

Hermann Liebau

Magdeburg
Breiteweg 127, I., Ecke Schrotdorfer Straße.
Kredit auch nach auswärts.



Garantiert frei von
schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 € Paket 15 Pfg.

Sudenburg
37 Halberstädter Straße 37

Theodor Kraft

Herren- u. Knaben-
Konfektion

947 Große Posten
Herren- u. Knaben-

Anzüge
Paletots
Joppen

zu unerreicht
billigen Preisen.

B. ESDERS & Co.
Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Billigste Preise — Größte Auswahl am Platze — Reelle Bedienung	
Herren-Anzüge	von 13.50 bis 59.00 Mk.
Herren-Paletots	12.50 . . 65.00 .
Herren-Wetterpelerinen	8.50 . . 30.00 .
Herren-Lodenjoppen	5.50 . . 27.00 .
Herren-Hosen	2.75 . . 18.00 .
Jüngl.- u. Knaben-Anzüge	von 7.50 bis 32.00 Mk.
Jüngl.- u. Knaben-Paletots	6.50 . . 37.00 .
Schul- u. Norfolk-Anzüge	3.00 . . 28.00 .
Sport- u. Schul-Joppen	3.25 . . 11.00 .
Jünglings- u. Knaben-Hosen	1.50 . . 9.50 .

Tiroler Knaben-Kostüme

Regulär gestrickte Knaben-Kleidung 780

Original-Kieler Knaben-Kleidung

Haag

London

Paris

Leipzig

Frankfurt a.M.

Lyon

Amsterdam

Bremen



Haus- und Küchengeräte
Aluminium-Kochgeschirre

Wirtschafts- und Geschenk-Artikel

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

1040

Max Weißer Magdeburg
Kaiserstrasse 9

Auf komplette Kucheneinrichtungen 5 Prozent Extra-Rabatt!

Wirtschaft

Eine neue, nußbaum furnierte bestehend aus Salon, Wohnstube, Satin-Schlafstube und Küche, ist für 300 Mk. im ganzen und auch geteilt zu verkaufen nebst ff. Garnitur, Ernteanz mit geschliff. Glas, großem Bild, Vortieren, Nipp-sachen usw. 981

Peterstraße 17, vorn 2 Tr.

Materialwarengeschäft wöchentl. 40 Mt. Kaffe, 400 Mt. Meile, billig zu verkaufen. Agent. zwedlos. Näh bei Rodmann, Am Ende. Tor 4.

Sonnabends: 1048 Knoblauchwurst, Wästelweisch und frische Wurst bei G. Holzmacher, Schmidtstr. 8.

Zentralverband der Maurer Deutschlands
Zahlstelle Magdeburg. 1038

Dienstag den 15. September, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Starckstraße 7

Außerordentliche Versammlung
der sämtlichen Bezirke.

Tagesordnung:
1. Bericht vom Verbandstag. (Referent: Kollege Friß Bahm.)
2. Verschiedenes.
Kollegen! Der Verbandstag hat Beschlüsse gefaßt, die weittragende Bedeutung für jeden organisierten Maurer haben. Deshalb darf kein Kollege dieser so wichtigen Versammlung fernbleiben.
Der Vorstand. 1038

Zentralverband der Maurer.
Zahlstelle Gross-Ottersleben.

Sonntag den 13. September, nachmittags 3 1/2 Uhr

Versammlung

bei der Witwe Strumpf.
Tages-Ordnung:
1. Bericht vom Verbandstag. 1020
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg
Große Münzstraße 3.

Unentgeltliche Auskunft an organisierte Arbeiter und Witwen, Waisen, Dienstboten, Lehrlinge, Invaliden und solche Personen, die einer Organisation nicht angehören können, in der Zeit von 11—1 u. 5—7 Uhr. Außer der Auskunftszeit ist das Sekretariat für Auskunftsuchen geschlossen.

Leihhaus
d. **Gustav Oelssner**
Weinfaßstr. 5a, 1 Treppe
Fernsprecher 3577
beliebt Gegenstände all. Art

Tiefschwarze Tinte
empfiehlt Buchhdl. Volkstimme

ZENTRAL
THEATER

Heute Sonntag:
2 Große Vorstellungen 2
nachmittags 3 1/2 Uhr
abends 8 Uhr
halbe gewöhnliche Preise.

In beiden Vorstellungen Auftreten des gesamten Künstlerpersonals, u. a.:

Les Marquards
„Walzerwahn“

Alf. W. Loyals
unverrückte Dressur
Udel- | Lucie
Quartett | König
Paulton & Doley.

Zentral-
Theater-Restaurant

Heute Sonntag
vorm. 11 bis 1 Uhr:
Gr. Frühschoppen-
Konzert

bei gänzlich
freiem Eintritt

Beginn des Konzerts
nachm. **5 Uhr**

Beginn des Konzerts
nachm. **5 Uhr**

Achtung, lesen!

Kanarische Bananen sind nicht mit Jamaika-Bananen zu vergleichen. Die Käufer mache ich ganz besonders darauf aufmerksam. Die Kanarischen Bananen sind kleinere Sorten als die Jamaika-Bananen, jedoch wird mir jeder Bananenkenner bestätigen, daß die Kanarischen Bananen viel schmackhafter sind als die Jamaika-Bananen.

Kanarische Bananen

sind stets frisch zu haben das Pfd. von 22 Pf. an, Stück von 4 Pf. an.
Kleine Schulstrasse 3, im Laden.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 424

Die Geschlechtskrankheiten!

Syphilis und Prostitution
bieren Gefahren und Bekämpfung von Dr. med. Prager.
Preis 50 Pfg.

Buchhandl. Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Verb. der freien Gast- u. Schankwirte
Unfrei

Mitgliederversammlung
findet am Dienstag den 15. d. M. beim Kollegen Heck, Knochenhauerstr. (Klosterstr. Hof), statt. Um rege Beteiligung ersucht
1021 Der Vorstand.

200 Str. Speisefartoffeln 10 bis 15 Steinsetzer
sehen am Dienstag Station Z, für Klempfisterung sofort gesucht.
Bahnhofstraße 58, zum Verkauf, Stundenlohn 62 Pf. 1045
Str. 2.00, Zuderartoffeln Str. 3.00.
Widdede, Sternstraße 33.

Ludw. Sülter, Wilsnack
kurzeit Eddenberg bei Lenzen.
Frdl. B., St., R., K. u. Kor. z. 1. Dlt.
1904 z. v. S. Melanchthonstr. 7, S. 2.

Gut **Anrichte u. Küchenschrank**
erhält. Grusonstraße 7a.



An diesem Schild sind die Läden erkennbar

in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden

1050

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Magdeburg Breiteweg 189-190, vis-à-vis Café National
Jakobstraße 41, in der Nähe der Peterstr.

Zur Bilz-Sinalco-Reklame.

Als Schlußwort!

Wir halten es für ganz unmöglich, dass die Herren Prof. W. Fresenius und Dr. E. Hintz dem Herrn Franz Hartmann bescheinigt haben könnten, das Bilz-Sinalco werde:

„hergestellt unter Verwendung erheblicher Mengen natürlicher Fruchtsäfte“.

Bekanntlich enthält eine Flasche Bilz-Sinalco kaum zehn Tropfen echten Fruchtsaftes, das ganze Liter also etwa einen halben Teelöffel voll!

Wir halten es, wie gesagt, für ganz unmöglich, dass die genannten Herren Chemiker solche Mengen als **erheblich** bezeichnen könnten, und werden diese Reklame so lange für eine der vielen falschen Angaben der Bilz-Sinalco-Reklame erklären, bis die Herren Dr. Fresenius usw. ihre Angaben bestätigt haben, dass ein Versehen ausgeschlossen ist.

Bei der Wiedergabe des Gutachtens des Herrn Dr. W. Lohmann vom Jahre 1904 — das Getränk hat inzwischen in seiner Zusammensetzung, im Geruch und Geschmack oft gewechselt — hat die Sinalco-Aktien-Gesellschaft durch Veränderung im letzten, wichtigen Satze sich einer **Fälschung** schuldig gemacht, wofür sie gerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden wird. 1039

Verein der Bierverleger und Mineralwasser-Fabrikanten

von Magdeburg und Umgegend.

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen,
Zackett-Anzüge und Leber-
zieher, gold. u. silb. Taschen-
uhren, Regulatoren, gold.
Ringe, Uhretetten, Spezial-
ität Gold-Scharnierketten,
5 und 10/100 Teile Feingold
mit 10jähr. Garantiechein, sowie
sonst. Schmuck- und Silber-
sachen, Zigarren und ver-
schiedene andre Gegenstände
sehr billig zu verkaufen.
Firma **Gustav Oelssner**
Weinfaßstr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr schrift-
liche Garantie. 841

Tonbild-Theater
Breiteweg 23
— Ecke Berliner Straße —

Heute Sonntag
Neues brillantes
Familien-Programm

Das Beste, was an Tonbildern
und Lebenden Bildern geboten
werden kann.

Belehrend!
Humoristisch!

Aktuell!
Vorstellung täglich von 4 bis
11 Uhr. 972

MODELHUT-AUSSTELLUNG

HERBST

WINTER

Wir bringen
eine reiche
Auswahl

ORIGINAL
COPIEN
UND
MODELLE

unserer
eigenen
Ateliers

Wir führen
in allen
Preislagen

SAISON-
NEUHEITEN
DER PUTZ-
BRANCHE

in hervorragend
schönen
Sortimenten

GEBR. BARASCH

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Auflösung!



Es sind hauptsächlich nur noch gute und beste Qualitäten vorrätig, die ganz enorm billig ausverkauft werden!!!



Beachten Sie die enormen Preisherabsetzungen!

Nachstehend einige Beispiele, soweit Vorräte noch vorhanden:

Stickerei-Untertaille Vorderteil ganz aus Stickerei Jetzt 75	Extral. Damenhandschuhe mit Finger, Ia.-Qual. Mousquetaire statt 1.50 . . . Jetzt 95	Umschlagetücher groß, mit Franzen Jetzt von 110 an	Schw. gestr. Winter-Damenstrümpfe statt 72 90 1.35 1.65 Jetzt 52 65 95 1.10	Reinw. gestr. Damenstrümpfe ganz elegante Qualitäten statt 2.50 1.48 Jetzt 1.85 1.10	Farb. gering. Damenstrümpfe weiche Qualitäten statt 70 65 Jetzt 52 45
Elegante Taffetbluse, reine Seide ganz auf Futter, mit breiten Spigeneinfägen und Fältchen reich garniert statt 10.50 Jetzt 6.90	Extralange Damen-Handschuhe Mousquetaire, imitiert Wildleder, hervorragende Qualität statt 2.25 Jetzt 1.25	Reinwollene Kaschmir-Damen-Strümpfe schwarz, Prima Qualität, außergewöhnlich billig statt 1.50 Jetzt Paar 88 Pf.			
Gestrickte Herrensocken statt 45 65 85 Jetzt 33 45 62	Herren-Schweißsocken statt 50 70 72 95 Jetzt 35 48 52 65	Herren-Normalhemden statt 1.90 2.45 2.95 3.35 3.90 4.25 Jetzt 1.48 1.75 2.26 2.55 2.75 3.10	Herren-Normalhosen statt 1.20 1.70 2.50 3.25 5.00 6.25 Jetzt 80 1.25 1.50 2.25 3.45 4.50	Herren-Strickwesten R. 2.50 3.50 4.00 4.75 5.15 6.75 J. 1.90 2.50 2.95 3.15 3.75 4.90	Herren-Walkjacken statt 2.25 2.75 3.10 3.35 4.00 Jetzt 1.95 1.95 2.25 2.45 2.90
Eiderflanell-Garnituren bestehend aus Rock und Weste, mit Bolant u. Banquette, ganz bide Qualität statt 2.90 Jetzt 1.90	Damen-Kostüme Ein Posten Kostüme in hocheleganter Ausführung, zum großen Teil auf Seide, hauptsächlich Ia Tuch-Qualitäten ganz enorm billig!		Ein Posten extra guter Kinderstrümpfe , dunkel gemustert Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 statt 85 92 100 108 115 135 185 140 160 Jetzt 45 50 55 60 70 78 88 95 105	Prima Drei-Tischtücher 100x110 cm statt 130 Jetzt 95 100x130 cm statt 160 Jetzt 115 110x150 cm statt 190 Jetzt 150	Ganz gutes Laken-Halbblein volle Breite statt 1.75 1.50 Jetzt 1.25 1.18
Damen-Barchenthemden statt 1.30 1.65 2.20 Jetzt 95 1.30 1.60	Herren-Barchenthemden statt 1.45 1.70 2.25 Jetzt 95 1.22 1.75	Kaffeetischdecken bunt gem. 150 cm lang, schwere Ware, statt 2.60 Jetzt 1.95	Weißer Herrenhemden statt 1.75 2.40 2.65 3.25 3.75 Jetzt 1.20 1.78 1.95 2.30 2.75	Bettzügen Primaqualität statt 45 53 67 70 Jetzt 35 42 52 55	Jacquard-Tischtücher schneeweiß, moderne Muster. 110x125 cm statt 1.65 Jetzt 1.30 130x130 cm statt 2.25 Jetzt 1.75
Wb. Barchent-Damenhemden mit Spitze statt 1.95 . . . Jetzt 1.55	Weißer Barchent-Unterröcke statt 1.85 2.25 3.35 Jetzt 1.18 1.55 2.45	Reste u. Coupons ca. 1000 Kleiderstoffreste glatt u. gemustert, schwarz und farbig Meter von 38 an ca. 300 Ballstoffreste glatt und gemustert, weiß und farbig Meter von 50 an ca. 2000 Baumwollstoffreste wie Hemdentuche, Barchente, Schürzenzeuge, Julette, Hüchen, Negligéstoffe, Bettwäsche zc. Meter v. 24 an ca. 500 Seidenstoffreste in allen Arten Meter von 25 an ca. 2500 Spitzen- und Besatzreste in allen Arten Meter von 2 an ca. 3000 Handtücher, Tischtücher, einz. Servietten Stück von 21 an		Partie Tischtücher weiß Damast Prima Qualität 130x160 cm statt 2.85 Jetzt 2.25 130x130 cm statt 2.85 Jetzt 1.85 130x160 cm statt 3.80 Jetzt 2.80	Partie Servietten weiß Damast Prima Qualität statt Dugend 6.50 7.00 8.00 Jetzt 4.85 5.45 6.35
Weißer Barchent-Nachtjacken statt 2.50 2.35 2.75 Jetzt 1.45 1.70 1.95	Weißer Barchent-Beinkleider statt 1.75 1.90 2.50 2.90 Jetzt 1.25 1.30 1.90 2.15	Partie Servietten weiß Damast Prima Qualität statt Dugend 6.50 7.00 8.00 Jetzt 4.85 5.45 6.35	Weißer Dreihandtücher statt 3.50 6.75 7.00 9.10 11.50 Jetzt 2.80 4.90 5.25 6.90 8.90	Weißer Damasthandtücher statt 7.50 8.50 9.75 13.50 17.50 Jetzt 5.50 6.25 7.90 9.90 13.00	Küchenhandtücher weiß und grau statt 3.50 4.75 5.40 6.50 7.00 Jetzt 2.80 3.65 4.10 4.90 5.50
Teppiche soweit Vorrat in guten Qual. u. mod. Mustern ca. 140x200 cm statt 5.75 10.75 18.50 21.50 Jetzt 3.00 7.50 13.75 16.00 ca. 170x240 cm statt 13.50 15.50 21.50 29.50 Jetzt 9.50 12.00 18.00 22.75 ca. 200x300 cm statt 23.50 30.75 44.25 58.00 Jetzt 17.75 23.50 33.00 42.00 ca. 235x340 cm statt 29.75 38.50 46.75 64.50 Jetzt 22.50 29.00 36.00 49.00 ca. 250x350 cm statt 35.50 44.75 63.50 92.00 Jetzt 26.50 33.75 48.00 67.50	Mädchenhemden mit Spitze statt 95 1.05 1.25 1.80 Jetzt 72 75 98 1.38	Ein Posten eleganter Wollportieren mit Vorläure . . . statt 5.25 Jetzt 3.25	Ein Posten hocheleg. Unterröcke in allen Farben u. Ausführung, mit Samtgarnierung, Taffetvolants, besetzt zc. Wert b. 22.50 p. Stück Jetzt von 1.45 an	Ein Posten vorzüglich sitzende Korsetts in allen Genres und Fassons Wert bis 12.00 . . . Jetzt von 1 an	Gardinen abgepaßte Fenster, 2 Schals statt 2.25 3.75 6.00 8.50 10.75 Jetzt 1.55 2.75 4.50 6.45 8.10
Ein Hochelegante Damentuche für Kleider schwarz, marine, braun Wert bis 7.50 Jetzt Meter von 2.65 an	Linon für Bettbezüge Kissenbreite statt 70 Jetzt 54 Deckbettbreite statt 1.10 Jetzt 88	Ein Posten la. Bettlamaste enorm billig Kissen- und Deckbettbreite	Ein Posten Wäschestickereien circa 10 cm breit Wert circa das Doppelte Jetzt Meter 20 15 Pf.	Damen-Glacehandschuhe schwarz, weiß und farbig . . . von 95 Pf. an	Feine Valenciennespitzen Stück von 11 Meter statt 1.10 . . . Jetzt 50
Portieren-Garnitur Tuch, Filztuch, Plüsch, Velvet statt 3.10 6.25 8.75 11.50 15.50 19.50 Steilig, bestickt . . . Jetzt 3.75 4.50 6.25 8.75 11.35 13.75	Tischdecken Tuch, Filztuch, Plüsch, Velvet statt 4.50 6.25 8.75 10.50 15.50 24.00 elegant bestickt Jetzt 3.10 4.10 5.90 7.75 12.90 17.75	20 Brief Haarnadeln . . . 5 20 Brief Lockennadeln . . . 5 3 Brief Stecknadeln . . . 5	Tändelschürzen 20 an mit bunt garniert von	Rauschfutter 20 farbig . . . Meter	Breite Valenciennespitzen Stück von 11 Meter statt 2.20 Jetzt 98
Diwandecken statt 7.75 9.25 10.85 12.00 14.00 18.00 21.00 alle Arten Jetzt 5.75 7.25 8.25 8.90 10.50 13.50 15.00	Herren-Oberhemden glatt, mit Falten und geflickt statt 3.25 4.75 5.25 5.85 Jetzt 2.25 3.65 3.75 4.50	Herren-Chemisetts glatt statt 55 85 95 geflickt statt 40 60 70 Jetzt 1.25 85	Herren-Serviteurs glatt statt 38 48 85 Jetzt 25 35 60 mit Falten u. geflickt von 55 an	Herren-Stehkragen alle Fass. statt 28 30 40 50 55 Jetzt 19 23 28 35 40	Eine Partie Fertige Kinderkleider enorm billig Eine Partie Bett-Teppiche fabelhaft billig

Kaufhaus Alfred Lewin & Co. Kaiserstr. 17

Auf Abzahlung!

966

Kunden
die ihr Konto
beglichen haben,
Kredit auch ohne
Anzahlung

Möbel
auf
Teilzahlung!

Stube und Küche
von 15.00 Mk. Anzahlung an

2 Wandbilder
gratis
erhält jeder neue
Möbelkunde, der bis
1. Oktober seinen
Bedarf bei uns deckt

Einzelne Stücke
als:

Kleiderschränke
Vertikales
Diwans
Bettstellen
Matratzen
Küchenschränke
Anrichten
Tische usw.

von 3.00 Mk. Anzahlung an

**Kredit auch nach
auswärts**
und
Franko-Lieferung

Grosse Auswahl in
Herren- und Knaben-Anzügen
Damen-Garderobe
**Sprechmaschinen, Wand-
und Taschenuhren**

Beamte
erhalten Kredit
auch ohne
Anzahlung

2 Wandbilder
gratis
erhält jeder neue
Möbelkunde, der bis
1. Oktober seinen
Bedarf bei uns deckt

Arbeitslosigkeit
und
Krankheitsfälle
werden
berücksichtigt

Ph. Biener & M. Chusid

Möbel- und Waren-Kredithaus

An der **Breiteweg 66 - Magdeburg - Breiteweg 66** An der
Fontäne

Filliale: Schönebeck a. E., Breiteweg 8

Kartoffeln Gold Damenwahl, sehr eleg.
m. langer Kette, 20 Stk.
10 Stk. 25 Pf., Rest 2.25
Ritterstraße 1b, 1.
Obst- u. Gemüse-Börse wech. angenommen
Große Marktstraße 12. **Bl. Umzüge** Klein, Langeweg 69.

Ander Unternehmungen halber
um Stamm zu gewinnen
**Wohnungs-
Einrichtungen** 1028
und einzelne Möbel
zu enorm billigen Preisen
Für nur 300 Mk.

„Elite“
Photographisches Atelier
56 Breiteweg 56
12 Vast von 1.80 Mk. an
12 Kabinett von 4.80 Mk. an
Jeder Besteller erhält bei 1 Dutzend Bildern
ein Vergrößerungsbild 30/36 gratis!
Aufnahmen von morgens 8 bis abends 7 Uhr bei jeder Witterung.

Mederschrank, Bettis und Pfeiler-
schrank, alles in geschickten Füllungen,
Spiegel, 4 Rohrstühle, Sofa, Tisch,
Büchertisch, 2 polierte Vertikalen
mit La. Holz, Kleiderschrank,
Tisch, 2 Stühle und viel
sonstige Ausstattungen
für 185, 250, 350, 450, 500 u. 1000 Mk.
Transport frei

J. Rosenberg
Breiteweg 116, 1. Halte-
stelle
Bühnenstr., nicht mehr Katharinenstr.

Achtung! Achtung!
Stafas billig
1/2 Stk. 50 Pf. 1/4 Stk. 26 Pf.
1/8 Stk. 15 Pf. 413

Ad. Reiter, Groß-Salze
Magdeburger Straße 9.

Möbel! Spiegel!
Polsterwaren!
H. Schiele
1 Jakobstraße 1
Reelle Bedienung!
593 Billige Preise!
Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus Stube, Kammer
und Küche, von 200 Mk. an

Einladung!
Meine für die Herbst-Saison ausserordentlich reichhaltige
Modellhut-Ausstellung
ist eröffnet und lade ich zu deren Besichtigung ein. Gleich-
zeitig empfehle in überaus reicher Auswahl
elegante garnierte Damen- und Kinderhüte
vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu **billigsten Preisen.**
Selma Typky Schmidtstr. 47

A. Typky
Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 40 a.
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, neu und preiswert zu den besten
Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.
Größtes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 858

**Es wird Zeit,
Ihre Pelzsachen**
reparieren und reparieren zu lassen.
Umarmungen und Bergschnecken
nach langer Ferne schnell, sauber
und billig. Lager in fertigen
Stücken und Stücken in allen Pelz-
arten und Preisen, nur eigenes
Fabrik, erstes Spezialgeschäft a. Klasse
G. Fink
Kurfürstenstraße Nr. 1.

„Stern“
feinste Schuhganzcreme
das Beste für alles Schuhzeug
Vertretung und Lager: 984
Hermann Kalkmann
Wilhelmstadt, Schenkendorfstr. 11.

Fortgesetzt
wird der 1033
Ausverkauf
der Warenbestände aus der
Albert Kuntz'schen
Konkursmasse
Regierungstrasse 17
Ecke Steinstrasse
zu den bekannt billigen Preisen.
33 1/3 % Preisermäßigung.
Geöffnet von 8 bis 12 1/2 und
2 bis 8 Uhr.

Särge
879 in allen Größen
Sargmagazin Gr. Mühlstr. 2.

Standesamt.
Magdeburg-Altstadt, 11. Septbr.
Aufgebote: Barbier Paul
Dammann mit Dorothee Hoppe.
Blumenhändler Friedrich Wilhelm
Funte hier mit Antonie Elise Helene
Pflaß in Neuhalbensleben. Solo-
motoführer Otto Weßmann hier mit
Berta Fehse in Cracau. Gelbzieher
Paul Richard Domine hier mit Anna
Luise Stolze in Kalbe a. S. Kauf-
mann Erich Hans Francois hier mit
Karoline Eugenie Kraft in Mainz.
Konditor Albert Matthias hier mit
Marie Lager in Barleben. Schlosser
Otto Rich. Delgardt hier mit Minna
Martha Krüger in Kalbe a. S. Ar-
beiter Karl Deuschmann hier mit
Marie Elise Wolf in Drahtenstedt.
Schauspieler Gustav Ross hier mit
Elisabeth Fahn in Dessau. Kutscher
Wilhelm Strippischod mit Marie Weis-
nede. Kaufmann Franz Hellmann
hier mit Hilda Schulz in Körbelitz.
Geburten: Martha, T. des
Hollsekretärs Paul Jonas. Richard,
S. des Sterotypens Albert Marg.
Erika, T. des Architekten Walter
Förster. Frida, T. des Arbeiters
Karl Keuthe. S. des Majors Wilh.
Wenzel. Gertrud, T. des Arbeiters
Max Jordan.



Trauer
Schwarze Damenhüte
Schwarze Seidenstoffe
Schwarze Kleiderstoffe
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
Schwarze Schleier
Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!
Sehr billige Preise!
H. LUBLIN

Todesfälle: Witwe Sop.
Höppner geb. Gowne, 76 J. 5 W.
18. T. Auguste geb. Fiedler, Ehe-
frau des Malers Herm. Kuntz, 70 J. 1 W. 28 T. Gertrud, T.
des Arbeiters Gustav Weingärtner,
1 J. 10 W. 24 T.

Sachsenburg, 11. September.
Aufgebote: Gärtner Robert
Erich Werner Dietrichs hier mit
Wilhelmine Agnes Pöppel in Alt-
halbensleben.
Geburten: Walter, S. des Schloss-
Walter Jahn.
Todesfälle: Frida, T. des
Arb. Karl Pöppel, 3 J. 4 W. 7 T.
Friedrich Christian Jile aus
Langenweddingen, 31 J. 24 T.
Zigarrenfabrikant August Linger, 73 J.
5 W. 23 T.

Budau, 11. September.
Geburten: Hans, S. des Wert-
meisters Hermann Schön.
Neustadt, 11. September.
Geburten: Wilhelm, S. un-
ehelich. Erich, S. des Kutscher
Hermann Goer. Martin, S. des
Arb. Otto Danker. Bruno, S. des
Arb. Wilhelm Böller gen. Timme.
Max, S. des Maurers Friedr. Lade.
Todesfälle: Berta, T. des
Kupferschmieds Oskar Schulz, 7 W.
6 T. Margarete, T. des Malers
Emil Fehse, 18 T.

Weserleben.
Aufgebote: Arb. Karl Junod
mit Elise Golke.
Geburten: S. des Malers
Richard Nauendorf. T. des Handels-
manns Thomas Hofka. T. unehel.
Todesfälle: Walter, S. des
Arbeiters August Bauske, 1 J.
1 W. 28 T.

Salzstadt.
Von 8. bis 10. September.
Aufgebote: Bäckermeister Karl
Rudolf mit Ida Böbel. Postbote
Karl Friedrich in Charlottenburg mit
Anna Joch hier. Kaufmann Karl
August Wilhelm Schwieter hier mit
Lina Ottilie Martha Wolf zu Brüden.
Schmid Walter Hermann Kühle hier
mit Elise Marie Emma Jahlberg in
Wernigerode. Lediger Rob. Dziallas
mit Emma Geilich. Tapezier und
Dekorateur Rudolf Thörner mit
Abdoline Weisberg. Handelschul-
lehrer Friedrich Franz Paul Gerdart
hier mit Ida Mathilde Elise Bloßfeld
in Kelbra. Eisenbahnschaffn. Herm.
Friedrich Lohahl hier mit Emma
Spangenberg in Dingelstedt. Schrift-
setzer Friedrich Karl Hobering hier
mit Frida Johanne Jahlberg in
Wernigerode. Schlosser Rudolf
Nichter mit Witwe Kauff. Vittoria
geb. Rolle. Arb. Alfred Krugalski
mit Sophie Speck. Kellner Heinrich
Gebhardt mit Agnes Wiedenbein.
Eheschließungen: Schlosser
Hermann Döpner mit Elisabeth
Röth. Kutscher Christoph Niehe
mit Wilhelmine Kurhans. Eisen-
bahnhilfsbremser Herm. Gerberberg
mit Anna Oriemel.
Geburten: T. des Arbeiters
Gustav Vogel. T. des Lokomotiv-
heizers August Teucher. S. des
Lichters Albert Klingel. S. des
Eisenbrechers Oswald Trüller. T.
unehel. S. des Arbeiters Otto
Schafow. T. unehel. S. des Arb.
Friedrich Schulz. T. des Stuhl-
machers Friedrich Pieper. S. des
Arbeiters Wilhelm Kiel.

Todesfälle: Hedwig, T. des
Bahnarbeiters Karl Sommer, 1 W.
Elisabeth Schöndube, 30 J. Fabrik-
besitzer Ludwig Gothe, 58 J.

Neuhalbensleben.
Aufgebote: Blumenhändler
Friedrich Wilhelm Funte in Magde-
burg mit Antonie Elise Helene
Pflaß hier. Arbeiter Karl Hagen-
winkel hier mit Anna Marie Heber
in Hannover. Arbeiter Friedrich
Hubatschel mit Marie Knapp geb.
Wegener.
Geburten: S. des Lehrers Wilh.
Schürmer.
Todesfall: Friedrich Wilhelm
Krause, 16 T.

Schönebeck.
Aufgebote: Fabrikarbeiter
Dito Feld mit Theresia Brauer.
Schiffverwalter Wilhelm Förster
hier mit Minna Elisabeth Annas in
Berlitz.
Geburten: Gretchen, T. des
Arbeiters Hermann Lehmann. Rud-
olf, S. des Drehers Otto Fijahed.
Frida, T. des Fabrikarbeiters Wilh.
Steinbach. Erich, S. des Fabrik-
arbeiters Bernhard Kusch. Albert,
S. des Zimmermanns Hermann
Pegold. Helene, T. des Fabrik-
arbeiters Gustav Siebert.
Todesfälle: Erich, S. des
Fabrikarbeiters Karl Kuball, 3 W.
Arbeiter Christian Krüger, 58 J.
Wilhelm, S. des Ziegeleiarbeiters
August Manthey, 10 W.

Stahfurt.
Aufgebote: Oberschweizer
Karl Wilhelm Rowad mit Helene
Wuschle in Strehlen in Schlesien.
Fabrikarbeiter Hermann Dalmann
in Reudorf mit Anna Elisabeth
Stahge in Akenorf.
Eheschließungen: Geschäftsf-
ührer Richard Müller mit Marie
Schneeweis.
Geburten: S. des Fleischermeisters.
Hermann Schlegel.
Todesfall: Witwe Henriette
Hofang geb. Krieger, 77 J.

nach den Bahnhöfen 4 und 5 fährt, ist ein breiter Durchgang von dem Bahnhöfen 4 nach Bahnhöfen 3 und umgekehrt geschaffen worden, während dieser Durchgang sich früher beschränken mußte auf den Raum, der neben der Treppe abgründlich. Schon sieht es allerdings nicht aus, daß der von der Treppe zu dem Bahnhöfen 3 weitergeführte Tunnel fest ist. In der Mitte desselben läuft eine Mauer, die beim Umbau stehen gelassen wurde.

„Angenehme“ Mieter. Noch immer finden sich unter denjenigen Zimmervermietern, die das Vermieten nicht als Haupt-, sondern nur als Nebenberuf betrachten, besonders Vertrauensselige, woraus eine gewisse Sorte Schwindler baut. Nicht nur, daß die meist in ziemlich dürftigen Verhältnissen lebenden Frauen um die Miete geprellt werden, die empfehlenswerten Mieter stellen sich auch, was sie nur können. Hier einige Beispiele: Ein gut gekleideter Herr kommt zu einer Schloßherrin, die ihre „gute Stube“ vermieten möchte, und ist auch ganz mit den Bedingungen einverstanden. Er bleibt auch gleich und erklärt, er werde sofort seine Sachen herschaffen lassen. Zu dem Zwecke geht er nach einiger Zeit weg, schließt hinter sich ab und kommt nicht wieder. Als die Frau nachher in das Zimmer kommt, sieht sie zu ihrem Schrecken, daß der Mann ihre Plüschdecke und ihren höchsten Tischläufer untergeknöpft hatte. In anderen Fällen waren es die Bettdecken, die Bettzüge und andre Dinge die sich leicht weg-schaffen lassen und so mit dem neuen Mieter verschwanden. Daß ab und zu einer der Schwindler gefaßt und bestraft wird, vermag die Frau über den Verlust ihrer schwer erworbenen Sachen kaum zu trösten. Deshalb Vorsicht unbekanntem Leuten gegenüber!

Ephraim. Wenn des Sommers letzte Rosen welken und zerblühen, das Sterben in der Natur beginnt, dann grünt die Welt der Moose und Flechten am schönsten und besten. Dann steden auch die alten Epheu- und ihre gelbgrünen Blütenköpfe massenhaft auf, deren Blüthen den Insekten Schlummertraut bieten. So sieht man es jetzt an Gräbern und Grabsteinen, die zuweilen unter Epheu begabren sind, wobei der Epheu zum baumartigen Gebilde geworden ist, in alten Gärten und an alten Eichen. Hier zeigt sich der Epheu als schönstes ornamentales Rankengewächs und wird durch Dauer, Frische und Glanz seines prächtigen Laubes die Töne und Hoffnung. Auch im Waldwinkel leuchtet jetzt wieder seine charakteristisch gefornnten Blätter im Wechsel mit Singrün und Preiselbeergrün. Gelingt es dem Epheu durch reichliche Nahrung bis zum Vorkitt vorzudringen, so verjüngt er sich schließlich das Ansehen und Anflammen, die Zweige vorziehen sich und schließlich ändern die Blätter ihre Form bällig, werden ganzrandig und sehen Birnbaumblättern ähnlich. Aus den Blüten werden Fruchtstände, die aus staubblau glänzenden Beeren gebildet sind, die erst im Winter reifen, deren Genuß jedoch von Vögeln selbst bei brüdem Nahrungsmangel verschmäht wird.

Mißbräuche Gafferschaft. Ein Ehepaar, das auf den Dörfern mit Stoffen, Pomanten und dergleichen handelt und sich sein Brot recht mühsam verdient, kam eines Tages von einer Tour zurück und hatte ziemlich viel Geld eingenommen. Im Zuge trafen die beiden ein junges Paar, ihrer Kleidung nach Schweizer, ihrer Hautfarbe nach Zigeuner. Die junge Frau sagte der Händlerin ihr Leid, daß es ihnen gar nicht gut gehe, zeigte ihr ihren Handkoffer voll Kräuter, angeblich Alpenpflanzen voll großer Heilkräfte, die aber keiner kaufen wolle, so daß sie kaum wüßten, wie sie in Magdeburg ihr Viegegeld bezahlen sollten. Mitleidig bot die Handelsfrau den Fremden an, sie wolle sie während der Nacht aufnehmen. Erleicht gingen die Leute mit und aßen Abendbrot bei den freundlichen Händlern. Nach Tisch nahm der Händler dann den Schweizer noch auf ein Ständchen in seine Stammkneipe mit und hielt ihn frei. Auch die Hausfrau entfernte sich auf einige Minuten und die Zigeunerin blieb allein in der Wohnung. Sie hatte ausgepöht, wo die Händlerin ihr Geld hingelagert hatte, nahm es schleunigst weg und brachte es in so raffinierter Weise beiseite, daß es trotz aller Bemühungen der Polizei nicht wiedergefunden werden ist. Als die Frau und die Männer zurückkamen, sah die erstere sofort nach dem Gelde und ließ, als sie das Fehlen desselben bemerkte, die Polizei holen. Diese fand zwar das Geld nicht, wohl aber unter den harmlos aussehenden Kräutern im Korbe der Fremden einen scharf geschliffenen Dolch und einen geladenen Revolver. Hätte die Diebin das Geld nicht schon am Abend stellen können, wer weiß, was dann den Handelsleuten in der Nacht passiert wäre! Die Fremden waren eine lauschfährende Karten- und Würfelspieler, ein Kammerjäger. Die Diebin wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Taler wird nur noch bis zum 30. September von den öffentlichen Kassen eingelöst, worauf wir noch einmal besonders hinweisen möchten. Vom 1. Oktober an verliert der Taler seinen Geldwert: der Silberwert erreicht kaum die Hälfte des Geldwerts.

Mord und Selbstmord. Am Sonnabend vormittag wurde von der Polizei die Ehefrau des Abbruchunternehmers Emil Wolff, Georgenplatz 3 wohnhaft, in dem Keller des Hauses erschossen aufgefunden. Die Polizei war aufmerksam gemacht worden durch eine Postkarte, die sie von dem Ehemann der Frau aus Wolmirstedt erhalten hatte und worin jener mitteilte, daß er seine Frau an dem genannten Ort erschossen habe, und selbst ebenfalls aus dem Leben scheiden werde. Die Polizei mußte den Keller, der verschlossen war, aufbrechen. Die Leiche der Erschossenen wurde nach der Leichenhalle des Südfriedhofs gebracht.

Zu unruhig schneller Fahrt fuhr ein Radfahrer am Freitag mittag 12 1/2 Uhr in der Friesenstraße einen 5jährigen Jungen, welcher über die Straße laufen wollte, um etwas zu holen, um. Das Kind trug infolge des Falles mehrere Verwundungen am Kopfe davon. Ohne sich um den Kleinen zu kümmern, fuhr der Uebeltäter schnell von dannen.

Kunstgewerberein. Mittwoch fand das Preisgericht zu dem Wettbewerb statt, den der Kunstgewerberein zur Erlangung photographischer Aufnahmen von alten architektonischen und kunstgewerblichen Denkmälern aus Magdeburg und aus Magdeburgs Umgebung ausgeschrieben hatte. Es waren 195 Photographien eingelaufen. Den ersten Preis erhielt Friedrich Bauer, Gartenstraße in Magdeburg; je einen zweiten Preis trugen Fräulein Margarete Wichmann und Georg Oppermann davon; die vier dritten Preise wurden Alfred Bauer, Heinrich Hoffe, Fräulein Emmeline Parboiss und Karl Heise in Magdeburg zuerkannt. Die eingelaufenen Arbeiten sind von heute Sonntag an im Raum 13 unseres Kaiser-Friedrich-Museums ausgestellt.

Heber „Jakob und Esau“ wird am Sonntag nachmittag 5 Uhr Herr Dr. Kramer in der Freireligiösen Gemeinde, Marktstraße Nr. 1, sprechen. Auch Reichstagsmitglieder haben Zutritt.

Städtische Konzerte. Das Programm zu dem am Mittwoch den 16. September stattfindenden 1. Konzert des städtischen Orchesters im Stadttheater wird im 1. Teile die Ouvertüre zu dem Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ von Beethoven, die Arie (Marten der Arien) der Konstante aus dem Singpiel „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart und die G-Moll-Sonate Nr. 5 von Beethoven bringen. Im 2. Teile kommt das Rondino für 8 Blasinstrumente von Beethoven und die Ouvertüre zu „Leonore“ (Nr. 3) von Beethoven und zum Schluß die Waldmännchen aus der Oper „Lucia von Lammermoor“ von Donizetti zu Gehör. Die öffentliche Hauptprobe beginnt am Sonntag, vormittags 11 Uhr. Eintrittskarten für Abonnements- und Einzelverkauf sowie Hauptprobe sind von jetzt an bei Heinrichssohn zu entnehmen.

Magdeburger Sportklub (Radrennbahn an der Berliner Chaussee). Nachdem am letzten Sonntag die Großen der „Größen“ sich hier vereint mit dem Sieger des vorletzten Rennens ein Stelldichein gegeben hatten, werden am nächsten Sonntag den 20. September die Spezialisten unserer Bahn zusammen mit dem schnellsten Dauerfahrer der Welt um den Sieg „ringen“. Die Direktion hat zu dem über 100 Kilometer gehenden großen Herbstpreis den Europameister und Rekordhalter Arthur Steilborn, einen hier noch nicht gesehenen Dauerfahrer, ferner Bruno Demke, den Belgier Johan Goor, den Führer der hiesigen Bahnverorde, und den Adhler Peter Guntter, den Sieger in den diesjährigen hiesigen Rennen um den Osterpreis und das Goldene Rad, verpflichtet.

Aus den Theaterbureaus wird uns geschrieben:
Stadttheater. Spielplan vom 14. bis 20. September.
Montag: 2 X 2 = 5. — Dienstag: Urdine. — Mittwoch: Stadttheater-Konzert. — Donnerstag: Nida. — Freitag: Zannhäuser. — Sonnabend: 2 X 2 = 5. — Sonntag: Völsgrün.

Wilhelm-Theater. Spielplan vom 18. bis 20. d. M.
Sonntag nachmittag: Wiener Blut; abends: Ein Walzertraum. — Montag: Die lustige Witwe. — Dienstag: Ein Walzertraum. — Mittwoch: Die lustige Witwe. — Donnerstag: Ein Walzertraum. — Freitag: Die lustige Witwe. — Sonnabend: Ein Walzertraum. — Sonntag nachmittag: Die Fledermaus; abends: Die lustige Witwe. Da die beiden Operetten Ein Walzertraum und Die lustige Witwe abwechselnd sich eines äußerst zahlreichen Besuches erfreuen, so werden beide Werke ohne Unterbrechung auch in nächster Zeit zur Aufführung kommen. An den Sonntagen werden als Nachmittagsvorstellung ältere Operetten zur Aufführung kommen!

Centraltheater. In den beiden Sonntags-Vorstellungen tritt das gesamte zurzeit engagierte Künstlerpersonal zum letzten Male an einem Sonntag vor das Magdeburger Publikum. Eine extra arrangierte Kinder- und Familienvorstellung geht um 3 1/2 Uhr nachmittags in Szene. Durch die Einrichtung derartiger Vorstellungen ist den Familien eine günstige Gelegenheit geboten, die Darbietungen der hervorragendsten Künstler des Varietés zu genießen, zumal nachmittags halbe Preise gelten. Abends 8 Uhr treten wiederum die gewöhnlichen Preise in Kraft. Paulsen, der urkomische, und Pösch, der unüber-treffliche Kunstreitfahrer, Lucie König, die geniale Fortragssängerin, das weltberühmte Uebel-Quartett, Alf W. Royal mit seinem Dreifußakt, The Tellebos, die falkonischen Tanzschönheiten, Claire Ballerini, die moderne Künstlerin, und Georg Kaiser werden wiederum einen großen Erfolg aufzuweisen haben, denn sie gehören durchweg zu den bedeutendsten Spezialitäten ihrer Gattungen.

Firkus Schumann, welcher am Donnerstag den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, im Firkusgebäude an der Königsstraße seine Eröffnungs-Vorstellung gibt, wird mit einem für Magdeburg vollständig neuem Kleinenprogramm debütieren. Der Marschall besteht aus 150 der besten Massepferden, aus den hervorragendsten Gestüthen stammend.

Tombildtheater. Das neue Programm des Tombildtheaters für die Zeit vom 12. bis 18. September sieht u. a. folgende Tombilder vor: „Die Mutter an der Wiege“, „Eine italienische Reise“ in Farbenphotographien und die Schlussszene aus der Operette „Ein Walzertraum“. Ein Besuch des Theaters ist interessant und empfehlenswert.

Walhalla-Theater. Die amerikanische Detektiv-Kompanie „Nick Carter“, Direktion Arthur Zaeger, bringt am Sonntag eine Premiere „Der Leuchtturm von Sandy Bay“, Sensations-Komödie in vier Akten. Montag und folgende Tage finden Wiederholungen statt.

Firkus-Theater. Sonntag beendet die English Comedy ihr hiesiges Gastspiel. In der Nachmittagsvorstellung Wiederholung des Stückes „Das Mädchen, welches um die falsche Ede ging“. Abends Abschiedsvorstellung. Näheres siehe Anzeigen und Plakate. Nachmittags ganz kleine Preise.

Fürstentum-Theater. Ab heute geht im Fürstentum-Theater wiederum ein neuer Spielplan in Szene, bestehend aus Burlesken, Lebensbildern und Spezialitäten. Besonders sei auf das Lebensbild „Das Weisheit“ aufmerksam gemacht, welches nach einer wahren Begebenheit bearbeitet wurde. Die tolle Burleske „Zwei Kleisterfräulein an den Magdeburger Plakaffäulen“ wird wohl die Lacher auf ihrer Seite haben. (Weiteres siehe Inserat.)

Hinweis. Der heutigen Nummer haben die Firmen J. Brillen, Lübecker Straße 20 und 118, für Neue Reustadt und Umgebung, und Wagn Gutschalk, Halberstädter Straße 106a, für Südenburg, Lemsdorf und einen Teil Groß-Altensiebens einen Prospekt beilegen lassen, worauf hiermit aufmerksam gemacht sei.

Kleine Chronik.

Der verunglückte Tunnelbau.

Nach einer Meldung der „Heidelberger Zeitung“ ist der Tunnelbau bei Forbach auf der neuen Schwarzwaldbahn Weisenbach-Kloster Reichenbach mißglückt. Wie üblich, wurden die Tunnelstrecken von beiden Seiten eingeschlagen und vorgetrieben. Die beiden Teilstrecken trafen aber nicht zusammen; ihre Wölbungen divergierten um acht Meter. Die eine Tunnelhälfte muß neu trassiert und der vorhandene Stollen sorgfältig wieder zugebaut werden, damit er dem Seitendruck der Gebirgsmassen Widerstand leisten kann. Durch diesen Vorfesler soll angeblich ein Schaden von 3 1/2 Millionen Mark entstanden sein. Die Schuld in der Bohrung schreiben die einen dem leitenden Ingenieur zu, andre sehen in dem Verfehlen der Richtung den Nachfall eines Italiens, der einen Abstreckschiff verfertigt und dadurch die Richtung verlegt haben soll. Uebrigens wird die Richtigkeit der Meldung über den Fehlschlag bei dem Tunnelbau von der Firma, die die Tunnelbauten ausführt, bestritten. Die Nachricht wird für ein Manöver der Konkurrenz erklärt.

Der geplünderte Gendarm.

Das geriebene Bauernfänger inskande sind, selbst Beamte der hoch-wohlthätigen Polizei zu überlisteln, das beweist ein Fall, der vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. verhandelt wurde. Ein Gendarm aus Kaufbeuren, der sich in seiner Urlaubszeit in Frankfurt aufhielt, wurde am 10. August in Sachsenhausen von einem Unbekannten angegriffen und nach der Wilhelmstraße geführt. Der Unbekannte schloß sich dann dem Gendarmen, der in Zivil war, an und lud ihn zu einem Schoppen Apfelwein ein, was der Gendarm annahm. Sie begaben sich in eine Wirtschaft und hatten kaum ein paar Minuten gesehnen, als ein zweiter Mann eintrat, sich erst abseits setzte und dann mit einem fremdbildigen „Mit Verlaub, ihr Herren“ an dem Tische der beiden Platz nahm. Er brachte bald die Rede auf Spiel und Wetten und forderte schließlich von dem andern eine Kette, um ein neues Spiel, „Kettenstreichen“, zu zeigen. Der andre gab zögernd die Kette — es sei ein Andenken von seiner Schwester, sagte er, und gerne täte er's nicht — und am Ende spielten die beiden „Kettenstreichen“ mit zehn Mark Einsatz. Der Gendarm schaute erst eine Weile zu, bekam schließlich Lust, setzte 10 Mark und 20 Mark und verlor alles, im ganzen 90 Mark. Die Ganner hatten die Kette so geschickt dirigiert, daß der arglose Beamte jedesmal verlor. Der eine der Ganner entkam, der zweite, der Kellner Richard Schmidt, wurde verhaftet und vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Berliner Mord aufgefklärt?

Eine überraschende Aufklärung hat jetzt der Tod des Kaufmanns Julius Engel in Berlin in der Genthner Straße 26 gefunden, der seinerzeit wegen der merkwürdigen Begleitumstände so großes Aufsehen erregte. Engel, dessen Leiche am 20. Juli in dem neben dem Baden belegenen Zimmer mit Strangulationsmarken am Halse aufgefunden wurde, ist, wie sich jetzt herausstellt, ermordet worden. Als der Täter ist in Budapest auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei ein rumänischer Student namens Kragujevics verhaftet worden. Er soll den Engel im Schlaf ermordet und beraubt haben. Kragujevics soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Ein neuer Rekord der Flugmaschine.

Ab. Fort Myers, 12. September. Drville Wright hat gestern nachmittag einen neuen Dauerflug von 70 Minuten 26 Sekunden voll-zogen. Bei den Flügen am Mittwoch und Donnerstag hat er eine Geschwindigkeit von 62 Kilometern in der Stunde erreicht.

Ein Sarg aus Streichholzschachteln.

Einen merkwürdigen Sarg hat sich ein alter Sonderling in Chester, William Croft, der dieser Tage gestorben ist, gebaut. Der Sarg besteht aus Leinwand von leeren Streichholzschachteln, die symmetrisch auf einer hölzernen Unterlage geleimt sind. Der alte Mann hatte ferner auf dem Sargdeckel, der ebenfalls aus 500 leeren Streichholzschachteln bestand, eine elektrische Batterie anbringen lassen, von der Drähte ins Innere des Sarges führten.

Duffschiffer in Gefahr.

Am Freitag rettete ein Dampfer aus Goel van Holland in der Nordsee zwei englische Duffschiffer, welche mit ihrem Wollon dicht über dem Meeresspiegel schwebten und sich in Gefahr befanden. Es stellte sich heraus, daß die Insassen ein englischer Seefischer und der Erbauer des Ballons waren. Beide waren am Donnerstagabend um 10 Uhr in London aufgeklagen, um den Kermelkanal zu überfliegen. In einer Höhe von 1500 Metern wurden sie von einem Schneefium überdeckt, welcher den Luftballon nach der holländischen Küste trieb. Die Duffschiffer, welche sehr erschöpft waren, fanden in Goel van Holland liebevolle Pflege.

Die Cholera.

Die asiatische Cholera, die am 24. Juli zuerst in Astrachan auftrat, hat, wie wir bereits meldeten, in Rußland in zahlreichen Gouvernements besorgniserregende Verbreitung gefunden und ist schließlich bis nach Petersburg vorgebrungen, wo sie mehrere Opfer forderte. In der Nordb. Allgem. Ztg. wird jetzt offiziell u. a. folgendes mitgeteilt: Seitens der deutschen und preussischen Behörden wurde die Cholera in Rußland mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Am 5. September hat im Kultusministerium unter Beteiligung von Kommissaren der reformirlich beteiligten Reichsämter und preussischen Ministerien eine Beratung stattgefunden, in der Ueber-einstimmung darüber bestand, daß alle erforderlichen Vor-sorge-maßnahmen getroffen sind, um einem eventuellen Einbruch der Cholera in die preussischen Provinzen mit Nachdruck entgegenzutreten zu können. Gleichzeitig wird im „Reichsanzeiger“ eine Bekannt-machung des Reichsstatlers veröffentlicht, wonach die aus den Häfen von Petersburg und Kronstadt sowie die aus den russischen Häfen des Schwarzen Meeres und des Nordischen Meeres nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind. In Petersburg waren bis Freitag mittag 12 Uhr weitere zwölf Personen an Cholera erkrankt, von denen drei bei der Entlassung in das Hospital starben. Nach Ansicht der Spezialärzte ist bei der vor-geschrittenen Jahreszeit kaum ein größerer Umfang der Epidemie zu befürchten, die bisher ihre Opfer ausschließlich in den Ar-beiterkreisen sucht.

Letzte Nachrichten.

SPB. Berlin, 12. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Das Militär-Luftschiff, das gestern abend hier aufstieg, kam heute vormittag kurz nach 11 Uhr auf dem Tegeleer Schiffsplatz wieder an. Das Luftschiff hat damit eine 13 stündige Fahrt, die sich bis Magdeburg erstreckte, ausgeführt.

SPB. Bochum, 12. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Streik der Schlepper auf Grube „Bismarck“ kann als beendet gelten. Die Verwaltung hatte den meist unorganisierten Streikenden erklärt, daß sie mehr als 10 bis 20 Pf. für die Schicht nicht zulegen könnte und hatte bei Nichtannahme dieses Angebots mit Entlassung gedroht. Darauf sind heute auf Schicht 3 alle Schlepper angefahren, auf Schicht 2 153 und auf Schicht 1 245 Schlepper.

SPB. Wolfenbüttel, 12. September. Nach dem nunmehr festgestellten Ergebnis der Reichstags- und Landtagswahl im 2. braunschweigischen Wahlkreise erhielt Klebe (Bereinigte nationale Parteien) 11 423, Debedind (Welfe) 5926 und Riecke (Sozialdemokrat) 7196 Stimmen. Richtig ist eine Stichwahl zwischen Klebe und Riecke erforderlich. (Siehe unter „Deutschland“.)

SPB. Leipzig, 12. September. (Eig. Drahtber. der „Volksst.“.) Die Holzindustrie in Leipzig beschloß, die Reise nach Wien 1909 auf 3 bis 10 Tage auszuhalten.

SPB. Leipzig, 12. September. (Eig. Drahtber. d. „Volksst.“.) Auf der Grube Margarete bei Eipenhan, Bezirk Leipzig, droht ein Streik auszubrechen. Die Grubenverwaltung hat Lohnnachlässe gemacht, die bis zu 5 Mark in der Woche betragen. Es wird noch verhandelt, Zuzug ist fernzuhalten.

Kolmar, 12. September. Der deutsche Kaiser hat gestern beim Besuch der „Schlucht“, in der die Grenze verläuft, französischen Boden nicht betreten. Der Scherhpresse wird telegraphiert: „Von der Terrasse des Hartmannschen Landhauses genoh der Kaiser die herrliche Rundschau. Als ihm mitgeteilt wurde, daß an der Grenze der Spezialkommissar des französischen Vogesen-Departements Coyet zu seiner Begrüßung erschienen war, ließ er ihn zu sich bitten. Der Spezialkommissar lud den Kaiser zu einer Fahrt auf den Pöhnnet ein, zu der schon ein Extrazug der Bergbahn bereit stand, während zur Ueberwachung drei französische Gendarmen-Brigaden aufgebieten waren. Der Kaiser behauerte, infolge Zeit-mangels der Einladung nicht Folge leisten zu können; er bat Coyet, der französischen Regierung seinen Dank zu sagen.“ — In Kolmar hielt Wilhelm 2. danach eine Rede, in der er wieder den Frieden garantierte.

Kopenhagen, 12. September. Von demokratischer Seite wird wegen der Millionendebatte des früheren Justiz-ministers Alberti der Sturm gegen das Ministerium Christensen fortgesetzt. Die Stellung des neuernannten National-baudirektors, des früheren Akademia-ministers De Jensen ist stark gefährdet, weil er als Vizepräsident der Albertibank 20 Jahre lang ohne Kenntnis der Schwindereien geblieben ist. Vor dem Gefängnis, in dem Alberti untergebracht ist, kam es zu lärmenden Demonstrationen, so daß die Polizei eingriff und die Menge zerstreute. Ohne die gegenwärtige Geldkrise in Ung-laud, woher Alberti hauptsächlich seine Gelder bezog, hätte er noch lange seine Verirrungen fortsetzen können, da er das unbegrenzte Ver-trauen der dänischen Bauern besaß. Es verlautet, daß er sich gegen Orden und Titel verkaufen ließ. — Die Scherhpresse läßt sich noch melden: Infolge des erlittenen Nervenschlages hat Albertis vorgeschrittenes Nierenleiden eine so ernste Wendung genommen, daß er bald die Ge-sundungszelle mit der Krankenstube vertauschen und vielleicht selbst nicht mehr sein Urteil erleben dürfte.

Paris, 12. September. Ueber die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem französischen Grenzkommissar Coyet meldet der „Petit Parisien“ noch: Der Kaiser sagte zu dem Grenz-kommissar, er sei den französischen Behörden dankbar für ihr Entgegenkommen und er bitte ihn, seinen Vorgesetzten diesen Dank zu übermitteln; er bedauere von dem Anerkennen der Gaffereundschaft auf französischem Gebiet keinen Gebrauch machen zu können, aber die Ge-legenheit werde sich vielleicht über kurz oder lang wieder einmal bieten.

Paris, 12. September. Der Redakteur Gregori, der bei der Begegnungsfeier Solas im Pantheon auf Dreyfus schob, ohne ihn allerdings zu treffen, ist gestern von den Geshwornen Frei-gesprochen worden. Darauf folgten nationalstische Kundgebungen und Todesrufe gegen die Juden.

Wes. Batu, 12. September. Gestern abend wurden Beamte des Sicherheitsdienstes, als sie von einer Haus-suchung zurück-kehrten, von Unbekannten überfallen. Ein Beamter wurde geblüet und zwei verletzt.

Id. Konstantinopel, 12. September. In Sibos versuchten 300 gemeine Verbrecher aus dem Gefängnis auszubrechen. Bei dem hierbei entstandenen Kampfe wurden 11 Verbrecher von dem eintreffenden Militär erschossen. Das armenische Komitee in Ban hat das hiesige jungtürkische Komitee telegraphisch verständigt, daß seine Anhänger die Waffen niederlegen und von nun ab bereit-willig ihr Leben dem Vaterlande opfern.

Wettervorhersage.

Sonntag den 13. September: Wechselnde Bewölkung, tagsüber trocken, vorwiegend wärmer.



Montag ♦ Dienstag ♦ Mittwoch

Verkauf 1. Etage!

Extra-Preise

Tischdecken

ca. 500 Stück Tischdecken	glatt, mit Sorte oder ganz gemustert Extrapreis 2.30	1.75
ca. 350 Stück Tischdecken	prima Qualität, glatt, mit Sorte oder ganz gemustert Extrapreis 6.75	3.25
ca. 250 Stück Tischdecken	mit Stüdderei Extrapreis 6.50	4.25
ca. 175 Stück Plüschdecken	mit Stüdderei Extrapreis 9.50	6.00
ca. 200 Stück Plüschdecken	mit eleg. Stüdderei Extrapreis 16.50	13.50
ca. 175 Stück Plüschdecken	mit Sorte Extrapreis 9.75	7.50

Ein Posten
Tischdecken in Tuch und Plüsch
elegante Ausführungen — extra billig —

Chaiselongue-Decken

Chaiselongue-Decken	in Plüsch und Wolle Extrapreis 16.00 13.00 10.50 8.00 8.50	4.25
Chaiselongue-Decken	in Plüsch, unerreichte Auswahl Extrapreis 35.00 29.00 24.00	19.50

Sofaschoner

Sofaschoner	über Sitz Extrapreis 2.25 1.35 90	55 Pf.
Sofaschoner	über Sitz und Lehne Extrapreis 4.25 3.50	2.25
Sofaschoner	Plüsch.	Extrapreis 9.50 4.50

Lambrequins

Ein Posten		
Filztuch-Lambrequins	mit Stüdderei	Extrapreis 75 Pf.
Ein Posten		
Leinenplüsch-Lambrequins	mit Stüdderei	Extrapreis 1.10

Linoleum

Linoleum zum Belegen

200 cm breit, bedruckt	Quadratmeter 1.15	88 Pf.
200 cm breit, einfarbig	Quadratmeter	1.05
200 cm breit, einfarbig	härtere Qualität	Quadratmeter 1.40
200 cm breit, einfarbig	extra stark	Quadratmeter 1.60
200 cm breit, Granit	durchgemustert	Quadratmeter 2.15 1.75

Linoleum-Läufer

60 cm breit	Meter 65	55 Pf.
67 cm breit	Meter 80	70 Pf.
90 cm breit	Meter 1.05	95 Pf.
110 cm breit	Meter 1.35	1.20
130 cm breit	Meter	1.75

Linoleum-Teppiche

ohne Sorte

Größe 125×200	Extrapreis	2.20
Größe 250×200	Extrapreis	4.40
Größe 300×200	Extrapreis	5.25

Linoleum-Teppiche

mit Sorte

Größe 150×200	5.75
Größe 250×180	9.50
Größe 300×200	13.50

Ein Posten Inlaid-Teppiche

benutzgemustert, leicht beschädigt
Größe 300×200 . . . Wert 35.00 Extrapreis 18.00

Linoleum-Vorlagen

40×40	45×65	70×90	70×115
35 Pf.	50 Pf.	90 Pf.	1.40

Linoleum-Reste in die Längen und Breiten außerordentlich billig!

Portieren

ca. 1000 Meter Portierenstoff	gestreift und glatt, mit Sorte Extrapreis 1.20 95 70 55	25 Pf.
ca. 200 Paar Portieren	abgepaßt, gestreift u. glatt Extrapreis Paar 5.50 4.00 2.75	1.85
ca. 150 Stück Filztuch-Garnituren	mit Stüdderei Extrapreis Garnitur 8.50 6.25	2.95
ca. 100 Stück Leinenplüsch-Garnituren	mit Stüdderei Extrapreis Garnitur 14.50 10.50 7.75	6.00

Ein Posten Garnituren

Tuch und Plüsch, in reicher Ausführung
teils bis zur Hälfte des Preises.

Ein Posten
einzelne Garnituren in Tuch und Plüsch
hervorragend billig!

Fensterborte

ca. 500 Meter Fensterborte	bunt Extrapreis 85 60 45	20 Pf.
ca. 200 Meter Fensterborte	bunt Gobelin Extrapreis 2.25 1.80 1.35	80 Pf.
ca. 300 Meter Filztuchborte	mit Stüdderei Extrapreis 1.30 90 65	25 Pf.
ca. 300 Meter Leinenplüschborte	mit Stüdderei Extrapreis 1.50 1.30 1.10	60 Pf.

Leinenplüsch

ca. 2000 Meter Leinenplüsch	120—130 cm breit Extrapreis 2.85 2.45	2.10
ca. 1500 Meter Molton	130 cm breit in allen Farben Extrapreis	1.25
ca. 1200 Meter Sealskin	130 cm breit Extrapreis 1.85	1.25

Sofaplüsch

ca. 200 Meter Sofaplüsch	130 cm breit bunt, gemustert Extrapreis	3.75
ca. 800 Meter Sofaplüsch	130 cm breit moderne Muster Extrapreis 5.50	4.75
ca. 500 Meter Sofaplüsch	130 cm breit extra schwer Extrapreis	7.25
ca. 900 Meter Sofaplüsch	uni, 60 cm breit Extrapreis 3.50 2.75	2.25